Digitized by Google

<36608492730014

<36608492730014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

~~Vit. sing. erud. vit. — m~~

Biog. 42.

Fernow

(Ariosto)

Digitized by Google

LEBEN

LODOVICO ARIOSTO'S

DES GÖTLICHEN,

NACH DEN BESTEN QUELLEN VERFASST

VON

C. L. FERNOW.

Natura il fece, e poi ruppe la stampa.

ORL. FUR. X. 84.

ZÜRICH,

BEI HEINRICH GESSNER 1809.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

DEM

HERRN HOFRATH

W I E L A N D

IN WEIMAR

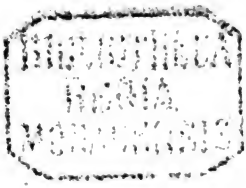
EHRERBIETIGST ZUGEEIGNET

VOM

VERFASSER.

Digitized by Google

Digitized by Google



Wem könte ich das Leben Ariosto's mit mêr Fug und Recht zueignen, als dem Dichter unserer Nazion, welcher zuerst die Muse des romantischen Epos ihrer südlichen Heimat entfürte, welcher zuerst den leichten, anmutigen Erzälungston Ariosto's in einer von keinem andern mêr erreichten Volkommenheit und Schönheit in unsere Sprache übertrug, und ihr einen bis dahin kaum geândeten Wolklang zu entlocken wuste, dem unsterblichen Sänger des

Digitized by Google

Neuen Amadis, des Idris, Oberon und so vieler anderer reizender Erzälungen und Märchen: wäre ich mir nicht zugleich lebhaft bewust, wie wenig diese geringe Arbeit einer so ehrenvollen Bestimmung genügend entspricht.

Doch, wie des bildenden Künstlers Meisterhand auch schlechten Stof durch Schönheit und kunstreiche Vollendung so zu veredeln weis, dass er würdig geachtet wird die Tempel der Götter und die Paläste der Könige zu schmücken, so vermag oft auch ein groſser, herlicher Gegenstand einer mangelhaften

Digitized by Google

Darstellung nachsichtsvolle Aufname zu verschaffen. Und ich läugne nicht, dass ich auf diese Unterstüzung, auf die Fürsprache jenes groſsen, dem Ihrigen so nahe verwandten und befreundeten, Genius besonders rechne, indem ich es wage, dem Leben desselben Ihren verehrten Namen vorzusezen.

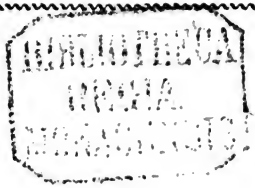
Gewisser aber noch, und lieber, rechne ich auf das persönliche Wolwollen mit dem Sie mich beglücken, und von dem ich so viele mir teure Beweise in dankbarer Erinnerung aufbeware.

Digitized by Google

Möge die Göttin ewiger Jugend noch lange Ihr ehrwürdiges Haupt mit unverwelklichen Rosen der Gesundheit und Freude umkränzen, und durch liebliche Bilder einer schöneren Vorzeit den Abend Ihres ruhmvollen Lebens erheitern!

Fernow.

Digitized by Google



VORREDE.

Als ich, vor einigen Jaren, die Besorgung einer Ausgabe italiänischer Klassiker übernam, sah ich mich bald genötiget auch auf die Lebensumstände jener Dichter besondere Aufmerksamkeit zu richten, teils weil ich fand, dass, one die Kentnis derselben, merere Stellen in ihren Werken nicht gehörig verstanden und richtig erklärt werden konten; teils weil jedem Dichterwerke ein kurzes Leben seines Urhebers vorhergehen solte; wo denn, für den lezten Zwek, entweder eines der schon vorhandenen gewält, oder, wenn etwa deren keines genügte, ein neues

Digitized by Google

ausgearbeitet werden muste. Gern unterzog ich mich diesen Forschungen; denn was kan anziehender und lehrreicher sein, als dem Entwickelungs- und Bildungsgange aufserordentlicher Geister nachzuspüren; und bald gewannen sie so grofsen Reiz für mich, dass ich darin weiter ging als das Bedürfnis jener Zwecke forderte. Der Mühe, für den *Orlando Furioso* ein neues Leben des Dichters zu entwerfen, ward ich durch des *Barotti Vita di Lodovico Ariosto* überhoben, welche, bei zweckmäfsiger Kürze, die Hauptereignisse seines Lebens treu und in richtiger Zeitfolge angibt. Aber diese sonst sêr schäzbare Arbeit *Barotti's* ist durch die rasche Kürze, mit der sie über das Leben des Dichters, blos die Hauptpunkte desselben berürend, hineilt, vielmer geeignet die Wisbegirde zu reizen als zu befriedigen. Je vertrauter wir mit den sämtlichen Werken dieses

Digitized by Google

grofsen Dichters werden, desto lebhafter interessirt er uns; indem wir die Gröfse und den unendlichen Reichtum seines Genius bewundern lernen, gewinnen wir zugleich den harmlosen, heitersinnigen, warhaft menschlichen Karakter des Dichters lieb, der überal in seinen Werken durchblikt, und selbst in den bittersten unmutsvollesten Stellen seiner Satiren sich nicht ganz verläugnet. Sein grofses Gedicht überwältigt den Leser durch die unendliche Fülle von Leben, die sich darin seinem Blicke vorüberdrängt; er verliert sich in dem Labirinte immer wechselnder Begebenheiten, die sich, gleich den Faden eines kunstreichen Gewebes, in bunter Mannigfaltigkeit durch einander schlingen; staunend bewundert er den gewaltigen Genius, der einer solchen Welt Dasein zu geben, und eine so ungeheuere Masse tausendfachen Stoffes wie mit spielender Leichtigkeit zu einem

Digitized by Google

kunstreichen Ganzen zu ordnen und zu gestalten wuste, dessen reicher Gehalt und Umfang anfangs auch den schärfsten und umfassendsten Blik verwirrt. Hier erscheint der Künstler in der Gröfse seiner Schöpfung als ein übermenschliches Wesen. Auch in seinen Lustspielen, zum Teil den frühesten Arbeiten des Dichters und zugleich den frühesten Erzeugnissen der neueren Poesie in dieser Art, fülen wir uns nur veranlasst, den grofsen und gewandten Künstler zu bewundern, der, one Vorgänger, schon als Jüngling, so meisterhaft und sicher sich in die strengeren Formen der klassischen Poesie zu fügen, und neueren Stof so lebendig wahr und treffend auf antike Weise zu behandeln wuste. Aber in seinen kleineren Gedichten, in den Satiren, Elegien und Sonetten, wo er sich seiner höheren dämonischen Natur und aller Ansprüche auf Bewunderung entäufsert zu haben

Digitized by Google

scheint, erblicken wir ihn als Menschen, in menschlichen Verhältnissen. Hier lernen wir ihn näher kennen mit seinen Neigungen, Wünschen und Bedürfnissen, seinen Freuden und Leiden, und mit allen Tugenden und Schwächen, welche den reinen Stral der Menschheit in so mancherlei Farben brechen und die schroffe Gröfse genialischer Geister so zugänglich und liebenswürdig machen; hier wird jeder kleine Zug seines Karakters, jedes kleine Ereignis seines Lebens uns wert und wichtig. Auch mich hat vornemlich das genauere Studium der Satiren und kleinen Gedichte, wozu die kritische Bearbeitung derselben für eine neue Ausgabe mich fürte, zu dem Entschlusse bewogen, zu versuchen, ob aus den vorhandenen, hier und dort zerstreuten, Materialien sich ein ausfürlicheres, befriedigenderes Leben Ariosto's, als die bis jezt vorhandenen, verfassen liefse.

Digitized by Google

Indem ich nun den Erfolg dieser Bemühungen den Freunden der italiänischen Litteratur übergebe, scheint es mir zwekmäfsig auch einiges über die Quellen zu sagen, deren ich mich bei der vorliegenden Arbeit bedient habe.

Die zuverläfsigste und besonders für des Dichters inneres Leben, für seine Gesinnung, seine Denkweise über viele Angelegenheiten des Lebens, für seine Neigungen und Wünsche wichtige, und reichhaltigste Quelle sind unstreitig dessen Werke selbst, und unter diesen vornemlich die öftererwänten Satiren. Zunächst an diese schliefsen sich die Nachrichten, welche seine nächsten Verwandten, sein Bruder *Gabriel* und sein Sôn *Virginio*, von ihm hinterlassen haben, jener in dem *Epicedium* oder Gedichte auf den Tod seines Bruders *Lodovico*, in welchem die vornemsten Ereignisse aus dem Leben des Dichters

erwänt werden; dieser in den vier und zwanzig Punkten aus dem Leben seines Vaters, welche er zu weiterer Ausfürung aufgezeichnet hatte, und die in der Mitte des verflossenen Jarhunderts *Barotti* unter hinterlassenen Familienpapiren des Dichters auffand und zuerst bekant machte. Den nächsten Plaz nach diesen behaupten die drei älteren Lebenschreiber Ariosto's, *Pigna*, *Fornari* und *Garofalo*, von denen wir hier beiläufig einige nähere Nachricht geben wollen.

Keiner der genanten Männer war völlig gleichzeitigen Geschlechts mit unserm Dichter. *Giambattista Pigna*, der bedeutendste und zuverläfsigste unter ihnen wurde erst 1530, also drei Jare vor dem Tode des Dichters, in Ferrara geboren, wo sein Vater Apoteker war. Sein eigentlicher Familienname war *Niccolucci*; den Zunamen *Pigna* hatte sein Vater Giambattista von dem Zeichen seiner Apo-

Digitized by Google

teke, das ein Pinienapfel war, erhalten. Der Vater war sêr reich, und hatte seinen Reichtum vornemlich durch die Bereitung des Ultramarinblauen erworben, das in jener Zeit kein anderer von solcher Güte zu verfertigen wuste. Der Sôn hatte die berümtesten Männer seiner Zeit zu Lehrern, und studirte von früher Jugend auf mit solchem Eifer, dass er im zwanzigsten Jare nicht nur den Lorber der filosofischen Fakultät, sondern auch die Lehrstelle der grichischen und lateinischen Beredsamkeit erhielt. Im Jâr 1552, also 19 Jare nach dem Tode Ariosto's, kam er an den Hof des Prinzen Alfonso, der in der Folge, nach dem 1559 erfolgten Tode Herzogs Ercole II, als Herzog Alfonso II dem Vater in der Regirung folgte. Er blieb des neuen Herzogs Günstling und Vertrauter, und lebte an dem Hofe desselben in grofser Achtung, so dass auch *Torquato Tasso*, wie wir

Digitized by Google

aus dessen Leben wissen, sich genötigt sah, als er an den Hof Alfonso's II kam, durch Schmeicheleien um seine Gunst zu werben. Pigna beschäftigte sich vornemlich mit der Geschichte des Hauses Este, und starb 1575, 45 Jare alt. Sein Buch *de' Romanzi*, welches 1554 erschien und von der romantisch-epischen Dichtart handelt, behauptete er bereits 1547 im siebzehnten Jare seines Alters geschrieben zu haben. Aus diesem Werke, worin er sich ausfürlich über den *Orlando Furioso* und dessen Verfasser verbreitet, ist die *Vita di Lodovico Ariosto di Giambattista Pigna* gezogen, welche gewönlich den Ausgaben des *Orlando Furioso* vorgedrukt steht. Seine lateinischen Gedichte wurden mit denen des *Celio Calcagnini* und des *Lodovico Ariosto* zusammen gedrukt, und erschie-

nen im Jâr 1553 zu Venedig bei Valgrisi. Pigna's Lage am Hofe zu Ferrara sezte ihn in den Stand sich über des Dichters Lebensumstände genau zu unterrichten, und sein frühes Studium über den *Orlando Furioso* läst vermuten, dass er seine Nachrichten grösstenteils aus dem Munde gleichzeitiger Lebensgenossen des Dichters sammeln können; weshalb man ihnen auch in jeder Hinsicht völlige Glaubwürdigkeit beimessen darf.

Simone Fornări, aus Reggio in Kalabrien gebürtig, ist warscheinlich verschiedene Jare älter als Pigna; denn sein Leben Ariosto's erschien bereits 1549 vor seiner *Sposizione sopra l'Orlando Furioso*, die in demselben Jare zu Florenz bei *Lorenzo Torrentino* gedrukt worden. Er erzält in dem Leben des Dichters, dass, als er von Padua nach Pisa

Digitized by Google

auf die dortige Universität gereiset, wo sein Weg ihn über Ferrara fürete, er daselbst den *Virginio* kennen gelernt, der ihm vieles aus dem Leben seines Vaters erzält habe, und auch den *Gabriel*, des Dichters ältesten Bruder, der ihn sein Gedicht über den Tod des *Lodovico* lesen lassen. In der Zueignung des zweiten Teils seiner *Sposizione* an Agostino Gonzaga, Erzbischof von Reggio, erzält er, dass einige Jare früher sein Bruder eine Auslegung des ganzen *Orlando furioso* geschrieben hatte, die aber verloren gegangen, und dass er, um diesen Verlust zu ersezen, in die Fusstapfen seines Bruders getreten, und diese *Sposizione* geschrieben habe. Aus jenen vom Bruder und Sôn des Dichters erhaltenen Nachrichten, und aus andern, welche er teils von der gangbaren Sage aufnam,

Digitized by Google

teils aus des Dichters Schriften zog, hat *Fornari* seine *Vita di Lodovico Ariosto* zusammen getragen, die im Ganzen gut und brauchbar, aber in manchen einzelnen Punkten genauer Prüfung und Berichtigung bedürftig ist.

Von *Girolamo Garofalo*, dem dritten und jüngsten der älteren Lebenschreiber Ariosto's, wissen wir weiter nichts, als dass er ein Sôn des berümten Ferrarischen Malers *Benvenuto Tisio da Garofalo* gewesen, dass er 1536 geboren worden, und 1581, 45 Jare alt, gestorben ist. Sein Leben Ariosto's ist zum erstenmale in der sêr geschäzten Ausgabe des *Orlando furioso* von *Francesco de' Franceschi, Venezia* 1584 *in* 4., also erst drei Jare nach des Verfassers Tode, im Druk erschienen. Als geborner Ferrarese hatte Garofalo den Vorteil sich

Digitized by Google

von den Lebensumständen des Dichters genauer unterrichten zu können, als ein fremder Reisender, und sein Leben hat auch im Einzelnen vor dem des Fornari den Vorzug gröfserer Zuverläfsigkeit.

Diese drei älteren Leben Ariosto's haben, nebst dem Mangel hinlänglicher Ausfürlichkeit, auch noch den Fehler gemein, dass die wenigsten der darin angefürten Tatsachen der Zeit nach genau bestimmt, und in Erzälung derselben die Zeitfolge nicht genau beobachtet worden; weshalb auch so manches in diesen Leben dunkel und unbestimmt bleibt, obgleich die Tatsachen an sich richtig angegeben sind.

Nach diesen drei Schriftstellern des sechszehnten Jarhunderts hat das Leben Ariosto's nicht eher wieder neue Bearbeiter gefunden, als um die Mitte des

Digitized by Google

achtzehnten. Seit dieser Zeit haben vornemlich vier Gelerte sich um dasselbe verdient gemacht; nämlich: der Graf *Mazzucchelli*, die beiden Ferraresen *Barotti* und *Frizzi*, und *Tiraboschi*. Der Graf *Giammaria Mazzucchelli* hat im zweiten Bande seiner *Scrittori d'Italia* in dem Artikel über *Lodovico Ariosto* die bekanten Lebensumstände desselben in gehöriger Ordnung zusammen getragen; und die Menge der unter dem Text angefürten Schriftsteller und der Stellen aus denselben zeigt, mit welcher Sorgfalt er jede Angabe seiner Vorgänger geprüft, auch hie und da Irtümer berichtigt hat. Gedachter Artikel erhält auch noch dadurch einen besonderen Wert, dass demselben ein ziemlich volständiges Verzeichnis der zalreichen Ausgaben und der Uebersezungen der Werke des Dichters

Digitized by Google

bis auf seine Zeit (1753) beigefügt ist. Ein bedeutenderes Verdienst aber hat sich *Giovannandrea Barotti* um das Leben Ariosto's dadurch erworben, dass er zuerst alle in demselben vorkommenden Ereignisse ihrer Zeit nach genau bestimmt, und der Zeitfolge nach durchgehends richtig geordnet hat; auch konte er aus Urkunden und Familienpapiren mereres in demselben aufklären und berichtigen. Nächstdem hat *Barotti* sich auch um die Werke des Dichters durch eine schäzbare volständige Handausgabe derselben (*Venezia presso Francesco Pitteri* 1766. *VI Tomi in* 12.) verdient gemacht, in welcher viele Stellen aus eigenhändigen Manuscripten des Dichters verbessert, und richtiger erklärt sind. Der Abate *Antonio Frizzi* verbreitet sich, in seinen *Memorie storiche della nobil fami-*

Digitized by Google

glia Areosti, über die ganze durch unsern Dichter so berümt gewordene Ferrarische Linie der Arioste. Aber mit besonderer Genauigkeit forscht er darin den Lebensumständen des Dichters und seiner nächsten Verwandten nach; und da ihm für seinen Zwek Archiv und Biblíotek in Ferrara zu Gebote standen, so ist es ihm gelungen, aus mereren bis dahin unbekanten Urkunden, Briefen und Papiren der Ariostischen Familie manche wichtige Punkte in dem Leben des Dichters, die so lange dunkel waren, aufzuklären, manches zu berichtigen oder genauer zu bestimmen; und seinen Bemühungen vornemlich verdankt die vorliegende Arbeit den Vorzug gröfserer Volständigkeit vor den früher erschienenen Lebensbeschreibungen Ariosto's. Auch *Tiraboschi*, in seiner *Storia della*

Digitized by Google

Letteratura italiana, hat sich nicht damit begnügt, blos die Arbeiten der gedachten Vorgänger zu benuzen; *Frizzi's* glükliche Forschungen in den Archiven zu Ferrara bewogen ihn ebenfals in dem geheimen Archiv des Herzogs von Modena nachzusuchen, wo er verschiedene Papire fand, welche auf das Leben Ariosto's Bezug haben, und über einzelne Punkte desselben mêr Licht verbreiten; er hat sie in der lezten Ausgabe seiner *Storia* mitgeteilt.

Nebst den hier genanten Quellen, welche mir die Materialien zu dem vorliegenden Leben Ariosto's dargeboten, habe ich bei der Bearbeitung desselben noch manche andere Schriften benuzt, z. B. des *Giovio Vita di Alfonso I. Duca di Ferrara*, des *Guicciardini Storia d'Italia*, das *Diario Ferrarese* in des *Muratori*

Digitized by Google

Script. rer. Ital. u. a. welche in den Anmerkungen genant sind; und so hoffe ich, dass meiner Aufmerksamkeit nichts Wesentliches und Bedeutendes entgangen sein werde.

Auf eine ausfürliche Inhaltsangabe und Beurteilung der Werke Ariosto's, die vielleicht mancher hier erwarten wird, mich einzulassen, fand ich nach reiflicher Erwägung weder zwekmäfsig noch nötig; denn teils ist das ein ganz verschiedener Zwek, dessen befriedigende Ausfürung ein eigenes Werk erfordern würde, teils ist dergleichen auch bereits von andern, z. B. von *Meinhardt*, *Jagemann*, *Schaz*, *Napoli-Signorelli*, *Tiraboschi* u. a. geschehen; und haben auch diese noch vieles und das Wichtigste zu wünschen und zu tûn übrig gelassen, so mus man zugleich gestehen,

Digitized by Google

dass wol nur Wenige einer solchen Arbeit ganz gewachsen sein dürften. Ein so genialischer, reicher und vielseitiger Dichter wie Ariosto, der in mereren Fächern seiner Kunst, one Vorgänger zu haben, Meisterwerke geliefert hat, mus auch mit gleicher Genialität und Vielseitigkeit gefasst und beurteilt werden. So leicht es aber ist, über Kunstwerke nach teoretischen Regeln mit gelarter Miene ein Langes und Breites zu schwazen, so schwer hingegen ist es, tief in den Kern desselben einzudringen, sein Wesen aufzufassen und dasselbe so rein und treffend darzulegen, dass Kenner und Künstler dadurch befriedigt, und wahre Kunsteinsicht gefördert wird. Wenn ein Künstler wie *Göthe*, über einen Künstler wie *Shakspeare* spricht, oder sonst über ein Fach der Kunst seine Gedanken mitteilt,

Digitized by Google

so verlont es der Mühe zuzuhören, denn man hört Resultate aus der Tiefe praktischer Einsicht, in eigener Anwendung erprobt, zu denen ein blofser Teoretiker nie gelangt.

Eben so wenig konte hier des alten berüchtigten Streits: ob Ariosto oder Tasso der gröfsere epische Dichter sei, Erwänung geschehen; denn dieser Streit erhob sich erst ungefär 50 Jare nach Ariosto's Tode, als *Tasso's Gerusalemme liberata* erschienen war, und verbitterte diesem onehin unglüklichen Dichter merere Jare seines Lebens.

Das angehängte Verzeichnis der sämtlichen Ausgaben des *Orlando Furioso*, welches aus Mangel an Raum der von mir besorgten nicht vorgedrukt werden konte, so wie das der übrigen Schriften des Dichters, ist aus dem Werke des

Digitized by Google

Mazzucchelli, soweit dasselbe sie angibt, entlehnt, und noch mit einigen von ihm übergangenen vermert worden; die späterhin erschienenen habe ich aus eigener Kunde, soweit diese reichte, nachgetragen, one dabei auf Volständigkeit Anspruch zu machen; doch hoffe ich keine Ausgabe von einiger Bedeutung übersehen zu haben.

Zum Schlusse mag hier noch eine Bemerkung über den Beinamen *des Göttlichen,* den Ariosto auf dem Titel fürt, Plaz finden. Man macht den Italiänern oft den Vorwurf, dass sie ihre Künstler und Virtuosen gern in übertriebenen Ausdrücken loben. Stat in diesen Vorwurf einzustimmen, möchten wir vielmer wünschen, dass man auch uns Deutschen etwas von dieser liebenswürdigen Unart vorwerfen könte, welche in einer

Digitized by Google

der glüklichsten, wünschenswertesten Anlagen des Gemüts, in einer lebhaften Fantasie, und einem innigen, tiefen Gefüle des Schönen ihren Grund hat. Mag auch in Augenblicken eines begeisternden Kunstgenusses sein reger Entusiasmus über das Mafs hinausschweifen, mag er auch an den gewönlichen Virtuosen dan sein *divino* verschwenden: doch hat die Stimme der Nazion nur sêr wenigen grofsen Namen es als ein bleibendes Beiwort zuerkant; wo es denn aber auch den höchsten Grad schöpferischen Kunstgeistes bezeichnet. Wie reich auch das neuere Italien an grofsen Dichtern und Künstlern aller Art gewesen ist, so hat die Nachwelt doch nur vier derselben durch dieses Beiwort gleichsam über alle andern erhoben; nämlich *Dante* und *Ariosto* unter den

Digitized by Google

Dichtern, und *Michelangelo* und *Rafael* unter den bildenden Künstlern, und unstreitig mit der gerechtesten Würdigung, da kein anderer an Gröfse und Ureigenheit des Genius diesen zu vergleichen ist. So algemein verehrt und bewundert auch *Petrarca* und *Torquato Tasso*, *Leonardo*, *Tizian* und *Correggio* sind, so ist ihnen dennoch diese Auszeichnung nicht zu Teil geworden; ihr Genius hat nicht als etwas Uebermenschliches die Nazion ergriffen. Dafs der schamlose *Pietro Aretino* sich selbst zuerst auf Münzen und Büchertiteln diesen Zunamen gegeben, und dan auch von andern, aus Schmeichelei oder feiger Furcht, denselben erhalten, ist bekant; aber es dauerte auch nur so lange als man seine Schmähungen zu fürchten hatte; nach seinem Tode ward er samt seiner ange-

Digitized by Google

mafsten Götlichkeit der verdienten Verachtung preisgegeben. Wenn also in dem wunderbarsten und unbegreiflichsten Wirken des menschlichen Geistes die Erscheinung des *Götlichen* überhaupt zugegeben wird, so mus man gestehen, dass die Italiäner, in der Anerkennung desselben, gegen ihre grofsen Dichter und Künstler vielmer zu strenge als zu freigebig, aber zugleich höchst gerecht, gewesen sind.

Digitized by Google

Ausserordentliche Menschen verbreiten über Alles, was mit ihrem Dasein in naher oder ferner Beziehung steht, ein zauberisches Licht. Der Name eines grofsen Helden oder Dichters ist im Stande eine ganze Nazion, ein ganzes Zeitalter zu verherlichen; und über das Geschlecht dem er entspros, ergiesst der Glanz seines Ruhms einen hellen Schimmer, der, auch wenn es selbst längst erloschen ist, sein Andenken noch bei der spätesten Nachwelt erhält. Die wunderbare, unbegreifliche Kraft, welche sich in dem Wirken solcher Menschen offenbart, in welcher Gestalt sie auch erscheine, zerstörend oder bildend, enthüllet eine Tiefe unserer eigenen Natur, in der auch der gröste

Digitized by Google

Geist, wie in dem Anschauen eines Unendlichen, sich mit Bewunderung verliert. Aber, auch abgesehen von diesem idealen Interesse, das wir sogern an alles heften, was solchen Günstlingen der Gotheit näher angehört, ist das Geschlecht, aus dem ein grofser Mensch hervorging, auch in anderer Hinsicht dem Geschichtforscher und Lebenschreiber wichtig; ihnen liegt daran, so genau als möglich die Personen, Umstände und Umgebungen kennen zu lernen, unter welchen der seltene Geist aufstrebte, von denen er die ersten Beispiele und Eindrücke empfing, und die seiner früheren Entwickelung die ersten entscheidenden Richtungen gaben. Wie eine aufserordentliche Gegenwart nur durch genaue Kentnis der Vergangenheit sich begreifen läst, so wird auch der aufserordentliche Mensch begreiflicher, wenn wir seine Abstammung und äufsere Lage, wenn wir Zeit, Umstände und Menschen, unter denen er ward und gedieh, genauer kennen.

Digitized by Google

Die schicklichste Einleitung in das Leben des Dichters, der unter den grofsen Geistern, die sein Zeitalter in ungewönlicher Menge hervorbrachte, unstreitig einer der ersten ist, wird also sein, dafs wir uns vorher mit dem Geschlechte dem er entspros, in sofern es unsern Zwek befördern kan, bekant machen. Auf diese Weise werden wir uns almälich dem Leben des Dichters, seinem Zeitalter und seinen unmittelbaren Umgebungen nähern, und ihn, wan er selbst erscheint, in einer uns nicht mêr ganz fremden Welt empfangen.

Das alte und edle Geschlecht der Arioste 1) blühete bereits im XI und XII Jarhunderte 2) mit rümlicher Auszeichnung unter den edlen Geschlechtern Bologna's. In der ersten Hälfte des XIV liefsen einige Glieder desselben sich in Ferrara nieder. Ein gewisser *Bonifazio Ariosto*, welcher, alten Geschlechtstafeln zufolge, um 1280 lebte, hatte zwei Söne, *Jacopo* und *Paolo*. Von dem ersten

stammeten *Lippa* oder *Filippa*, *Bonifazio* und *Francesco*, und von dem zweiten *Niccolo*. Diese vier Sprösslinge eines Stammes verpflanzten das Geschlecht der *Arioste* nach Ferrara.

Die Veranlassung dazu gab *Obizzo*, Marchese von Este, berümt in der Geschichte jener unruhigen Zeiten durch seine Fehden und nachherige Aussönung (1329) mit dem Papst Johan XXII, welcher ihm 1332 das Vikariat von Ferrara übertrug 3). Wärend jener Unruhen hatte Obizzo sich in Bologna einen zalreichen Anhang gemacht, und sein Vater *Aldobrandino*, verlebte dort seine lezten Jare. Schon 1317 hatte er sich in Bologna mit *Giacoma*, Tochter des *Romeo de' Pepoli*, eines angesehenen und mächtigen Bürgers jener Stadt, vermält, und späterhin bei seinem öfteren Aufenthalte daselbst, wärend Ferrara von den Truppen des Königs Robert von Neapel besezt war, verliebte er sich in die junge und schöne *Lippa*, Tochter des oben genanten *Ja-*

copo Ariosto. Ihrer seltenen Schönheit erwänen die Geschichtschreiber; *Pigna* nennt sie *tra le belle bellissima;* und auch *Ariosto* gedenkt ihrer in seinem *Orlando Furioso* XIII. 73. in dem Verse:

O della bella Lippa di Bologna.

Obizzo nam die neue Geliebte mit sich nach Ferrara, lebte dort zwanzig Jare lang, von 1327 4) bis 1347, mit ihr in freier Verbindung, und sie zeugten in dieser Zeit 13 Kinder mit einander, ehe ihr Verhältnis ein eheliches wurde.

Von seiner rechtmäfsigen Gattin *Giacoma de' Pepoli*, welche 1341 starb 5), hatte Obizzo keine Kinder; und da er auch one Brüder war, so beschlos er endlich im Jare 1347, als auch Lippa ihrem Ende nahete, sich mit ihr ehelich zu vermälen 6). Dis geschah am 27 November, als sie bereits auf dem Sterbebette lag, am Abend vor ihrem Todestage 7). Dadurch wurden zugleich, mit Einwilligung Papsts Klemens VI, die sämtlichen Kinder

Digitized by Google

Obizzo's, deren 11 ihren Vater überlebten, geechtiget 8), und *Lippa* ward mit dem gewönlichen Pomp in der Familiengruft des Hauses Este bei den Franciscanern beigesezt 9).

Obizzo überlebte seine Lippa noch fünf Jare und starb im Mai 1352 10). Seine drei Söne *Aldobrandino*, *Niccolo* der Hinkende genant, und *Alberto*, folgten ihm nach einander in der Herschaft Ferrara's, und als Stamhalter des Hauses Este.

Gleichzeitig mit der schönen Lippa zogen ihre beiden Brüder, *Bonifazio* und *Francesco*, und etwas später auch *Niccolo*, Paolo's Sôn, durch Obizzo's nahe Verwändschaft und Gunst bewogen, nach Ferrara, und von ihnen entsprossen daselbst drei neue Zweige des Ariostischen Stammes.

Wärend Lippa und Obizzo lebten, gründeten die drei Arioste in Ferrara ihr Ansehen so gut, dass sie nicht nur für sich selbst Wolstand und Ehre erwarben und

Digitized by Google

bedeutende Aemter bekleideten, sondern auch einer zalreich blühenden Nachkommenschaft zu den ersten Stellen im Stât und am Hofe den Weg baneten 11).

Bonifazio, der Lippa ältester Bruder, war seinem Schwager Obizzo immer als Rât und Vertrauter zur Seite; und als, nach dessen 1352 erfolgtem Tode, sein ältester Sôn *Aldobrandini*, ein Jüngling von 17 Jaren, die Regirung antrat, ward er auch dem ein kräftiger Beistand; durch seine Wachsamkeit entdekte er eine Verschwörung, die Francesco d'Este gegen ihn angestiftet hatte, bemächtigte sich der Verschwornen, schrekte durch seine Strenge die Mitwissenden zur freiwilligen Auswanderung, und sicherte so dem jungen Fürsten Leben und Stât. So war *Bonifazio*, als Schwager und Oheim der beiden Fürsten, lebenslang in Ferrara mächtig und geehrt, und er vornemlich begründete das Ansehen seines Geschlechts in der neuen Vaterstadt. Er starb am 6 Mai 1365 12).

Von diesem Bonifazio aber stammet unser Dichter nicht, sondern von der Linie des *Niccolo*, der vier Söne, *Folco*, *Bonifazio*, *Paolo* und *Alberto*, hinterlies. In einigen alten Stamtafeln findet sich angemerkt, dass *Niccolo* 1363 Bürger in Ferrara geworden, welches vermuten läst, dass er später als Lippa und deren Brüder dahin gekommen ist. Die Vorältern unsers Dichters in Ferrara waren also in absteigender Linie: *Niccolo* Sôn des Paolo; *Folco*, des Niccolo ältester Sôn; *Rinaldo*, ältester Sôn Folco's und Grosvater des Dichters, und *Niccolo*, Rinaldo's vierter Sôn und *Lodovico's* Vater.

Von *Folco*, dem Urgrosvater des Dichters, finden sich keine Nachrichten.

Rinaldo, der Grosvater *Lodovico's*, war um 1427 *Podestà* oder erste Obrigkeit des Fleckens (jezt Städtchens) Finale im Modenesischen; und in den Jaren 1432 und 1433, desgleichen 1439 und 1440, findet sich sein Name als Guvernör

von Reggio in den öffentlichen Büchern jener Stadt aufgezeichnet. *Rinaldo* hinterlies fünf Söne: *Ugo*, *Francesco*, *Lodovico*, *Niccolo* und *Bruno*.

Ugo, der älteste, ward in den Ritter- und Grafenstand erhoben 13); aber man weis weder von wem, noch wan, noch bei welcher Veranlassung.

Auch *Francesco*, Rinaldo's zweiter Sôn, und des Herzogs Borso Oberküchenmeister (*scalco generale*) 14) wurde, samt seinen beiden Brüdern *Lodovico* und *Niccolo* nebst ihren Nachkommen, unterm 30 Jan. 1469 vom Kaiser Friedrich III, bei dessen Anwesenheit in Ferrara, zu des Lateranischen Pallastes und des heil. Römischen Reichs Grafen erhoben, mit der Volmacht Doktoren und Notare zu ernennen, und Bastarde zu echtigen 15). In dem deshalb erlassenen kaiserlichen Diplom ist *Ugo* nicht mitgenant. *Francesco* diente den beiden Fürsten Borso und Ercole I im Kabinet und in verschiedenen Gesandschaften 16). Er starb im

Digitized by Google

Februar 1505, und unser Dichter verfasste ihm eine Grabschrift, die sich im zweiten Buche seiner lateinischen Gedichte findet 17).

Lodovicô, Rinaldo's dritter Sôn, war Doktor der Teologie, Kanonikus und Erzprister am Dom zu Ferrara, welches die höchste Würde des dortigen Kapitels ist. Er starb 1503 18).

Der vierte Sôn Rinaldo's, *Niccolo*, war der Vater unsers Dichters. Von allen Ariosten in Ferrara war, nach der Geschichtschreiber Bemerkung, bis dahin keiner zu solchem Ansehen und zur Bekleidung so vieler Aemter und Würden gelangt, als *Niccolo;* desungeachtet würde sein Name schwerlich auf die Nachwelt gekommen sein, wenn er nicht dem grösten epischen Dichter seiner Nazion das Dasein gegeben hätte. Er war Oberhofmeister und Vertrauter des Herzogs Borso, und zu verschiedenen Malen Gesandter desselben an den Papst, den Kaiser, und den König von Frank-

Digitized by Google

reich 19). Unter dem Herzog Ercole I von Ferrara war er Kommandant (*capitano*) 20) der Zitadelle zu Reggio, wo er sich 1473 mit *Daria* aus dem Hause *Malaguzzi*, einer der edelsten und angesehensten Familien jener Stadt 21), vermälte; und *Lodovico* der künftige Dichter, war die erste Frucht ihrer kinderreichen Ehe. *Niccolo* blieb in diesem Posten bis 1482 22), wo er Kommandant von Rovigo ward 23). Im Jare 1486 bekleidete er die Stelle eines *giudice de' Savj* in Ferrara, welche der Würde eines *Gonfaloniere* in andern Städten Italiens gleich war; und im Oktober 1488 finden wir ihn als Guvernör von Modena 24), wo er bis 1496 blieb, und wo, wie *Garofalo* berichtet, seine beiden jüngsten Söne, *Galasso* und *Alessandro*, geboren wurden. Im Jare 1496 ward er von seinem Herzoge als Generalkommissär oder Stathalter in die Romagna gesendet, wo Widerwärtigkeiten aller Art seiner warteten. Nachdem er daselbst Hungersnôt,

Digitized by Google

Erdbeben, Pest und Ueberschwemmung erleiden müssen, verlor er auch noch in demselben Jare, wegen ungebürlicher Mishandlung eines angesehenen Bürgers in Lugo, wo er residirte, seinen Posten, und die Gunst des Herzogs. Der Vorfal wird im *Diario Ferrarese* 25) folgendergestalt erzält: Ein Man schlich sich öfter bei Nacht in das Haus eines Bürgers, mit dessen Frau er einen verstolenen Liebeshandel hatte. Der Hausher merkte endlich den Verkehr, und es gelang ihm den heimlichen Gast auf der Tât zu ertappen; aber dieser entwischte und lies seinen Mantel im Stiche. Der Kommissär, dem der Vorfal war hinterbracht worden, schikte am andern Morgen zu dem Hern jenes Hauses und lies den Mantel fordern, um durch denselben dem Näscher auf die Spur zu kommen. Jener, der nicht wolte, dass das Geschehene ruchbar würde, leugnete die Sache ganz. Der Kommissär aber wolte hinter die Warheit kommen, und da jener zu leugnen

Digitized by Google

fortfur, so lies er ihm vier Züge am Schnelgalgen geben, um ihm das Geständnis seiner eigenen Schande abzuzwingen, wodurch denn der Unglükliche noch obenein fast zum Krüppel gemacht wurde. *Niccolo*, in der Ueberzeugung recht und wol getan zu haben, meldete selbst den Vorfal seinem Herzog. Aber dieser ward über das unmenschliche Verfaren so entrüstet, dass er ihn sogleich im Nov. 1496 26) seiner Stelle entsezte, ihm eine Geldbufse von 500 Golddukaten auflegte, und ihn unfähig erklärte je wieder ein Amt zu bekleiden; auch ist nicht bekant, dass Niccolo nach diesem Vorfalle wieder in des Herzogs Diensten angestellet gewesen; doch wird er in seinem Testamente *Collateralis stipendiatorum civitatis Ferrariæ* genant, woraus sich vermuten läst, dass er die Gnade seines Hern entweder nicht ganz verloren, oder doch in der Folge wieder erlangt habe 27). Es wird in dem Testamente auch eines neuen Grabmals erwänt, das

Digitized by Google

er kurz vor seinem Tode für sich und die Seinigen verfertigen lassen, und auf welches *Lodovico* nachher eine Inschrift verfertigte 28). *Niccolo* starb im Februar 1500; und *Lodovico* betrauerte seinen Tod in einer Ode 29), die man, so wie die obige Grabschrift, im zweiten Buche seiner lateinischen Gedichte findet.

Niccolo hatte, wärend seines den Diensten zweier Fürsten gewidmeten Lebens, und in Bekleidung mererer einträglicher Aemter, ein ansehnliches Vermögen erworben; aber er hinterlies zehn Kinder, fünf Söne und eben so viele Töchter 30); jedem derselben konte also nur ein mäfsiger Teil davon zufallen.

Die mänlichen Nachkommen Niccolo's hiessen *Lodovico*, *Gabriele*, *Carlo*, *Galasso* und *Alessandro;* nach dem Leben des Dichters wird auch von den vier andern Brüdern einige Nachricht gegeben werden.

Von den Töchtern waren, als der Vater starb, noch zwei unversorgt. In seinem

Digitized by Google

Testamente werden eine *Laura* und eine *Taddea* genant, und warscheinlich sind es dieselben deren der Dichter in der siebenten Satire 31) erwänt. Eine der drei älteren, Namens *Virginia*, war Nonne im Kloster der heil. Katarina zu Ferrara 32); von den andern beiden sind weder ihre Namen noch andere Nachrichten übrig. Die jüngste, welche noch ledig war, als der Dichter seine erste Satire schrieb 33), ward in der Folge an einen *Antonio del Leone* verheiratet.

Daria, Niccolo's Gattin, überlebte ihn noch lange; denn nach der ersten Satire des Dichters war sie noch um 1518 am Leben 34).

Der fünfte Sôn Rinaldo's, und Niccolo's jüngster Bruder, hies *Bruno* oder *Brunorio*, war ein Geistlicher, und genos ein Kanonikat an der Kirche St. Stefano in Rovigo.

Soviel vorläufig von den Vorfaren des Dichters, und von dem Familienkreise

Digitized by Google

in welchem derselbe das Licht der Welt erblikte!

Ehe wir nun zur näheren Betrachtung seines Lebens schreiten, solten wir billigerweise auch auf die Zeit, in welcher er erschien, einen Blik werfen. Aber dem gebildeten Leser wird es genügen, wenn wir mit wenigen Worten sagen, dass das Zeitalter der beiden grofsen Medizeer, *Lorenzo's* und *Leo's X*, das Zeitalter *Leonardo's*, *Michelangelo's*, *Rafaels* und *Tizians*, *Bembo's*, *Castiglione's*, *Bibiena's*, *Macchiavelli's*, auch das Zeitalter *Ariosto's* war. Wem diese grofsen Namen nicht bereits das Bild der schönsten, die seit den Tagen des *Perikles* und *Alexanders* die Menschheit beglükte, in der Erinnerung hervorgerufen haben, dem würden wir es auch durch eine ausfürliche Schilderung derselben nicht zu schaffen vermögen.

Digitized by Google

Lodovico Ariosto wurde den 8 September 1474 35) im mütterlichen Hause *Malaguzzi* 36) zu Reggio im Modenesischen geboren, wo sein Vater selbiger Zeit für den Herzog *Ercole* I von Ferrara Kommandant (*capitano*) der Zitadelle war. Er empfing in der Taufe die Namen *Lodovico Giovanni* 37); doch bediente er sich in der Folge immer nur des ersten allein. Er blieb bis in sein achtes Jâr mit seinen Eltern in Reggio, und begleitete vermutlich seinen Vater nach Rovigo, wohin derselbe 1482 als Kommandant versezt wurde, von wo er sodan nach einigen Jaren mit ihm nach Ferrara zurükkerte, und dort die öffentliche Schule besuchte. Hier gab er einst, bei Eröfnung der Studien, den ersten öffentlichen Beweis seiner ausgezeichneten Geistesanlagen. Er hielt vor einer ansehnlichen Versamlung eine von ihm

Digitized by Google

selbst ausgearbeitete, zierliche Rede in lateinischer Sprache von dem, was der Mensch von Kindheit an tun, und wie er leben müsse, um ein weiser Man, und vor seinen Brüdern gros und vortreflich zu werden, mit so vieler Beredsamkeit und solchem Beifal, dass alle Anwesenden sich verwunderten, und die Väter ihn ihren Sönen als ein Muster der Nacheiferung vorstellten; auch der berümte *Tito Strozzi,* einer der treflichsten Lateiner und Dichter jener Zeit, fasste grofse Erwartungen von ihm, und gewan ihn seiner Fähigkeiten und guten Sitten wegen so lieb, dass er ihm seinen Sôn *Ercole* zum Studiengefärten gab, der in der Folge ein eben so ausgezeichneter Dichter wie sein Vater wurde 38). *Barotti* bemerkt, diese Rede müsse in der Tât an Gedanken und Ausdruk für das zarte Alter ihres Verfassers etwas Ungemeines gewesen sein, da in jenen Zeiten nur Jünglingen von vorzüglichen Fähigkeiten vergönnet ward in dem Studio zu

Digitized by Google

Ferrara öffentliche Reden zu halten; und kein anderer, obwol sêr gelerte und berümte Männer daraus hervorgegangen sind, sich dieses Auftrages mit so glänzender Auszeichnung entledigt habe.

Ungefär um dieselbe Zeit äufserte sich auch in dem Knaben zuerst der dichterische Genius, der alles, was seine Einbildungskraft in Tätigkeit sezt, anschaulich und handelnd zu gestalten sucht, in einer besonderen Neigung zu teatralischen Darstellungen, und seine Lebenschreiber erzälen, dass er öfter mit seinen jüngeren Geschwistern im väterlichen Hause dergleichen teatralische Spiele, die er erfand und anordnete, aufgefürt habe, und von einem derselben weis man noch, dass es die Fabel der *Tisbe* zum Gegenstande gehabt 39). In dem Hause seiner Eltern 40) war ein Sâl, an den zu beiden Seiten verschiedene Zimmer stiefsen, aus welchen seine Geschwister, die er mit der häuslichen Garderobe, so gut sichs tun lies, ausstaffirte, hervorkommen, und

ihre Rollen, die er ihnen gelert hatte, hersagen musten. Diese teatralischen Spiele und Belustigungen sezte *Lodovico* mit seinen Geschwistern auch noch späterhin, wiewol nur heimlich und verstolen, fort 41), als er bereits die Rechte studirte; und aus jenen früheren kindischen Anfängen und Versuchen gingen almälich die ersten regelmäfsigen dramatischen Werke hervor, durch die er wenige Jare später der Wiederhersteller der neueren Komödie ward.

Es lont also wol der Mühe bei diesen ersten Versuchen einige Augenblicke zu verweilen, und nachzuforschen, wie diese Neigung so frühe in dem jungen *Lodovico* erregt worden; denn da es nicht warscheinlich ist, dass ein Man, geschweige ein Knabe von zwölf bis dreizehn Jaren, auch bei den grösten Anlagen zu einer Kunst, dieselbe ganz aus sich selbst erfinden könte, so müssen wir vermuten, dass sein Trieb durch irgend eine äufsere Anregung gewekt, und der Knabe

zuerst durch Vorbilder zur spielenden Nachamung gereizt worden sei. In der Tât finden wir, dass der Herzog *Ercole I* von Ferrara, der ein grofser Liebhaber von teatralischen Vorstellungen war, zuerst dieselben mit vieler Pracht an seinem Hofe einfürte; und die Zeit, wo dis geschah, gibt unserer Vermutung die gröste Warscheinlichkeit.

Am 25 Jan. 1486, wo *Lodovico* in sein zwölftes Jâr ging, wurde in Ferrara wärend des Karnevals, auf einer im Hofe des Herzoglichen Schlosses dazu errichteten Büne, als erste dramatische Darstellung eine Uebersezung der *Menechmen* des Plautus gegeben, an welche der Herzog selbst mit die Hand gelegt hatte. Die Art wie dieses in der Geschichte der neueren dramatischen Kunst merkwürdige Ereignis im *Diario Ferrarese* aufgezeichnet ist 42), zeigt dass dergleichen Schauspiel vorhin in Ferrara nicht gesehen worden. Im Karneval des folgenden Jares am 21 Januar 1487 wurde eben

daselbst auf gleiche Weise die Fabel des *Cefalus* 43) in fünf Akten, in Ottaverime gebracht von *Niccolo da Correggio*, aufgefürt, und am 26 desselben Monats der *Amfitrüon* des Plautus 44) in Terzerime übersezt von *Pandolfo Collenuccio;* diese teatralischen Darstellungen Plautinischer Stücke wurden gewönlich in den folgenden Jaren wärend der Karnevalszeit wiederholt. Die erste Auffürung der *Menechmen* erregte, teils durch die Neuheit eines solchen Schauspiels, teils durch die Pracht mit der es aufgefürt wurde, durch ganz Italien Aufsehen und Bewunderung. Aus Bologna, Mantua, Padua, Florenz und anderen Städten strömten Schaulustige nach Ferrara. *Battista Guarini* der bei der Auffürung gegenwärtig war, und späterhin selbst für den Herzog Ercole I einige Komödien des Plautus übersezte, hat in einer lateinischen Elegie die Schönheit und Pracht dieses Schauspiels geschildert 45).

Wer aus eigener Erfarung weis, wel-

Digitized by Google

chen mächtigen Eindruk die erste dramatische Darstellung auf ein jugendliches Gemüt macht, der wird zugeben, dafs *eine* solche Vorstellung hinreichend war, die Fantasie eines Knaben, in dem ein so grofses Dichtertalent schlummerte, zur Erfindung änlicher dramatischer Spiele aufzureizen. Wir tragen deshalb auch kein Bedenken anzunemen, dass diese ersten Darstellungen Plautinischer Lustspiele am Hofe Ercole I dem Geiste des ersten epischen Dichters eine so frühe Richtung zur dramatischen Poesie gegeben haben.

Niccolo, der ein verständiger, rechtlicher und brauchbarer Geschäftsman, aber weder Kenner noch Freund der schönen Künste war, und mêr auf den künftigen Nuzen, als auf die poetischen Anlagen seines Sones Rüksicht nam, bestimte denselben zum Studium der Rechtsgelartheit, weil diese ihm am sichersten den Weg zu den angesehensten Aemtern und zum Wolstande banen konten. Wie sêr auch dieser Beschlus des Vaters der

Neigung *Lodovico's* zuwider war, so muste er sich doch dem strengen Willen desselben fügen. Man darf sich nur des oben erzälten Vorfalles in *Lugo* erinnern, um dem *Niccolo* zuzutrauen, dass er auch als Vater in seiner Familie mit Strenge geherscht, und von seinen Sönen unbedingten Gehorsam gefordert haben werde; es mag also wol nicht übertrieben sein, wenn der Dichter in der Satire an *Pietro Bembo* 46) sagt, sein Vater habe ihn mit Spiefsen und Lanzen in die Geseze hineingejagt.

Obgleich nun *Lodovico* dem väterlichen Befele gehorchen muste, so tât er es doch mit soviel Kälte und Widerwillen, und mit solcher Beharlichkeit in den früheren Neigungen seines Geistes, dass der Vater bald anfing zu besorgen, er werde, aller Ermanungen und alles Zwanges ungeachtet, seine Absicht, aus dem Sone einen tüchtigen Rechtsgelerten zu ziehen, schwerlich erreichen; aber ehe der endlich zur völligen Ueberzeugung

davon gelangte, mag der Sôn manchen harten Stand bei ihm gehabt haben. *Pigna* erzält davon eine artige Anekdote: *Lodovico*, der, stat dem Studium der Rechte obzuliegen, lieber dichtete und Romanzen las, erhielt einst vom Vater einen derben Verweis, dass er nichts lerne, und seine Zeit mit so unnüzen Tändeleien verschwende. One ein Wort zu erwidern, one einen Versuch sich zu entschuldigen und den Unwillen des Vaters zu besänftigen, hörte er die Strafpredigt desselben mit grofser Aufmerksamkeit an. Als der Vater fortgegangen war, wolte sein Bruder *Gabriel*, der mit zugegen gewesen, ihm gleichfals seine Pflicht zu Gemüte füren, und ihn bewegen, dass er die wolgemeinten Ermanungen des Vaters zu Herzen neme; da verteidigte sich *Lodovico* sêr beredt, und brachte die triftigsten Gründe bei, warum er dem Willen des Vaters nicht gehorchen könne, so dass *Gabriel* sich verwunderte und ihn fragte, warum er dem

Digitized by Google

Vater gar nichts zu seiner Rechtfertigung gesagt, sondern, one ein Wort vorzubringen, da gestanden habe? *Lodovico* erwiderte: der Vater habe kaum seine Strafpredigt angefangen, so sei ihm ein änlicher Fal in seiner *Cassaria*, an der er so eben arbeite, in Gedanken gekommen, wo er gleichfals einer Ermanung für den *Erofilo* bedürfe, zu welcher ihm die Rede des Vaters ein gutes Muster geschienen; und so habe er nur darauf gedacht, dieselbe für sein Stük zu benuzen, und darüber zulezt vergessen, dass die Ermanung ihn selbst im Ernst angehe.

Diese Anekdote, an deren Warheit zu zweifeln wir keine Ursache haben, ist auch in anderer als psichologischer Hinsicht für unsern Zwek wichtig; denn wir erfaren aus ihr, dass *Lodovico* in der Zeit, wo er die Rechte studiren solte, also schon um 1494, an der *Cassaria* gedichtet habe; und hätte er sie auch erst in den nächstfolgenden Jaren geendigt 47), so wird doch durch diese An-

Digitized by Google

gabe höchst warscheinlich, um nicht zu sagen gewis, dass der *Cassaria* des Ariosto, und nicht wie gewönlich von den Litteratoren angenommen wird, der *Calandra* des *Bibiena*, der Vorzug gebüre, die erste italiänische Komödie nach dem Muster der Alten zu sein; ja es ist nicht einmal erwiesen, dass diese früher als jene auf der Büne dargestellet worden, vielmêr ist das Gegenteil warscheinlicher, wie wir in der Folge sehen werden.

Die *Calandra* wurde zuerst am Hofe zu Urbino, und wie *Tiraboschi* 48) aus guten Gründen vermutet, zwischen 1504 und 1508 aufgefürt, und der Graf *Baldassar Castiglione*, welcher die Auffürung derselben besorgte, erzält in einem Briefe an den Bischof *Lodovico Canossa*, dass, als die *Calandra* aufgefürt werden solten, der Prolog dazu noch nicht fertig gewesen und von *Bibiena* zu spät nachgesendet worden, weshalb er selbst einen dazu schreiben müssen. Dis läst vermuten, dass die *Calandra* auch

Digitized by Google

erst um jene Zeit, kurz vor der Auffürung fertig geworden, so dass der Verfasser nicht Zeit gehabt, den Prolog früher zu verfertigen. Auch *Vasari*, ein Zeitgenos der älteren Lebenschreiber Ariosto's, sagt im Leben des *Baldassar Peruzzi* 49) nur, die *Calandra* sei *eine der ersten* italienischen Komödien gewesen, die aufgefürt worden. So würde denn auch wegfallen, was *Pigna* sagt, dass nämlich Ariosto seine ersten beiden Komödien in Prosa geschrieben habe, weil er die *Calandra* des Bibiena vor Augen gehabt.

Bald nach der *Cassaria*, warscheinlich um 1498, dichtete *Lodovico* auch seine zweite Komödie *i Suppositi* (die *Untergeschobenen*) betitelt, die er eben so wie die *Cassaria* in Prose schrieb, und beide erst zwanzig Jare später in Verse umarbeitete 50).

Um das Verdienst dieser Komödien und ihres Urhebers ganz zu schäzen, mus man den Zustand der dramatischen Poesie jener Zeit betrachten, wenn anders da

von einem Zustande die Rede sein kan, wo kaum ein Dasein stat findet. Als Ariosto seine ersten beiden Komödien dichtete, gab es zwar schon einige Versuche in der dramatischen Dichtungsart, aber es waren geistlose Nachamungen der Alten, one dramatisches Talent, und in lateinischer Sprache geschrieben; und von keinem dieser Stücke läst sich mit Gewisheit nachweisen, dass es wirklich aufgefüret worden. In italiänischer Sprache war noch kein dramatisches Werk vorhanden, das ihm hätte zum Muster dienen können, als etwa die Uebersezungen aus dem *Plautus* und *Terenz*, welche seit 1486 in Ferrara am Hofe Ercoles I aufgefürt wurden, aber an sich nichts weniger als musterhaft, und zum Teil in *terzerime*, zum Teil in *ottaverime* verfasset waren. Er muste also, indem er seine Komödien erfand, in gewissem Betrachte auch die Gattung selbst erst erfinden. Vergleicht man nun jene ersten Jugendversuche Ariosto's, wir wollen

nicht sagen mit jenen Uebersezungen, die nicht mêr vorhanden sind, sondern mit den lateinischen Originalen selbst, so erstaunt man über das dramatische Vermögen des Dichters, der, damals noch ein Jüngling und kaum im Stande den Plautus und Terenz in der Ursprache zu verstehen, im ersten Versuche seine Muster nicht nur erreichte, sondern auch in mancher Hinsicht übertraf. Der Plan beider Komödien ist so meisterhaft angelegt, wie in einer der alten Komödien, und in der sinreichen, lebendigen Ausfürung werden sie von keiner derselben übertroffen. In jedem Karakter, in jeder Scene offenbart sich der plastische Genius des Dichters, der das Wesentliche mit wenigen bedeutenden Zügen zu individualisiren, und lebendig vor die Anschauung zu bringen weis. In dieser Eigenschaft haben wenig spätere Komödiendichter den Ariosto erreicht, geschweige übertroffen. Der zwanzigjärige Dichter der *Cassaria* ist also in jeder

Hinsicht, man mag die Zeit ihrer Entstehung, oder ihre innere Form und Güte in Betracht ziehen, als der Schöpfer der neueren Komödie anzusehen, so wie Ferrara durch die Kunstliebe seiner vier lezten Fürsten 51) und durch die grofsen Dichter 52), die ihren Hof vor allen andern Höfen Italiens verherlichten, die Wiege des modernen Teaters war, wo dieses in Rom 53) wiedergeborene Kind der Kunst ein volles Jarhundert hindurch (von 1486 bis 1597) seine erste Pflege und Entwickelung erhielt.

Als endlich Ariosto's Vater einsah, dass er weder durch Güte noch durch Gewalt seines Sones natürlichen Widerwillen gegen das Studium der Rechte überwinden werde, so gab er, wiewol sêr ungern, und wie *Fornari* sagt, vornemlich durch die Vorstellungen und Bitten des jungen *Pandolfo Ariosto* erweicht, der Neigung *Lodovico's* nach, und überlies ihn der eigenen freien Wâl seiner Studien, nachdem dieser fünf Jare 54), von 1589 bis

1594, mit dem Studium der Rechte unnüz verloren, und bereits sein zwanzigstes Jâr zurükgelegt hatte, als er von dieser heillosen Plage befreiet ward 55).

Unter den Punkten, welche *Virginio*, der Sôn des Dichters, über seines Vaters Leben aufgezeichnet hat 56), ist der vierte merkwürdig, wo gesagt wird dass *Lodovico* vom Herzog Ercole I nach Pavia mitgenommen worden, um daselbst Komödien aufzufüren 57). Keiner seiner älteren Lebenschreiber erwänt dieser Reise, und deshalb haben manche bezweifelt, ob dieselbe überhaupt wirklich stat gehabt habe. Auch *Barotti* konte darüber keine weitere Aufklärung finden. Im *Diario Ferrarese* wird einer Reise des Herzogs nach Milano erwänt, doch wird daselbst nicht ausdrüklich gesagt, dass *Lodovico* sie mitgemacht habe. Es heist dort: « Den 15 August 1493 verlies der Herzog Ercole mit dem Prinzen Alfonso und einem zalreichen Gefolge Ferrara, um eine Lustreise nach Mailand zu machen

und dort einige Komödien auffüren zu lassen" 58). Ob nun diese im *Diario Ferrarese* angemerkte Reise nach Milano, und die von *Virginio* in seinen Notizen erwänte Reise nach Pavia eine und dieselbe sei, ist schwer zu entscheiden. *Lodovico* war damals 19 Jare alt, und der obigen Zeitangabe nach noch im Studium der Rechte begriffen. Dis würde jedoch kein hinreichender Grund sein, seine Mitreise zu bezweifeln oder gar zu bestreiten. Vermutlich war sein dramatisches Talent damals dem Herzoge schon bekant, vielleicht war auch die *Cassaria* schon geendigt. Doch dem sei wie ihm wolle, das ausdrükliche Wort des Sones, der es aus des Vaters eigenem Munde wol wissen konte, ist hinreichend anzunemen, dass er den Herzog Ercole auf einer Reise nach Pavia oder Mailand wirklich begleitet habe.

Nachdem *Lodovico* wieder Her seines Willens war, began er unter dem berümten Grammatiker und Humanisten

Gregorio von Spoleto 59), der sich damals zu Ferrara im Hause des Rinaldo d'Este aufhielt, mit verdoppeltem Eifer das Studium der lateinischen Sprache, in welchem er zwar schon als Knabe gute Fortschritte gemacht hatte, aber durch zu frühe Unterbrechung und fünfjärige Beschäftigung mit andern Gegenständen manches wieder verlernt haben mochte; wenn auch nicht buchstäblich zu nemen sein dürfte, was er in der Satire an *Bembo* 60) sagt: dass er im Alter von zwanzig Jaren kaum soviel Latein gewust, um den Fädrus zu verstehen.

Ariosto wolte sich deshalb erst im Lateinischen gehörig festsezen, und dan zum Studium der grichischen Sprache übergehen 61). Durch Hülfe seines Lerers und eigenes Eindringen in den Geist jener Sprache kam er auch bald dahin, dass er nicht nur mit grofser Reinheit und Zierlichkeit in lateinischer Sprache schrieb und dichtete, sondern dass es ihm auch gelang den Sin vieler dunkeln

Digitized by Google

Stellen in alten Dichtern, besonders im Horaz, die bis dahin auch den gelertesten Männern noch unverständlich geblieben waren, zu enträtseln, wodurch er in der Folge, als er nach Rom kam, unter den gelerten Prälaten und Höflingen Leo's X grofses Lob erntete 62).

Gregorio gewan den jungen Ariosto seines Talents und Fleifses wegen besonders lieb, und dieser hing gleichfals an seinem Lerer mit der Zärtlichkeit eines Sones. Doch leider ward ihm, ehe er noch zum Studium der grichischen Sprache fortschreiten konte, sein treflicher Meister aus Ferrara entfürt 63). *Isabella*, die Tochter Königs Alfonso von Neapel, und Gemalin des unglüklichen *Giangaleazzo Sforza*, nam ihn als Lerer ihres Sones *Francesco* zu sich; und als nachher 1499 Vater und Sôn auf Befel Ludwigs XII nach Frankreich abgefürt wurden, vermochten ihre Bitten ihn, dass er den Knaben nach Frankreich begleitete 64).

Digitized by Google

Wie sêr Ariosto's dankbares Gemüt an diesem Lerer hing, zeigt eine lateinische Ode an *Alberto Pio*, Hern von Carpi, der gleichfals Gregors Unterricht genossen hatte, wo er ihm seine Freude darüber mitteilt, dass er die gewisse Nachricht vernommen, Gregorio werde bald wieder nach Italien zurükkeren, und sei schon in Lion 65). Aber seine Freude war vergebens; Gregorio kam nicht wieder; denn er starb bald nachher in jener Stadt 66).

In diese Zeit fält auch der Aufenthalt *Lodovico's* zu Reggio und San Maurizio, einer zwischen Reggio und Modena am Ufer des Rodano anmutig gelegenen Villa des Hauses Malaguzzi, dessen er sich, mit allen reizenden Anlagen und Umgebungen derselben, noch nach mereren Jaren, in der seinem Vetter *Sigismund Malaguzzi* aus der Garfagnana zugeschriebenen Satire, mit so lebhaftem Vergnügen erinnert; wo er, in ländlicher Mufse und Zurükgezogenheit eines unge-

störten Umganges mit den Musen genos, und mereres in beiden Sprachen dichtete 67). Dort lernte er das Glük einer unabhängigen, sorgenfreien, der Dichtkunst gewidmeten Ruhe kennen, nach der er nachher sein ganzes Leben hindurch vergebens strebte. Er sagt in jener Satire, dass sein dortiger Aufenthalt zwischen den April und Mai seines Lebens fiel 68), welches volkommen auf diese Zeit passt; auch läst sich weder vorher noch nachher eine andere Periode seines Lebens finden, wo seine äufseren Verhältnisse ihm einen solchen friedlichen und sorgenfreien Aufenthalt auf jener Villa seines Vetters erlaubt hätten. Vom funfzehnten bis zum zwanzigsten Jare seines Alters muste er die Rechte studiren; dan war er einige Jare lang Gregorio's Schüler, und nachdem dieser Ferrara verlassen hatte, gönte ihm das Schiksal noch einige freie Jare, die er seinen Wünschen gemäs im ungestörten Umgange mit den Musen verleben konte.

Digitized by Google

Nachher traten, wie die weitere Erzälung seines Lebens zeigen wird, merere ungünstige Verhältnisse ein, die ihn sein ganzes Leben hindurch persönlich abhängig machten, und ihm nur selten die gewünschte Muſse zum Dichten, geschweige zum ruhigen Genusse eines ländlichen Aufenthalts, gestatteten. Kein Wunder also, wenn noch in späteren Jaren, in den wilden Gebirgstälern des Apennins, das Bild jenes reizenden Landsizes, und der glüklichen Tage die er dort verlebt hatte, seiner Fantasie im schönen Lichte der Jugend vorschwebten!

Im Februar 1500 starb sein Vater. Alle Sorgen und Lasten einer zalreichen Familie fielen nun auf ihn, als den ältesten Sôn, zurük. Die jüngeren Geschwister waren noch unmündig in einem Alter von acht und zehn Jaren, zwei Schwestern noch unversorgt, und das hinterlassene Vermögen des Vaters, obgleich an sich nicht unbeträchtlich, war doch kaum hinreichend, eine so zalreiche Fa-

Digitized by Google

milie standesgemäs zu erhalten. Ihm, der nun Vaterstelle bei seinen jüngeren Geschwistern vertrat, lag es ob, für die Erziehung und das Unterkommen der Brüder, so wie für die Verheiratung und Aussteuer der Schwestern, zu sorgen, one dass dadurch das Vermögen zu sêr geschmälert würde. Ihm lag ob, über die treue Verwaltung der Familiengüter zu wachen, die Rechnungen der Einname und Ausgabe zu füren, und für die Erhaltung und den Wolbestand des Ganzen Sorge zu tragen. Kein Wunder also, wenn diese fremdartigen Beschäftigungen dem jungen Dichter, der sich bisher um solche Dinge wenig bekümmert hatte, sêr lästig fielen, und ihn nötigten seinem gewonten Umgange mit den Musen für eine Zeitlang gänzlich zu entsagen 69). Die Gewissenhaftigkeit, mit welcher *Lodovico* stets diese heilige Pflichten gegen die Seinigen erfüllte, seine väterliche Sorgfalt für die Geschwister sowol, als seine kindliche Pietät gegen die Mutter,

Digitized by Google

blicken aus mereren Stellen seiner Satiren hervor, und werfen ein schönes Licht auf seinen Karakter.

Garofalo sagt, *Pandolfo Ariosto*, Lodovico's Vetter und trautester Jugendfreund, habe nach einiger Zeit durch den Eifer, mit dem er seine Studien trieb, unsern Dichter wieder angereizt, auch die seinigen, die er so lange ruhen lassen, mit erneueter Lust fortzuszeczen, und beide hätten, so weteifernd, bewundernswürdige Fortschritte gemacht. Aber auch dieser Freund seiner Jugend, den er wie seinen Bruder liebte, ward ihm bald darauf, in der schönsten Blüte der Jugend, durch den Tod entrissen 70). Da lies, mit seinem frohen Mute, auch sein Eifer zum Studiren und seine Lust zum Dichten wieder eine Zeitlang nach; doch nichts war im Stande ihn je ganz von der Dichtkunst zu entfernen; er kerte nach jeder Trennung mit neuer Liebe zu ihr zurük, und fand in ihr Trost und Erholung von der drückenden Last verdrieslicher häuslicher Geschäfte.

Digitized by Google

Pandolfo war von einer andern Linie der Ferrarischen Arioste, und der jüngste Sôn des *Malatesta Ariosto*, der Notar, Kanzler und Mitglied des Râts, und zugleich einer der zierlichsten lateinischen Dichter jener Zeit war 71), dessen Gedichte aber nur handschriftlich in Biblioteken vorhanden sind. Zwei Oden *Lodovico's* an diesen *Pandolfo* finden sich unter seinen lateinischen Gedichten 72); aber seinen tiefen Schmerz über den Verlust dieses zärtlich geliebten Freundes seiner Jugend, den er den schönsten Spros des Ariostischen Geschlechtes nennt, hat er viele Jare später in der Satire an *Bembo* mit einer Innigkeit ausgedrükt, welche beweiset, wie teuer ihm das Andenken desselben sein ganzes Leben hindurch geblieben ist 73).

In diesen Jaren sind die meisten lateinischen Gedichte Ariosto's entstanden; durch sie zog er zuerst die Aufmerksamkeit der dortigen Kenner auf sich, und gewan die Freundschaft mererer berümter

Digitized by Google

Dichter und Gelerten, die der Zeit in Ferrara lebten, eines *Niccolo Leoniceno*, *Antonio Tebaldeo*, *Pietro Bembo*, und anderer; und in den gebildeten Zirkeln die er besuchte, gab er oft glänzende Beweise seines grofsen und reichen Dichtertalents. Ueberdis hatten seine beiden Komödien, die *Cassaria* und die *Suppositi*, obgleich sie noch nicht auf der Büne erschienen waren, ihn bereits als einen der ersten Wiederhersteller der dramatischen Poesie rümlichst bekant gemacht, und grofse Erwartungen von ihm erregt.

Als im Jare 1502 *Alfonso d'Este*, der drei Jare später seinem Vater Ercole I in der Regirung folgte, nach dem Tode seiner ersten Gemalin *Anna* aus dem Hause *Sforza*, sich mit der berümten *Lucrezia Borgia*, einer natürlichen Tochter Papst Alexanders VI, vermälte, dichtete Ariosto zu der Feier dieser Vermälung, die in Rom und Ferrara mit aufserordentlicher Pracht begangen wurde, ein

Digitized by Google

Epithalamium, welches sich im ersten Buche seiner lateinischen Gedichte befindet 74). Durch dieses schöne, im Katullischen Geiste gesungene Gedicht empfal er sich den Prinzen des Hauses Este, besonders dem Kardinal *Ippolito*, der ein Kenner und Freund der Wissenschaften war, aufs vortheilhafteste; und warscheinlich gab es die nähere Veranlassung, dass bald nachher der Kardinal ihn in seine Dienste nâm.

Im *Diario Ferrarese*, welches einen ausfürlichen Bericht von den Festlichkeiten enthält, welche zur Feier dieser am 5 Februar 1502 zu Ferrara volzogenen Vermälung merere Tage nacheinander mit gröster Pracht begangen worden, wird auch gemeldet, dass an fünf verschiedenen Tagen fünf verschiedene Komödien auf dem Râthause in Gegenwart des Hofes aufgefüret worden, one jedoch die Namen der aufgefürten Stücke anzugeben. Wir nemen davon Anlas zu vermuten, dass damals vielleicht auch die beiden

Digitized by Google

Komödien unsers Dichters zuerst auf die Büne gebracht worden; diese Vermutung wird um so warscheinlicher, wenn man bedenkt, dass es in jenen Zeiten noch keine italiänische Original-Lustspiele von regelmäfsiger Form gab; und es ist kaum zu glauben, dass man bei diesen Feierlichkeiten von zwei so vorzüglichen Stücken als die Ariostischen sind, keinen Gebrauch gemacht habe. Doch wollen wir diese Vermutung, da sie durch kein historisches Dokument unterstüzt ist, auf sich beruhen lassen.

Im Anfange des Jares 1503 trat *Lodovico* in die Dienste des Kardinals *Ippolito* d'Este 75), der einen zalreichen und glänzenden Hofstât hielt, an welchem sich auch, nach der von Lorenzo Medici eingefürten Sitte jener Zeiten, verschiedene verdienstvolle Gelerte und schöne Geister befanden. Hier beginnt eine neue Epoche in dem Leben sowol als in der dichterischen Laufban Ariosto's.

Da der Kardinal *Ippolito* und dessen

Bruder *Alfonso I* Herzog von Ferrara auf das Leben unsers Dichters den grösten Einflus gehabt haben, so ist die Bekantschaft dieser beiden Fürsten für uns zu wichtig, dass wir nicht wenigstens einige Augenblicke bei ihren Bildern verweilen solten, deren Züge hier treu aus der Geschichte und den Werken des Dichters entlehnt sind 76).

Ippolito d'Este, dritter Sôn des Herzogs Ercole I und der Eleonora, Tochter Königs Ferdinand von Neapel, ward 1480 geboren 77). Wenige Fürstensöne sind von der Natur und vom Glük mit allen Gütern des Lebens so frühe und reichlich begünstigt worden als *Ippolito*. Schon im zehnten Jare seines Alters kam er nach Ungarn zu dem grofsen Könige *Mattias Corvinus*, der mit *Beatrice*, der zweiten Tochter König Ferdinands von Neapel und Schwester der Eleonora, Gemalin Herzogs Ercole I von Ferrara, vermält war und keine Kinder hatte. Wie ein Sôn des Königs ward er dort mit

Digitized by Google

algemeinem Jubel empfangen, geehrt, und über alle Grofsen des Reichs erhoben. Er erhielt eine gelerte und ritterliche Erziehung, und war immer an des Königs Seite. Dieser verlieh ihm bald darauf das Erzbistum *Gran* oder *Strigonien*, welches das erste und gröste seines Reiches ist 78); auf Verwendung seines Schwagers, des Herzogs Lodovico Sforza von Mailand, erhielt er auch das Erzbistum dieser Stadt; und im dreizehnten Jare seines Alters ward er von Alexander VI zur Kardinalswürde erhoben 79). Ein Jâr nachher kerte er aus Ungarn zurük, begab sich nach Rom und nam dort im Collegium der Kardinäle seinen Siz ein, wo er sich, obgleich noch ein zarter, vierzehnjäriger Jüngling, unter den alten ehrwürdigen Prälaten mit bewundernswürdigem Anstande betrug, so dass er vielmer zu lehren fähig, als der Belerung bedürftig schien. Seine Gestalt, sein Anblik, seine Bewegungen, seine Rede waren von Natur so gefällig und edel, dass

Digitized by Google

Castiglione in seinem *Cortegiano* ihn als ein Beispiel solcher anfürt, denen Anstand und Grazie angeboren zu sein scheinen 80). Dazu besas Ippolit einen hohen Sin und hellen Verstand; Neigung zu Pracht und Wolleben, aber auch zu den Wissenschaften 81); er war klug und gewandt in den Künsten der Politik, aber auch unternemend und entschlossen, ja tapfer und kriegerisch so oft es galt die Rechte seines Hauses zu verteidigen. So war *Ippolito*, dem Geiste jener Zeiten gemäs, zum Fürsten der Kirche vorzüglich geeignet, und gleich fähig einen Stât zu beherschen oder ein Hêr anzufüren.

Aber bei diesen grofsen und glänzenden Eigenschaften seines öffentlichen Karakters, den er lebenslang mit vielem Ruhme behauptete, war er zugleich heftigen Leidenschaften unterworfen; er war in hohem Grade üppig und wollüstig; verschwenderisch für sein Vergnügen, aber karg im Belonen geleisteter Dienste; unempfänglich für den Genus der schö-

nen Künste, die er als ergezende Tändeleien oder Werkzeuge der Pracht und Ueppigkeit betrachtete, und deshalb auch in dem grösten Dichter seiner Zeit nur den Höfling und brauchbaren Geschäftsman zu schäzen wuste; dabei war er gebieterisch, hoffärtig, herschsüchtig, so dass er sich oft die Gewalt seines Bruders des regirenden Herzogs Alfonso anmafste 82), weshalb er auch algemein vom Volk in Ferrara, ja sogar von seinen eigenen Leuten, gehasst war; und rachsüchtig bis zur Grausamkeit, wenn er in der Befriedigung seiner Leidenschaften gehindert wurde. Eine tragische Begebenheit, die sich gegen Ende des Jares 1505 in Ferrara ereignete, zeigt uns diesen so hoch gefeierten Beschüzer *Ariosto's* in keinem glänzenden Lichte. Der Kardinal *Ippolito*, damals ein junger Man von fünf und zwanzig Jaren, verliebte sich heftig in eine junge und schöne Verwandte; aber diese hatte bereits ihre ganze Liebe dem Don *Giulio*,

Digitized by Google

einem natürlichen Bruder Ippolito's und Alfonso's, zugewandt, und sie selbst gestand es dem Kardinal, der auf ungeteilten Besiz drang, dass sie one Don *Giulio* nicht leben könne, und dass vornemlich die schönen Augen desselben sie mit unwiderstehlicher Gewalt bezaubert hätten. Wütende Eifersucht bemächtigte sich *Ippolito's;* er beschlos diesen verhassten Nebenbuler aus dem Wege zu räumen, und benuzte dazu die Gelegenheit, als *Giulio* sich einst aufserhalb der Stadt auf der Jagd befand; er umringte ihn unversehens mit seinen Leuten, lies ihn vom Pferde steigen, und ihm von einigen Stalknechten die Augen ausreifsen. Er selbst sah mit barbarischer Schadenfreude der gräslichen Tât zu 83), welche im folgenden Jare eine Verschwörung erregte, die beinahe seinen und des Herzog Alfonso's Untergang nach sich gezogen hätte, aber durch des Kardinals mistrauische Wachsamkeit kurz vor dem Ausbruche entdekt wurde 84).

Alfonso I, ältester Sôn *Ercole's I*, den 21 Jul. 1476 geboren, und seit 1505 regirender Herzog von Ferrara, war in den meisten Stücken das Gegenteil von seinem Bruder dem Kardinal *Ippolito*. Er hatte einen ruhigen, heiteren Sin; seine Neigungen waren lebhaft, aber gemäfsigt. In seiner Jugend hatte er mêr Lust zu Waffenübungen als zu den Wissenschaften gezeigt, und darüber seine Geistesbildung sêr vernachläfsigt; aber sein heller, gesunder Verstand, seine Reisen durch Frankreich, Niederland und England, die er kurz nach seiner Vermälung mit Lucrezia Borgia machte, und der stete Umgang mit den gebildeten Männern die an seinem Hofe lebten, machten jenes Versäumnis unschädlich. Er war one Stolz und Gepränge, freundlich und zugänglich für jeden; und da diesem leutseligen Bezeigen auch sein Handeln entsprach, so war er algemein von seinem Volke geliebt 85). Zu Pracht und Wolleben wenig geneigt zog er dem

rauschenden Prunke des Hofes die stilleren Vergnügungen des häuslichen Lebens vor; am liebsten speisete er in seinem Zimmer frühe, mit wenigen vertrauten und frölichen Tischgenossen, und tafelte nicht gern lange, wo hingegen der Kardinal erst spät Tafel hielt, und mit erzbischöflicher Ueppigkeit und Pracht gern bis tief in die Nacht hineinschwelgte 86). Alfonso's Lieblingsbeschäftigungen waren mechanische Arbeiten, wozu er eigene Werkstätten hatte, in denen er drechselte, tönerne Gefässe drehete, modellirte und in Bronze gos, weshalb auch *Cittadella* 87) ihn unter die Ferraresischen Künstler mit aufgefürt hat. Dieser unfürstlichen Neigungen wegen wolten manche ihn der höheren Tugenden eines Regenten für unfähig halten; aber er hat sich nicht allein als einen der besten Regenten, sondern auch als einen der grösten Feldhern seiner Zeit erwiesen, wo ihm sogar seine früher erworbene Geschiklichkeit in der Ausübung mecha-

Digitized by Google

nischer Künste wol zu statten kam. Gleich einem praktischen Künstler richtete er selbst seine Stükgiefsereien ein, und tât es sowol in der Mischung des Metalles, als in der Kunst des Giefsens, und in der Form und Gröfse des gegossenen Geschüzes, den geschiktesten Stükgiefsern seiner Zeit zuvor 88); auch hatte kein Fürst Italiens eine so zalreiche und wolbediente Artillerie, wie Alfonso. Von zwei Stücken ungeheuerer Gröfse, die nach seinen Modellen gegossen worden, hat sich noch das Andenken erhalten. Das eine hies *il gran diavolo*, und das andere *il tremuoto;* beider erwänt auch Ariosto in seinem *Furioso* 89). Obgleich Alfonso selbst nicht gelert war, so fand er doch immer ein besonderes Vergnügen an dem Umgange mit gelerten und geistreichen Männern, und ehrte grofse Dichter und Künstler über alles; und als die Zeiten friedlicher wurden zeigte er sich auch als einen tätigen Freund und Beförderer der schönen Künste, so dass

wärend der lezten Hälfte seiner ruhmvollen Regirung der Hof von Ferrara einer der glänzendsten und geschmakvollesten in Italien war.

Ariosto war im neun und zwanzigsten Jare seines Alters, als er in des Kardinal *Ippolito's* Dienste trat. Dieser empfing und behandelte ihn mit Auszeichnung, und fand bei näherer Bekantschaft, dass *Messer Lodovico* nicht blos als Dichter und geistreicher Geselschafter, sondern auch als Geschäftsman, brauchbar sei 90); und in der Folge bediente er sich seiner häufig zu Versendungen in seinen und seines Bruders Angelegenheiten, die *Ariosto* immer zur Zufriedenheit beider ausfürte.

Schon früher hatte unser Dichter den Gedanken gefasst, dereinst ein episches Gedicht von gröfserem Umfange zu unternemen; er hofte nun, dass seine neue Lage ihm Mufse geben würde, ein solches Werk auszufüren, und fing an über seinen bisher noch unbestimten Vorsaz reiflicher nachzudenken.

Digitized by Google

Obgleich seit der Zeit des grofsen *Lorenzo Medici* die italiänische Sprache und Poesie wieder mit erneuetem Eifer kultivirt wurden, so herschte doch unter den Gelerten noch immer das alte schädliche Vorurteil, dass die italiänische Sprache sich zu der Würde des höheren Stiles nicht zu erheben vermöge, und dass nur in der lateinischen sich edel und zierlich dichten lasse, obgleich bereits *Dante* und *Petrarca* das poetische Vermögen ihrer Muttersprache zu hoher Volkommenheit ausgebildet hatten; aber *Dante* war dem verfeinerten Geschmacke der Italiäner des XVI Jarhunderts schon zu rauh und veraltet; und *Petrarca* hatte seine edle und zierliche Sprache nur in kleineren Gedichten für den Ausdruk zärtlicher Gefüle gebildet. Wer also nicht blos den Frauen und dem Volke gefallen, sondern sich lieber des Beifalles der klassisch Gebildeten und Gelarten erfreuen wolte, dichtete lateinisch. Auch erreichte im Laufe jenes Jahrhunderts die Kultur der

Digitized by Google

lateinischen Sprache und Poesie in den Werken eines *Sanazzaro*, *Navagero*, *Fracastoro*, *Flaminio*, *Vida*, *Molza*, *Bembo*, *Sadolet* und anderer, den Grad der Volkommenheit, der ihr, als einer todten Sprache in neueren Zeiten zu erreichen möglich war, zu grofsem Nachteile der um ihrentwillen lange vernachläfsigten lebenden Sprache Italiens.

Auch *Ariosto* hatte eine Zeitlang diesem Vorurteile gehuldigt, und seine früheren lirischen Poesien, die ihn zuerst als Dichter bekant machten, in lateinischer Sprache geschrieben; *Tibull* und *Properz* waren in der Elegie seine Muster, und wenn er Jamben oder Endekasillaben schrieb, suchte er sich, wie *Pigna* sagt, ganz in den *Catull* zu verwandeln; und nach diesen Jugendarbeiten 91 a) zu urteilen, würde er einer der besten lateinischen Dichter unter den Neueren geworden sein. Aber er fülte bald, wie sêr der Zwang einer fremden und todten Sprache den Dichter binde,

und dass es unmöglich sei, in ihren Fesseln seine Eigentümlichkeit zu behaupten. Als er überdis noch erwog, wie gros die Menge der lateinischen Dichter bereits sei, zu welcher Höhe merere derselben sich erhoben hatten, und dass es einem Neueren unmöglich sei, sie zu erreichen, geschweige zu übertreffen; und im Gegenteil, dass in seiner Muttersprache merere Dichtungsarten noch unangebauet, und manche der angebaueten noch nicht zu dem möglichen Grade ihrer Volkommenheit ausgebildet worden, also in ihr noch viel Grofses zu leisten, noch mancher Lorber zu erringen sei, so entschlos er sich künftig nur in seiner Muttersprache zu dichten.

Ariosto hatte von Jugend auf ein besonderes Wolgefallen an den alten Ritterromanzen gefunden, welche zwar schon früher in Italien nicht unbekant gewesen, aber erst gegen das Ende des XV Jarhunderts algemein bekant geworden waren, und mit dem grösten Eifer von

Digitized by Google

allen Volksklassen gelesen wurden 91 b). Er lernte eigens Spanisch und Französisch um sie alle lesen zu können, und las so viele als er deren nur habhaft werden konte. Ja er trieb dis Studium eine Zeitlang mit solchem Eifer, dass er selbst einige derselben, und unter diesen namentlich den *Gottifredo Bajone* (Gotfried von Bouillon) ins Italiänische übersezte. Das Interesse an Rittergedichten hatte sich in Italien algemein verbreitet, seit *Pulci* seinen *Morgante Maggiore* 92), und *Bojardo* den *Orlando innamorato* gedichtet hatten, die bald in aller Leser Händen waren 93). Nichts war also natürlicher, als dass auch *Ariosto* sich aufgefordert fülte, sein Talent in dieser Dichtungsart zu versuchen, und einen der Gegenstände zu behandeln, die für seine Fantasie immer einen besonderen Reiz gehabt hatten. Jene beiden Vorgänger konten ihn nicht abschrecken; denn sein Genius sagte ihm, dass sie in ihren Werken das Mögliche noch nicht

Digitized by Google

geleistet hätten, dass hier also der Kranz noch zu erringen sei.

Um einen tauglichen Stof zu wälen, musterte er alle französischen und spanischen Ritterbücher; aber er sah zulezt ein, dass, wenn er auch einen günstigen Stof fände, und die Bearbeitung ihm wol gelänge, es doch sêr schwer sein würde, seiner Dichtung leichten Eingang und Beifal zu verschaffen, wenn die in derselben vorkommenden Personen und Begebenheiten seiner Nazion fremd und unbekant wären; dass er im Gegenteil dis alles mit schon bekanten Begebenheiten und Personen weit leichter und sicherer erreichen würde. Er hielt es demnach für geratener, einen bereits algemein bekanten Stof zu bearbeiten. Dazu bot sich ihm keiner schiklicher und bequemer dar, als der welchen *Bojardo* in seinem *Orlando Innamorato* behandelt hatte, dessen Gesänge algemein bekant und beliebt, und allen Gemütern gleichsam eingeprägt waren, so dass alle

Digitized by Google

andere Poesie vor dieser zu verstummen schien 94).

Nachdem Ariosto dis alles reiflich erwogen hatte, beschlos er endlich, lieber das unvollendet gebliebene Gedicht des *Bojardo*, dessen erfindungsreiche Anlage ganz seiner Idee einer romantischen Epopee entsprach, und seiner Fantasie einen unendlichen Spielraum darbot, fortzusezen, als ein ganz neues anzulegen. Auch durfte er nicht fürchten, dass man ihn des Unvermögens den Plan zu einem neuen Gedichte zu erfinden, beschuldigen werde; denn er konte den Reichtum und die Eigentümlichkeit seiner Erfindungsgabe eben sowol in der Fortsezung des Bojardischen Gedichtes, zu welcher der Plan ihm nicht vorgezeichnet war, und in der dichterischen Darstellung des Einzelnen zeigen, als in einem neu entworfenen Werke; und seine genaue und ausgebreitete Bekantschaft mit den Ritterromanzen sezte ihn in den Stand merere schöne Erfindungen derselben mit

Digitized by Google

der gehörigen Veränderung und Umbildung in seinem Gedichte zu benuzen, wodurch sie sein Eigentum wurden und einen neuen Reiz erhielten. In der Tât ist auch seine Fortsezung kaum als eine solche betrachtet, vielmêr immer als ein für sich bestehendes Werk angesehen worden; und unter tausend Lesern des Ariosto haben, selbst in Italien, vielleicht kaum drei den *Orlando innamorato* des Bojardo gelesen. Eben so wenig durfte er, bei seiner erfindungsreichen, blühenden Fantasie fürchten, das Schiksal so vieler Fortsezer beliebter Werke zu teilen, welche ihren Vorgänger nicht erreichen konten, und entweder vergessen, oder doch von niemand gelesen werden, wie es besonders allen denen ergangen ist, welche gewagt haben *ihn* fortzusezen 95); im Gegenteil lies Ariosto den seinigen soweit hinter sich zurük, dass derselbe über den Fortsezer beinahe vergessen wurde. Ja, wenn wir dem *Camillo Pellegrini* glauben dürfen, so

Digitized by Google

sagte Ariosto bereits, als er sein Gedicht began, vorher, was drei volle Jarhunderte bewärt haben, nemlich dass er diese Dichtart zu einer Volkommenheit erheben wolle, dass jeder andere spätere Dichter den Mut verlieren solle ihn nur zu erreichen, geschweige zu übertreffen. Doch scheint uns eine solche Aeusserung mit Ariosto's bescheidener von aller Ruhmredigkeit entfernter Denkart kaum vereinbar.

Dass Ariosto anfangs sowol in der Wâl des Inhalts, als der zwekmäfsigsten Form seines Gedichts eine Zeitlang unschlüssig gewesen, ehe er endlich den oben erwänten Entschlus gefasst, beweiset der Anfang eines Heldengedichts in *Terzerime*, den er nachher wieder verwarf und der sich noch unter seinen kleinen Gedichten findet 96); und dass er diese Terzinen geschrieben, als er sich schon am Hofe des Kardinals befand, wird dadurch warscheinlich, dass der Held, den er darin auffürt, ein *Obizzo d'Este*

ist, durch dessen Taten er das erlauchte Geschlecht seines hohen Beschüzers verherlichen wolte, wie er nachher im *Orlando Furioso* weit poetischer durch seinen *Ruggiero* getan hat. *Ariosto* fand in diesem Versuche bald, dass Ton und Versart, die er angestimt hatte, nicht die rechten waren; dass beide mannigfaltiger und anmutiger sein musten, wenn sie gefallen solten; und dass für ein grofses Werk der Art, wie er zu dichten im Sinne hatte, die *terzarima* nicht die passendste Versart sei. Als er sich nachher zur Fortsezung des *Bojardischen Orlando* entschied, konte auch über die zu wälende Versart kein Zweifel mêr stat finden.

Die Zeit, in welcher *Ariosto* seinen *Orlando furioso* zu dichten angefangen, ist in das Jar 1504 oder spätestens 1505 zu sezen; denn man weis, dass er zehen bis eilf Jare daran gearbeitet hatte, ehe 1516 die erste Ausgabe desselben erschien 97). *Ariosto* pflegte die einzelnen

Gesänge seines Gedichts, so wie sie almälich fertig wurden, seinen Freunden vorzulesen, um ihr Urteil darüber zu vernemen. Unter diesen war auch *Pietro Bembo*, einer der gelertesten und geistreichsten Männer seiner Zeit, der sich oft in Ferrara aufhielt, wo er des freundschaftlichen Umganges der dortigen Gelerten und der persönlichen Freundschaft und Achtung *Alfonso's* und *Lucrezia's* genos. *Bembo* war einer der besten und entschiedensten Latinisten, und obgleich er selbst auch in italiänischer Sprache gedichtet hat, so glaubte er doch die lateinische sei der Würde eines epischen Gedichts angemessener; und *Pigna* erzält, er habe den *Ariosto* überreden wollen, seinen *Orlando* gleichfals in lateinischer Sprache zu dichten, ihn versichernd, dass er auf diese Weise gröfseren Ruhm erwerben würde; aber Ariosto, der am besten wuste, wohin sein Genius sich neigte, und was für ihn das rümlichste sei, habe auf diesen unglüklichen

Rât erwiedert: er wolle lieber einer der ersten italiänischen Dichter, als kaum der zweite unter den lateinischen sein. Ob Ariosto, wie viele glauben, sein Gedicht wirklich am Hofe des Kardinals, und in dessen Gegenwart vorgelesen habe, fanden wir nirgends ausdrüklich gesagt. Unverkenbar ist jedoch dass er es für diesen Zwek besonders eingerichtet hat, wie die öftere Anrede seines Hern im Verlauf des Gedichts, und der gewönliche Schlus der Gesänge zeigt. Hätten diese Vorlesungen wirklich stat gefunden, so wäre der Inhalt des Gedichts dem Kardinal bereits hinlänglich bekant gewesen, als Ariost ihm dasselbe vollendet überreichte, und jener würde ihn dan nicht auf die Weise, wie die Sage erzält, empfangen haben. Ist also diese kein grundloses Märchen, so mus man annemen, dass er das Gedicht zwar zur Vorlesung eingerichtet, es jedoch dem Kardinal selbst, der überdis kein grofser Freund der Poesie war, nicht vorgelesen habe.

Digitized by Google

Ariosto konte aber nur selten in ungestörter Muſse, und one öftere Unterbrechungen, an seinem Gedichte arbeiten. Der Kardinal *Ippolito*, der mêr den Höfling und den Geschäftsman, als den Dichter in ihm besizen wolte, lies ihm dazu wenig Ruhe. Schon seit der Erwälung *Julius II* (am 1 Sept. 1503) bei welcher Ippolito in Rom zugegen war, und warscheinlich Ariosto's Brauchbarkeit zu Geschäften zuerst versucht hatte, bediente er sich desselben oft zu Versendungen, bald in häuslichen, bald in öffentlichen Angelegenheiten 98). Doch nur von wenigen haben sich bestimte Nachrichten erhalten. So z. B. sandte der Kardinal ihn im Anfange des Jares 1507 nach Mantua an seine Schwester *Isabella* Gemalin des Marchese Gonzaga, um ihr zur glüklichen Niederkunft Glük zu wünschen. Der Brief den Ariosto von dieser Dame zurükbrachte ist noch vorhanden. Sie schreibt darin dem Kardinal, dass ihr die zwei Tage, welche *Ariosto* dort

Digitized by Google

zugebracht, in sêr angenemer Unterhaltung mit ihm verflossen seien, dass er ihr von seinem grofsen Gedicht, an welchem er arbeite, gesprochen habe, und dass der Kardinal sêr wol getan, diese Sendung an sie dem Ariosto zu übertragen 99).

Aber die unruhigste Zeit für unsern Dichter began erst, als im Jare 1508 der Herzog von Ferrara dem in der Geschichte berümten Bündnisse vom *Cambrai* gegen die Republik Venedig beigetreten war, und nun im Jare 1509 der Krieg mit neuer Wût in Oberitalien ausbrach. In dieser Zeit ward *Ariosto* öfter in sêr wichtigen Angelegenheiten des Kardinals und des Herzogs Alfonso versendet, welcher in dessen Fähigkeit und Dienstestreue so grofses Vertrauen sezte, dass er sich lieber seiner, als eines andern unter seinen eigenen Höflingen, bediente. *Fornari* irrete demnach gröblich, wenn er behauptete, Ariosto habe zu öffentlichen Geschäften wenig Ge-

Digitized by Google

schiklichkeit und Gewandheit gehabt; und es verrät wenig Urteil, dass er dieses aus einer Stelle der Satiren des Dichters folgern wollen, wo derselbe nicht von öffentlichen und bedeutenden Dienstgeschäften, sondern von niedern und unwürdigen Handdiensten spricht 100), in denen zwar ein gewönlicher Höfling sich wichtig dünken, ein Man wie *Ariosto* hingegen one Schande unwissend und ungeschikt sein darf.

In diese Zeiten fallen auch Ariosto's beide Gesandschaften nach Rom an Julius II, deren alle seine Lebenschreiber mit besonderer Auszeichnung gedenken 101). Als Herzog Alfonso gegen Ende des Jares 1509 von den Venezianern hart bedrängt wurde, die mit einer zalreichen Kriegsflotte den Po hinaufgeschift waren und Ferrara bedroheten, muste Ariosto aufs schnelleste nach Rom eilen, um die Hülfe des Papstes zu beschleunigen, der schon damals, obgleich er einer der Hauptbeförderer des Bündnisses gewesen

Digitized by Google

war, zweideutige Gesinnungen gegen die Verbündeten, und besonders gegen den Herzog von Ferrara verriet, obgleich er ihn zum Gonfaloniere oder ersten Hêrfürer der Kirche ernant hatte. Ariosto verlies Ferrara am 16 Dezember, und reiste mit Kurirpferden Tag und Nacht. Wärend er sich zu Rom befand, ward am 22 Dezember die grofse und entscheidende Schlacht auf dem Po bei *Policella* oder *Polesella* geliefert, in welcher die Venezianer vornemlich durch die zalreiche und wolgerichtete Artillerie des Herzogs eine völlige Niederlage erlitten, so dass ihre furchtbare Poflotte gänzlich zerstört, funfzehn Galeren, merere grofse Lastschiffe und eine Menge anderer Farzeuge mit Kriegsvorrat erobert und sechzig Fanen erbeutet wurden. Die meisten übrigen Farzeuge wurden in den Grund gebort, und nur mit Mühe rettete sich das Schif des Befelshabers nebst wenigen andern durch schnelle Flucht 102). Diesen grofsen und entscheidenden Sieg, durch

Digitized by Google

den der Nerv der Venezianischen Macht gelämt und Ferrara befreiet wurde, bewirkte der Kardinal durch eine wolersonnene Kriegslist. Er lies unbemerkt an einer dazu bequemen Stelle den Dam des Po ungefär der Wasserhöhe gleich mit Oefnungen und Löchern durchstechen und in denselben unter Begünstigung der Nacht zalreiches Geschüz aufpflanzen, welches am andern Morgen mit solcher Wirkung auf die Flotte der Venezianer zu spielen anfing, dass dieselbe in wenigen Minuten zu Grunde gerichtet war. In einem noch vorhandenen Briefe aus Rom, vom 25 Dezember desselben Jares, stattet Ariosto dem Kardinal von seiner Reise Bericht ab, und meldet, dass er unterweges beim Passiren ausgetretener Flüsse einigemal in Gefar gewesen zu ertrinken, und dass die Nachricht von der Niederlage der Venezianer, die denselben Tag nach Rom gekommen sei, dort algemeine Freude verbreitet habe 103).

Ariosto hatte indessen den Zwek seiner Sendung glüklich erreicht, und durch dringende und beredte Vorstellungen nicht nur Gelder, sondern auch das Versprechen erhalten, dass die Hülfstruppen unverzüglich nachfolgen solten; aber nach jenem Siege bedurfte der Herzog des päpstlichen Beistandes nicht mêr 104); und Ariosto kam noch zu rechter Zeit nach Ferrara zurük, um an dem algemeinen Siegsjubel Teil zu nemen.

Der Dichter erwänt dieser entscheidenden Schlacht, in welcher Alfonso und der Kardinal viel persönliche Tapferkeit zeigten, in seinem *Furioso* XL. 2—4. wo er sagt, dass er bei derselben nicht zugegen sein können, weil er sechs Tage vorher schleunigst nach Rom eilen müssen, und dass ihm die umständlichen Nachrichten von der Schlacht und dem Siege erst nach seiner Zurükkunft, von mereren Freunden die mitgefochten, unter denen sich auch *drei Arioste* befunden hatten, erzält worden 105).

Digitized by Google

Aber auch er hatte schon früher, in einem der Gefechte, die seit der Ankunft der Venezianischen Flotte auf dem Po fast täglich vorfielen, Gelegenheit gehabt, seinen Mût zu beweisen, als er mit einigen andern Edlen Ferrara's, in einem dieser Scharmüzel, nach einem tapfern Widerstande der Venezianer, eines ihrer besten und grösten Schiffe mit Kriegsvorräten beladen, eroberte. Die Lebenschreiber Ariosto's sind, in Betref der Zeit, wo diese für unsern Dichter rümliche Tât geschehen sein sol, nicht übereinstimmend, und da unter den drei älteren blos *Pigna* ihrer erwänt, so hat man sogar bezweifelt, ob sie überhaupt geschehen sei. Aber aufser *Pigna's* ausdrüklicher Erwänung hat auch *Gabriel*, des Dichters Bruder, sie in seinem *Epicedium* auf Lodovico's Tod v. 264 u. ff. mit aufgefürt; ihre Warheit ist also nicht in Zweifel zu ziehen. Was aber die Zeit, wan sie eigentlich geschehen, betrift, so ist, wie auch *Barotti* in seiner genaueren

Digitized by Google

Beleuchtung dieses Streitpunktes gezeigt hat, höchst warscheinlich, dass sie der grofsen Schlacht vorhergegangen sei, denn nach derselben, wo die Venezianische Flotte teils vernichtet, teils erobert war, sind, bis zur zweiten Sendung Ariosto's nach Rom im Sommer des folgenden Jares, auf dem Po keine Gefechte mêr vorgefallen. Das Sicherste ist also, jene Kriegestât unsers Dichters in den Zeitraum vom 22 Nov., wo die Venezianische Flotte zuerst auf dem Po erschien, bis zum 16 Dez., dem Tage wo Ariosto nach Rom ging, zu sezen.

Die zweite Sendung Ariosto's nach Rom fält in den Sommer des folgenden Jares 1510. So eifrig Julius II anfangs gewesen war, das Bündnis gegen die Venezianer zu befördern, so schnel reuete es ihn wieder die Macht der Franzosen nach Italien gezogen zu haben; und er war der erste, welcher das Bündnis verlies, wo er denn auch vom Herzoge von Ferrara, als Gonfaloniere der Kirche, forderte,

Digitized by Google

er solle gleichfals davon abtreten. Aber Alfonso, der gerade damals, als diese Forderung des Papstes zu ihm gelangte, mit den Franzosen *Legnago* belagert hielt, blieb seiner Verpflichtung treu, und reizte dadurch den Unwillen des Papstes gegen sich. Legnago ergab sich den Belagerern am 1 Juni 1510; und als Julius II die Nachricht von dieser Uebergabe erhielt, ward er gegen den Herzog von Ferrara heftig aufgebracht, und drohete ihm bei längerem Ungehorsame mit dem Banstral und dem Verlust seiner Staten. Alfonso wünschte den Zorn des entrüsteten Papstes versönen zu können, one den Verbündeten abtrünnig zu werden, und beschlos einen Gesandten an ihn zu senden; aber keiner von seinen Hofleuten hatte den Mût vor dem ergrimmten Papste zu erscheinen, denn seine feindliche Gesinnung gegen den Herzog, und sein unbändiger Jähzorn waren allen bekant. Ariosto allein lies sich nicht abschrecken auch diesen dor-

Digitized by Google

nigen Auftrag zu übernemen; und da die erste Sendung so gut abgelaufen war, so hofte er auch diese mit glüklichem Erfolg zu bestehen. *Barotti* zeigt mit sêr annemlichen Gründen, dass diese zweite Sendung Ariosto's nach Rom weitestens zwischen dem 1 Junius und dem 10 August 1510, oder zwischen der Zeit, wo Legnago sich den verbündeten Belagerern ergab, und der Zeit, wo Julius II den gedroheten Banstral gegen den Herzog von Ferrara wirklich schleuderte, stat gefunden habe; denn nachher grif jeder zu den Waffen, und es kam nicht eher wieder zu friedlichen Vorschlägen, als etwa zwei Jare später nach der Schlacht von Ravenna, wo Alfonso selbst als Sieger nach Rom ging, um durch freiwillige Unterwürfigkeit den tief genug gedemütigten und gekränkten Papst zu versönen 106). Diese zweite Gesandschaft Ariosto's hatte aber nicht den glüklichen Erfolg der ersten; im Gegenteil sie wäre ihm beinah verderblich geworden.

Digitized by Google

Julius II befand sich gerade auf einer Villa vor Rom, als Ariosto daselbst eintraf; und als dieser ihm vorgestellet wurde, überwältigte ihn der Jähzorn dergestalt, dass er in die heftigsten Verwünschungen gegen den Herzog ausbrach, und drohete den Abgesandten desselben ins Meer werfen zu lassen 107). Seine Augen funkelten vor Zorn und sein Anblik war furchtbar. Ariosto hielt nach diesem Empfange für geraten keinen Augenblik länger in Rom zu verweilen, sondern eiligst wieder nach Ferrara zurükzukeren, wohin ihm dan auch der Banstral des Papstes auf dem Fufse folgte.

Nach seiner Rükkunft von dieser gefarvollen Gesandschaft, deren er auch in seiner ersten Satire erwänt, ging Ariosto wieder an sein grofses Werk, von welchem ihn die kriegerischen Unruhen, die sich nun von Ferrara entfernten, auf lange Zeit abgezogen hatten. Und als im Jâr 1512 der Kardinal Ippolito nach Ungarn zu seinem Erzbistum reisete, bekam

unser Dichter, der ihn nicht dorthin begleitete, noch mêr Mufse um ungestört daran zu arbeiten. Was den Kardinal bewogen ihn zurükzulassen, oder wodurch es dem Dichter gelungen sei, sich von der Begleitung seines Hern loszumachen, ist nicht bekant. Einige haben zwar behaupten wollen, dass Ariosto den Kardinal auf dieser Reise begleitet habe; aber nicht zu gedenken, dass seine Lebenschreiber sämtlich davon schweigen, dass weder sein Bruder *Gabriel*, noch sein Sôn *Virginio* ihrer erwänt, so sagt auch der Dichter selbst in der dritten Satire ausdrüklich, dass er Italien nie verlassen habe, und nie verlassen wolle 108).

Ariosto benuzte diese Zeit der Abwesenheit seines Hern zu einer Reise nach Rom und Florenz. Der Kardinal *Giovanni de' Medici*, mit dem Ariosto schon früher in Florenz und in Bologna in sêr freundschaftlichem Verhältnis gestanden hatte 109), ward am 11 März 1513 zum Papst erwält, und am 11 April nam der

neue Pabst *Leo X* feierlich und mit grofser Pracht Besiz vom Lateran 110). Zu dieser Feierlichkeit war auch der Herzog Alfonso von Ferrara von dem Papste *benignis literis*, wie Giovio sagt, eingeladen; und begleitete, nachdem *Leo* vorher den noch auf seinem Haupte ruhenden Banfluch Julius II aufgehoben hatte 111), den feierlichen Aufzug der Besiznemung 112).

Der Dichter sagt in seinen Satiren 113) nicht allein, dass er bald nach der Erhebung Leo's X zur päpstlichen Würde nach Rom gegangen, um dem gekrönten Freunde seine Ehrfurcht zu bezeigen, sondern er sagt auch bestimt, dass er bei der Krönung oder Besiznemung Leo's vom Lateran (*alle nozze di Leone*) in Rom zugegen gewesen sei. Es ist also nicht unwarscheinlich, dass er im Gefolge des Herzogs Alfonso die Reise dorthin gemacht habe. Wie liebreich er von dem heiligen Vater empfangen worden, als er ihm den Pantoffel geküsst; wie

Digitized by Google

derselbe sich freundlich zu ihm herabgeneigt, ihn bei der Hand gefasst und auf beide Wangen geküsst; wie er jedoch in seiner Erwartung, der Papst werde jezt, wo er so viele seiner Freunde belonte und hoch erhob, auch ihm, seiner alten Freundschaft eingedenk, irgend einen tätigen Beweis seines Wolwollens geben, getäuscht, endlich nach sechs Wochen vergeblichen Harrens mit leeren Händen, triefend von Regen wieder von Rom abgezogen, — das alles erzält Ariosto ausfürlich, und mit seiner eigentümlichen ironischen Laune, in der dritten Satire 114).

Da wir bald nachher 115) unsern Dichter in Florenz finden, so ist warscheinlich, dass er auf seiner Rükkêr von Rom dahin gereiset sei, one erst wieder nach Ferrara zurükzukeren. *Fornari* erzält dass ein Florentinischer Edler, Namens *Niccolo Vespucci,* mit dem Ariosto schon früher in Ferrara am Hofe Ercole's I Bekantschaft gemacht, und ver-

Digitized by Google

traute Freundschaft gepflogen, unsern Dichter mit sich nach Florenz genommen, und ihn dort sechs Monate lang in seinem Hause beherbergt habe. Man kan also annemen, dass gedachter *Vespucci* gleichfals den Feierlichkeiten in Rom beigewont, und den Dichter von dort mit sich nach Florenz genommen habe.

Die Veranlassung zu dieser Reise nach Florenz war die Feier des Johannisfestes, welches in jener Stadt, deren Schuzheiliger Johannes der Täufer ist, aljärlich mit grofser Pracht begangen wird. Aber in diesem Jare solte es, wegen der Rükkêr der Medizeer nach langer Verweisung, und wegen der Erhebung Leo's X zur päpstlichen Würde, mit noch nie gesehener Pracht gefeiert werden; und aus allen Gegenden Italiens strömten Fremde nach Florenz, um als Zuschauer dem Feste beizuwonen 116).

Wärend seines Dortseins machte Ariosto die nähere Bekantschaft einer jungen und schönen Dame, die er bereits in Ferrara

Digitized by Google

öfter mit Wolgefallen gesehen hatte 117), von wo auch sie der Feierlichkeiten wegen nach Florenz gekommen war 118). *Fornari* sagt, die junge Frau, in welche Ariosto sich bei dieser Gelegenheit verliebte, sei eine Verwandte des *Vespucci* gewesen, und erzält, sie habe eines Tages für dessen Knaben Oberkleider von Silberstof mit purpurfarbenen Streifen benähet, und dem Dichter, der sie bei dieser Arbeit getroffen, habe der Anblik so wol gefallen, dass er, der damals mit grofsem Fleifse an seinem *Furioso* gearbeitet, und eben den unglüklichen Kampf des *Zerbino* mit dem *Mandricardo* zu schildern gehabt, davon Veranlassung zu dem reizenden Gleichnisse genommen habe, mit dem er das über die blanke Rüstung flieſsende Blut Zerbino's poetisch malt 119).

Da sich aus dieser Bekantschaft ein zarteres Verhältnis, und eine dauernde Verbindung für das ganze Leben unsers Dichters entspan, so lont es wol der

Mühe, diese junge und schöne Frau näher kennen zu lernen, um so mêr da auch seine älteren Lebenschreiber von seinen Liebesangelegenheiten überhaupt wenig mêr zu berichten wissen, als was er selbst in seinen Gedichten davon geäufsert hat, nämlich: dass er sêr verliebter Gemütsart gewesen, dass er merere Geliebten gehabt, und bis in sein Alter von der Liebe beherscht worden; dass er diese Verhältnisse immer sêr geheim gehalten, und dass zwei Söne, von denen der älteste *Virginio* und der jüngste *Giambatista* geheifsen, die Früchte derselben gewesen.

Ariosto war fast 39 Jare alt, als er in Florenz die oben erwänte Bekantschaft machte; man darf also wol glauben, dass diese Frau nicht die erste gewesen, die den zündenden Funken der Liebe in sein Herz geworfen hat; und wenn wir auch das Geständnis in seiner lateinischen Elegie *De diversis amoribus*, dass er, immer wechselnd, der Geliebten viele und

Digitized by Google

nie genug habe 120), für eine bloſse Dichterformel gelten lassen, so würde uns seine gesunde, lebenvolle Natur dafür bürgen, wenn auch sonst keine historische Beweise vorhanden wären. Ein dauerndes Verhältnis scheint er jedoch früher nicht gehabt zu haben; wenigstens findet sich davon keine Spur, obgleich er damals seinen Sôn *Virginio* schon gezeugt hatte.

Da sich bisher noch keine Gelegenheit dargeboten hat, der früheren Liebesangelegenheiten Ariosto's zu erwänen, so wird hier der schiklichste Ort sein, das Wenige was davon zu sagen ist, nachzuholen.

Virginio, der älteste Sôn unsers Dichters, wurde, wie aus dem Instrumente seiner Echtigung erhellet, 1509 geboren. In diesem Instrumente wird gesagt, dass er von *Lodovico Ariosto* und einer gewissen *Orsolina*, beiden lediges Standes, erzeugt worden; Geschlechtsnamen und Stand dieser Orsolina werden daselbst

Digitized by Google

„honestatis causa" nicht genant; woraus einige auf ihren vornehmen Stand haben schliefsen wollen. Aber in einem Buche, das häusliche Notizen von des Dichters eigener Hand enthält, fand *Frizzi* 121), dem wir die Aufklärung dieses und anderer wichtiger Punkte in dem Leben unsers Dichters verdanken, öfter einer gewissen Bäuerin von der Villa *S. Vitale di Migliarino*, Namens *Orsolina*, erwänt, die späterhin in andern Urkunden als Ehefrau des *Malacise Manfredi* vorkomt, welcher in einem andern Instrumente *Antonio Catinelli*, genant *Malagigi*, heist. Eben daselbst wird gesagt, dass dessen Erbe *Messer Virginio* gewesen, wegen der Mutter desselben, Madonna *Orsolina*, Frau des genanten *Malagigi*. Dieser *Malagigi* aber war, wie aus andern Papiren erhellet, Faktor oder Gutsverwalter der Arioste, und *Lodovico's* insonderheit; so dass es scheint, dieser habe ihn, zur Belonung treu geleisteter Dienste, mit

der *Orsolina* verheiratet, und ihn dem *Virginio* wärend seiner jüngeren Jare zum Pflegevater gegeben. Von diesem *Virginio*, dem der Vater in der Folge eine gelerte Erziehung gab, wird weiterhin ausfürlicher gehandelt werden.

Aus was für einer Verbindung Ariosto's zweiter Sôn *Giambatista* entsprungen ist, weis man eben sowenig, als das Jâr seiner Geburt; auch von diesem wird weiter unten noch die Rede sein.

Aus dem siebenten Sonette Ariosto's, welches anfängt:

Quell' arboscel, che in le solinghe rive ec.

erhellet deutlich, dass er eine Geliebte Namens *Ginevra* gehabt hat. Dis ist aber auch alles, was man von dieser Liebschaft weis; auch die Zeit derselben, ob sie vor oder nach der Erzeugung des *Virginio* mit der *Orsolina* stat gehabt, ist unbekant. Ueberhaupt scheinen die ersten acht Sonette sich auf eine frühere

Digitized by Google

Liebe zu beziehen, und einen andern Gegenstand zu haben, als die folgenden. Erst im neunten Sonet erscheinen die blonden Hare, welche ein karakteristisches Merkmal der schönen Frau sind, die der Dichter am Johannisfeste 1513 in Florenz kennen lernte.

Aber auch von dieser Liebe würden wir wenig wissen, wenn der Dichter selbst nicht in der ersten *Canzone* 122), die für Zeit und Ort ihrer Entstehung als ein historisches Dokument gelten kan, vieles darüber geoffenbart hätte. Den Namen dieser Geliebten hat er jedoch dort, wie überal wo er ihrer gedenkt, verschwiegen; daher haben auch seine Lebenschreiber und Ausleger über diesen Punkt lange im Dunkeln getappt. Am nächsten kam *Fornari* der Warheit, wo er sagt: „Man glaubte, dass er heimlich eine rechtmäfsige Gattin habe, die *Alessandra* hies; dass er aber diese Ehe immer sêr geheim gehalten, um nicht die geistlichen Pfründen zu verlieren, die er

genos;" und er meint, der Dichter habe im *Orl. Fur.* XX, 42. in den Versen:

Alessandra gentil, ch' umidi avea
Per la pietà del giovanetto i rai

auf seine Geliebte gleiches Namens gedeutet, welches wir dahin gestellet sein lassen. Aber der von *Fornari* angegebene Grund der Geheimhaltung seiner Ehe mit *Alessandra* ist nicht nur sêr warscheinlich, sondern auch der einzige, der sich unter den obwaltenden Umständen annemen läst; da es bekant ist, dass Ariosto sich nicht allein als Geistlicher kleidete, sondern durch des Kardinals Ansehen auch wirklich einiger geistlicher Pfründen genos, und noch ansehnlichere würde erhalten haben, wenn er die höheren Weihen zu nemen sich hätte entschliefsen können 123); aber so sêr er eines reichlicheren Einkommens bedurfte, so wolte er es doch nicht durch seine Freiheit erkaufen; aus eben der Ursache wolte er auch, wie er in der zweiten

Satire sagt, kein eheliches Verhältnis knüpfen 124).

Sansovino in seinen kärglichen Anmerkungen zu den kleinen Gedichten Ariosto's hielt fälschlich die Geliebte von der in der oben erwänten *Canzone* die Rede ist, für die *Ginevra*, auf deren Namen das siebente Sonet anspielt, und fügt hinzu, sie sei, wie einige glaubten, aus der Familie *Lapi* gewesen; nur darin traf er richtig, dass er sie *Florentinerin* und *Witwe* nennt. Vielleicht war jene frühere Geliebte, die er mit der *Alessandra* verwechselt hat, wirklich aus jener Familie.

Erst in unseren Tagen haben Familienpapire das Rätsel gelöst, und man weis jezt nicht nur bestimt, wer diese Geliebte Ariosto's gewesen, sondern auch über die von vielen bestrittene Behauptung, dass Ariosto heimlich mit derselben verheiratet gewesen, ist durch sie aller Zweifel gehoben, wenn gleich die Zeit der Verheiratung sich nicht genau be-

Digitized by Google

stimmen läst; und durch die Aufhellung dieses Punktes, die wir den Nachforschungen des D. *Antonio Frizzi* 125) verdanken, werden viele Stellen seiner Gedichte verständlicher.

Die junge und schöne Frau, in die Ariosto sich wärend der Feier des Johannisfestes in Florenz im Jare 1513 verliebte, hies *Alessandra*, und war die Tochter eines gewissen *Francesco Benucci* aus Florenz, der von *Barletta* im Napolitanischen dorthin gezogen war. Sie war an *Tito Strozza* in Ferrara, Sôn des *Leonardo Strozza* eines edlen Ferraresen, verheiratet gewesen, und, wie aus allen Umständen erhellet, bereits Witwe, als Ariosto sie in Florenz traf. Er hatte sie, wie er in jener *Canzone* sagt, schon früher, warscheinlich als noch ihr Man lebte, in Ferrara gesehen, aber one ihre nähere Bekantschaft zu machen. Dass sie erst seit kurzem Witwe geworden war, läst die schwarze Tracht vermuten die sie damals trug, und durch

welche die blendende Farbe ihrer Haut, die reiche Pracht ihrer blonden Locken, und ihr majestätischer Wuchs so reizend gehoben ward 126). In dieser schwarzen Tracht, in welcher *Alessandra* den ersten Eindruk auf sein Herz gemacht hatte, erscheint sie auch im *Orl. Fur.* XLII, 93 — 95. unter den sieben berümten Frauen, deren Statuen Rinaldo in dem Palast am Po betrachtet.

Ob Ariosto nach dieser näheren Bekantschaft mit *Alessandra Strozzi* sogleich in ein engeres Verhältnis zu ihr getreten, läst sich nicht bestimmen; im Gegenteil scheinen einige Stellen in seinen Sonetten, und auch in den Elegien, die grofsenteils in den ersten Zeiten dieser Liebe gedichtet sind, anzudeuten, dass er erst noch einige Zeit um ihre Gunst werben müssen, ehe sie ihm ganz zu Teil geworden 127). Aus mereren Stellen der zweiten nnd fünften Satire, wo er ausdrüklich sagt, dass er keine Frau habe, auch nicht willens sei eine zu

Digitized by Google

nemen 128), liefse sich schliefsen dass ihre Verbindung merere Jare hindurch freier Art gewesen. Auch ist in seinem ersten Testamente, welches er zu Anfange des Jares 1522 machte, ehe er nach der Garfagnana ging, der *Alessandra* nicht erwänt; in dem Entwurfe des zweiten hingegen, das er in seinem lezten Lebensjare machen wollen, findet sich ein der *Magnificæ Alexandræ Strotiæ*, wie sie daselbst one weiteres genant ist, ausgesetztes Legat. In mereren Instrumenten aber, welche nach dem Tode des Dichters abgefasst sind, heist sie ausdrüklich: « Gattin erster Ehe des weiland Tito Strozzi, und zweiter Ehe des Lodovico Ariosto ec. ». Es ist also kein Zweifel dass er mit der *Alessandra* ehelich verbunden gewesen; und warscheinlich ist, dass er früher mit ihr in freiem Verhältnisse, und späterhin in rechtmäfsiger aber heimlicher Ehe, gelebt habe; ob aber die lezte merere Jare oder kurz vor seinem Tode geschlossen worden, läst

Digitized by Google

sich eben sowenig mit Gewisheit bestimmen, als ob *Alessandra*, wie *Fornari* meldet, wirklich des *Niccolo Vespucci* Verwandte gewesen; denn über beides sind keine weiteren Nachrichten vorhanden.

Was *Ariosto's* Aufenthalt in Florenz betrift, so ist wol zu zweifeln, dass er sich daselbst sechs Monate, oder gar, wie *Salviati* 129) behauptet, zwei Jare aufgehalten habe, um Florentinische Vokabeln und Redensarten zu lernen. Ein Dichter wie Ariosto, der, in Italien geboren, von Jugend auf an einem der glänzendsten Höfe Italiens erzogen war, und daselbst mit den gebildetsten Männern seiner Nazion steten Umgang pflog; der von Jugend auf mit den Schriften *Dante's* und *Petrarca's* vertraut war, hatte warlich nicht nötig sechs Monate, und noch weniger zwei Jare lang bei dem Florentinischen Volke in die Schule zu gehen, um seinen *Orlando* in gutem Italiänisch zu schreiben. Die gebildete

Digitized by Google

Sprache war damals durch ganz Italien verbreitet, und wurde von einem *Bembo*, *Castiglione*, *Bandello* 130) und andern, die keine Toskaner waren, eben so rein und zierlich geschrieben, als von den geborenen Florentinern; auch hatte damals noch keine Akademie *della Crusca* ihr Sprachtribunal in Florenz errichtet, und zu behaupten gewagt, dass man ein Florentiner oder wenigstens ein Toskaner sein müsse, um rein Italiänisch zu schreiben. Dergleichen vorzugeben konte nur einem dünkelhaften Kruskanten 131) einfallen, der die Verwegenheit hatte, den Sänger des befreietem Gerusalems vor seinen Richterstul zu ziehen und ihm Sprachschnizzer zu verweisen.

Dass Arlosto, wie *Fornari* sagt, sechs Monate in Florenz zugebracht habe, wird auch dadurch sêr unwarscheinlich, dass der Kardinal Ippolito bereits den 11 April aus Ungarn in Ferrara zurükgekert war, und es ist nicht wol zu glauben, dass dieser ihm werde vergönnet haben, sich

Digitized by Google

des Sprachstudiums wegen sechs Monate, geschweige zwei Jare, in Florenz aufzuhalten. Auch ist in der ersten Ausgabe des *Orlando. Furioso*, die einige Jare später erfolgte, die Sprache keinesweges so toskanisch rein, als man nach einem solchen Studium erwarten könte. Erst in der lezten Ausgabe seiner Hand nähert er sich jener Reinheit, welche *Salviati* für eine Frucht des Sprachstudiums ausgab, das Ariosto in Florenz gemacht haben solte. Er müste sich also späterhin daselbst aufgehalten haben; aber zu welcher Zeit könte dis gewesen sein, da er stets durch den Dienst seiner Fürsten persönlich gebunden war? Dadurch wird jedoch keinesweges bezweifelt, dass Ariosto zu verschiedenen Malen in Florenz gewesen sei; im Gegenteil sagt er selbst es deutlich in seinen Gedichten. Am warscheinlichsten ist, dass er blos des Johannisfestes wegen nach Florenz gegangen ist 132), und dass, wenn wirklich einige Verlängerung seines dortigen

Digitized by Google

Aufenthaltes stat gefunden, dieselbe doch nicht sechs Monate gedauert hat, und vielmêr durch die Gegenwart der *Alessandra*, als durch den Zwek des Sprachstudiums veranlasst ward. *Fornari* fürt von des Dichters dortigem Aufenthalte noch besonders an, derselbe sei oft mitten in der Nacht aufgestanden um zu dichten, habe sich von seinem Bedienten *Gianni* Feder und Dinte bringen lassen, und dan, ganz warm und vol von seiner neuen Erfindung, des folgenden Morgens dem *Vespucci* die nächtliche Arbeit mitgeteilt.

Nach einer oft gestörten, oft auf längere Zeit unterbrochenen, Arbeit von 10 bis 11 Jaren, war endlich der *Orlando furioso* so weit gediehen, dass er ihn dem Druk übergeben konte. Dis geschah gegen Ende des Jares 1515, und der Druk ward im April 1516 beendigt. Ariosto erhielt zu dieser ersten Ausgabe seines *Furioso* ein in sêr freundschaftlichen und ehrenvollen Ausdrücken abge-

Digitized by Google

fastes Privilegium von Leo X unterm 12 Jul. 1515 133), und ein anderes vom Senat zu Venedig unterm 25 Okt. dess. Jares. Merere haben behauptet, dass in den Jaren 1515 und 1516 zwei Ausgaben des *Orlando furioso* gemacht worden; aber schon *Garofalo* bemerkt dass die von 1516 die erste sei, und so verhält es sich auch in der Tât.

Der Dichter hatte bei dieser ersten Ausgabe, in welcher das Gedicht nur 40 Gesänge hatte, vornemlich die Absicht, das Urteil seiner Freunde sowol, als der übrigen Gelerten Italiens und der ganzen Nazion über sein Gedicht, zu vernemen, um es sodan einer neuen Bearbeitung und strengeren Feile zu unterwerfen, da es ihm selbst in dieser Gestalt noch kein Genügen leistete. Doch ward es schon in dieser ersten Ausgabe, von den grösten Gelerten und Dichtern sowol als von der Menge, mit ungeteiltem und lautem Beifal aufgenommen, und Ariosto ward von nun an der eigentliche Lieb-

Digitized by Google

lingsdichter der Nazion, der er auch, selbst nach *Torquato Tasso's* Erscheinung, immer geblieben ist.

Ariosto war 41 Jare alt, als er seinen *Orlando Furioso* dem Druk übergab. Er hatte zwölf Jare im Dienste seines Kardinals verlebt, und diesem sowol als dem Herzog Alfonso manche wichtige Dienste geleistet; er durfte nun, wo er ihm ein Gedicht überreichte, das, unter seinem Schuze entstanden, der Verherlichung des Hauses Este gewidmet war, und in welchem er seinen erlauchten Beschüzer beinahe vergöttert hatte, auch mit den bescheidensten Ansprüchen, wol hoffen, wenn nicht eine der Gabe angemessene Belonung, wenigstens eine wolwollende, ehrenhafte Aufname seiner Arbeit bei dem Kardinal zu finden, und sich für die Zukunft der besondern Gunst und Gnade desselben zu erfreuen. Aber er hatte sich geirret. Der Kardinal hielt zwar Gelerte und schöne Geister an seinem Hofe; er schäzte auch die Wissen-

Digitized by Google

schaften, aber nur die ernsten, besonders Filosofie, Matematik, Astronomie 134). Für die Dichtkunst hingegen hatte er keinen Sin, und achtete persönliche Höflingsdienste mêr als Dichterwerke. Und wenn auch die bekante Sage, dass der Kardinal, nachdem er in dem ihm von Ariosto überreichten Gedichte Einiges flüchtig gelesen, den Dichter, der ein belonendes Lob erwartete, spöttelnd gefragt habe: *Messer Lodovico dove trovaste mai tante coglionerie* (oder *minchionerie*, oder *corbellerie*, oder *fanfaluche*, wie die verschiedenen Lesarten lauten)? 135) nicht historisch erwiesen ist, soviel Warscheinlichkeit sie unter den obwaltenden Umständen auch hat, so ist doch soviel gewis, dass sein Gedicht eine kalte, gleichgültige Aufname fand, dass der Kardinal Alles, was Ariosto darin zu seinem Lobe gesagt hatte, nicht achtete, sondern äufserte es würde ihm lieber gewesen sein, wenn *Messer Lodovico*, stat ihn in seinen Versen zu

Digitized by Google

loben, sich mêr um seine Person bekümmert hätte. Der Dichter selbst erzält dis mit lebhaftem Unmut in der ersten Satire 136).

Bisher hatte Ariosto in seinem Hern nur den huldreichen Mäzen, den erhabenen Beschüzer und Freund der Musen, den Inbegrif aller Fürstentugenden gesehen, und auch das übertriebenste Lob schien ihm zum Preise seiner glänzenden Eigenschaften noch zu schwach, so dass der von seinem Mäzenaten-Ideal erfüllte Sänger des *Orlando* oft wie ein ungeheurer Schmeichler erscheint. Diese schöne Täuschung ward nun zerstört, das erträumte Ideal schwand, und die Wirklichkeit trat wieder in ihre Rechte. Nach jenem hatte er im *Orlando furioso* das göttergleiche Bild seines erlauchten Beschüzers gemalt; treu nach dieser kopirt erscheint derselbe in den Satiren.

Der enttäuschte Dichter fülte nun zwiefach das Drückende seiner Lage; die steten beschwerlichen Dienste, denen er

als Höfling, Geselschafter und Geschäftsfürer eines unerkentlichen Hern sich unterziehen muste, wurden ihm unerträglich; sein Diensteifer erkaltete; und gern hätte er die lästigen Fesseln, die er solange mit Geduld und Hofnung getragen hatte, zerrissen; aber seine beschränkten Vermögensumstände erlaubten es nicht. Im Dienste des Kardinals, der viel verlangte, aber karg lonte, hatte er seine besten Jare aufgeopfert, und nichts erübrigt. Die Poesie hatte ihm zwar Ehre, Ruhm, und vermögende Gönner erworben, aber sowenig Gewin gebracht, dass er, wie er selbst sagt, sich keinen neuen Mantel dafür anschaffen könte 137). Er muste sich also bequemen das Joch, das er einst mit schöneren Hofnungen sich auflegen lassen, noch ferner zu tragen. Doch nach etwan anderthalb Jaren fürten die Umstände von selbst seine Erlösung herbei.

Der Kardinal machte im Herbste 1517 abermals eine Reise nach Ungarn, um

Digitized by Google

daselbst zwei Jare lang in seinem Erzbistum zu walten, und mit seinem übrigen Hofstat solte auch Ariosto ihn dahin begleiten. Dieser aber, der die Ungemächlichkeiten des herannahenden Alters fülte, wolte lieber daheim bleiben, und seiner geschwächten Gesundheit pflegen, als sich den Beschwerden einer so weiten Reise unterziehen, in ein Land wo ein rauheres Klima und fremde Lebensweise ihn seiner lieben Gewonheit zu entreifsen, wo schwere betäubende Weine und dunstige geheizte Stuben sein altes Katarübel, das frühere beschwerliche Reisen ihm zugezogen hatten, zu verschlimmern drohten. Er stellte deshalb dem Kardinal vor, dass seine schwächliche Gesundheit und die Angelegenheiten seiner Familie ihm nicht erlauben würden die Reise mitzumachen, und sich auf so lange Zeit von Hause zu entfernen; ein anderer geheimer Grund, der ihn vielleicht eben so sêr, als die angegebenen, in Ferrara zurükhielt, wars ein Verhältnis

mit der *Alessandra Strozzi*, von der sein Herz sich nicht auf so lange Zeit zu trennen vermochte.

Dem Kardinal, der sein bisheriges Erzbistum *Gran* oder *Strigonien*, welches seine öftere Gegenwart erforderte, der Bequemlichkeit wegen mit dem von *Erlau* und *Ofen* (*Agria* und *Buda*) vertauscht hatte 138), war daran gelegen, in seinem neuen Erzbistum mit einem zalreichen und glänzenden Hofstate zu erscheinen, und er wolte deshalb die Entschuldigungen des Dichters nicht gelten lassen; aber dieser bestand auf seinem Gesuche; und nachdem einst der Kardinal ihn nach einer lebhaften Unterredung mit Unwillen entlassen hatte, lies er sich nicht wieder vor demselben sehen 139). So verscherzte Ariosto die Gunst seines Hern, der den 20 Oktober 1517 one ihn seine Reise nach Ungarn antrat. Alles dis erzält der Dichter in der ersten seiner Satiren, die er im Anfange des folgenden Jares 1518 an seinen jüngsten Bruder

Digitized by Google

Alessandro und seinen Gevatter *Lodovico da Bagno* 140) schrieb, die im Gefolge des Kardinals waren, und ihm warscheinlich von dem fortdauernden Unwillen desselben gegen ihn Nachricht gegeben hatten; ja es scheint fast, dass diese Satire absichtlich so gestellet worden, dass auch der Kardinal selbst sie lesen, und auf diese Weise mit des Dichters Entschuldigung und Rechtfertigung auch die von ihm erlittene unwürdige Behandlung erfaren solte. Man ersieht aus derselben, dass Ariosto damals, als er sie schrieb, noch nicht förmlich der Dienste des Kardinals entlassen war, denn er nennt ihn darin noch seinen Hern; aber man sieht auch seinen Entschlus, eher alles, was er von dem Kardinal hatte, zu verlieren, als unter den vorigen Bedingungen das alte Joch länger zu tragen. Zur Ehre des Kardinals lassen einige Aeusserungen des Dichters schliefsen, dass derselbe, als er ihm seine Gunst entzog, ihm nicht auch den

Digitized by Google

kleinen Gehalt genommen habe, den er ihm auf die Kanzlei des Erzbistums von Mailand angewiesen hatte 141), und der alle vier Monate 25 Skudi betrug.

Wenn *Pigna* sagt, der Kardinal würde seinen Unwillen gegen den Dichter besänftiget, und ihm seine Gunst wieder geschenkt haben, wenn nicht übelstiftende Zwischenträger es verhindert, und bewirkt hätten, dass Ariosto selbst sich derselben entäufsert habe, so sagt er doch zu wenig, als dass sich daraus erraten liefse, was er verschwieg, und was man zu wissen wünscht.

Da Ariosto, bei seinen beschränkten Glüksumständen, diese günstige Gelegenheit, seinen lange gehegten Wunsch nach Freiheit und Ruhe zu verwirklichen, nicht benuzen konte, so blieb ihm nichts anders zu tûn, als seinen alten Hern mit einem neuen zu vertauschen. Kaum war er der Dienste des Kardinals entlassen, so nam ihn der Herzog Alfonso in die seinigen. Beide kanten einander

Digitized by Google

bereits seit vielen Jaren. Der Herzog hatte schon frühere wiederholte Beweise von Ariosto's Anhänglichkeit und Treue sowol, als von seiner Klugheit und Brauchbarkeit zu Geschäften erhalten, und schäzte eben so sêr sein grofses Dichtertalent, als seinen persönlichen Karakter. Ariosto seinerseits kante des Herzogs edle, rechtliche Gesinnung, so wie die gute Meinung die derselbe von ihm hegte, und immer durch die ehrende Auszeichnung, mit der er von ihm behandelt wurde, an den Tag gelegt hatte. *Garofalo* schreibt, des Herzogs Geheimschreiber *Bonaventura Pistofilo* habe den Dichter überredet in Alfonso's Dienste zu treten; aber mêr als des *Pistofilo* Zureden scheint ihn dazu seine häusliche Lage bewogen zu haben; auch hat er selbst die mancherlei Gründe, die ihn dazu vermochten, in der dritten Satire an seinen Vetter *Annibale Malaguzzi* ausfürlich dargelegt 142).

Merere haben behauptet, Ariosto sei

erst nach dem Tode des Kardinals, der zwei Jare später erfolgte, in des Herzogs Dienste getreten; aber aus verschiedenen Stellen der Satiren, und aus manchen andern Umständen, gehet hervor, dass ihn der Herzog noch vor des Kardinals Rükkêr aus Ungarn in seine Dienste genommen hat; und warscheinlich sind zwischen seiner förmlichen Trennung von demselben und seiner neuen Bedienstung bei dem Herzog nur wenige Monate verflossen. *Barotti* hat in seinen Anmerkungen zur dritten Satire Ariosto's gezeigt, dass dieser bereits am 4 Mai 1519, als *Lorenzo Medici*, Herzog von Urbino, starb, in des Herzogs Diensten gewesen. Dis bestätigt auch ein von *Tiraboschi* 143) angefürter Brief des Dichters aus Florenz unterm 4 Mai 1519 an den Herzog Alfonso. Dieser hatte den Dichter nach Urbino gesandt, um dem gedachten Herzoge Lorenzo sein Beileid über den Tod der *Magdalena*, Gemalin desselben, zu bezeigen, die im April

gestorben war. Ariosto war bis Florenz gekommen, als daselbst auch die Nachricht von dem Tode des *Lorenzo* eintraf; er frägt deshalb bei dem Herzoge an, wie er sich unter diesen Umständen zu verhalten habe. Ein anderer noch zuverläfsigerer Beweis, dass Ariosto nicht nur 1519, sondern bereits 1518, also wahrscheinlich bald nachdem er die erste Satire geschrieben hatte, in des Herzogs Dienste getreten ist, gibt ein von dem herzoglichen Geheimschreiber *Bonavent. Pistofilo* an den Faktor des Herzogs unterm 23 April 1518 erlassener Befel, den *Lodovico Ariosto* mit einem Monatsgehalt von 7 Skudi oder 21 Lire, nebst Kostgeld für drei Personen und zwei Pferde, in die Liste der Besoldeten des Hofes einzutragen 144). Endlich sagt auch *Virginio* in den Notizen zu dem Leben seines Vaters 145), dass dieser sich von dem Kardinal *getrennet* habe und in des Herzogs Dienste getreten sei. Wäre letztes erst nach dem Tode des Kardinals

geschehen, so würde er sich anders ausgedrükt haben.

Ariosto war, wie er selbst in der dritten Satire 146) erzält, mit seiner neuen Lage nicht unzufrieden; er genos mêr persönliche Freiheit; der Herzog entfernte sich selten von Ferrara, und so konte auch er ruhiger und bequemer seinen Lieblingsstudien nachhangen; aber selten war er von häuslichen und Familien-Sorgen frei. Seine bejarte Mutter lebte noch, eine Schwester solte noch ausgestattet werden, und die Versorgung der übrigen Geschwister scheint den Vermögensstok almälich so geschmälert zu haben, dass, auch bei der grösten Sparsamkeit, der Ertrag desselben nicht mêr zureichte, die notwendigen Bedürfnisse zu bestreiten. Merere Stellen in den Satiren geben dis deutlich genug zu erkennen; und *Barotti* sagt, mêr als alles beweise den Verfal ihres Vermögens der geringe Anteil, der bei der Teilung desselben unter den Brüdern im Jar 1527

Digitized by Google

dem *Lodovico* zufiel, wie er aus einer treuen Abschrift des Teilungsinstrumentes zu ersehen Gelegenheit gehabt.

Zu diesen häuslichen Bedrängnissen gesellete sich noch ein langwieriger und verwickelter Rechtshandel, der sich in dieser Zeit entspan, viele Jare hindurch für den Dichter eine Quelle vielfältigen Verdrusses war, und ihm öfter für lange Zeit alle Heiterkeit und Lust zum Dichten raubte. Seine älteren Lebenschreiber erwänen dieses Streites nur in unbestimmten Ausdrücken. *Pigna* sagt blos, er sei durch gewisse Streitigkeiten sêr beunruhigt worden, so dass er lange Zeit nicht dichten können. *Fornari* drükt sich etwas bestimmter aus, indem er eines Rechtshandels über gewisse Grundstücke erwänt, die seinen Vorfaren zugehört hatten, und hernach von der herzoglichen Kammer in Anspruch und Besiz genommen wurden, über welchen Streit der Dichter so mismütig und verdrieslich geworden sei, dass er für lange Zeit alle

Lust zum Dichten verloren habe. *Garofalo* endlich spricht von einem Streite zwischen *Ariosto* und dem *Alfonso Trotto*, mit dem er lange gerechtet habe, one Rüksicht darauf zu nemen, dass dieser *Trotto* bei dem Herzoge in grofsem Ansehen stand. Aus dem Zusammenhalten dieser verschiedenen Aeusserungen konte auch *Barotti* nicht aufs reine bringen, ob hier nur von einem Zwiste, oder von mereren, die Rede sei; er vermutet jedoch der Zwist mit der herzoglichen Kammer und mit dem *Alfonso Trotto* sei nur einer.

Die Sache verhielt sich, wie aus mereren gerichtlichen Papiren und aus eigenhändigen Familiennachrichten der Arioste hervorgehet 147), folgendergestalt: *Rinaldo Ariosto*, Sôn von *Francesco*, dem zweiten Oheim unsers Dichters, starb 1519 one männliche Erben, und *Lodovico* nebst seinen Brüdern, als nächste Verwandten der Seitenlinie, namen von dem Nachlasse *Rinaldo's* Besiz, dessen Haupt-

Digitized by Google

gegenstand das schöne Landgut *Bagnuolo*, auch *le Arioste* genant, ausmachte. Gegen diese rechtmäfsige Besiznemung der Arioste erhoben sich zuerst die Minoritenmönche im Namen eines ihrer Ordensglieder des *Fra Ercole*, der sich für einen natürlichen Sôn des verstorbenen *Rinaldo* ausgab, und dan auch die herzogliche Kammer, welche behauptete, das Gut *Bagnuolo* falle, als ein Kammerlehen, wieder an sie zurük. Dadurch wurden nicht allein die Ansprüche der Mönche abgewiesen, sondern auch die Arioste wurden aus dem Besize des Gutes verdrängt. Darüber erhob sich zwischen diesen und der herzoglichen Kammer ein langwieriger und verwickelter Rechtsstreit; und da unglüklicher Weise zwischen dem Dichter und dem obengenanten *Alfonso Trotto*, welcher seit 1516 herzoglicher Faktor und Kurator des Fiskus war, persönliche Mishelligkeiten obwalteten, so mafsen die Arioste vornemlich dem bösen Willen und den

Digitized by Google

Ränken dieses Gegners, der zugleich der erste Richter in der Sache war, die Schuld bei, dass ihre Ansprüche und Rechtsgründe nie Gehör fanden. Nach vieljähriger Hinschleppung der Sache ward endlich dem berümten Rechtsgelerten *Lodovico Cati* die richterliche Entscheidung übertragen. Aber da dieser zu ehrlich war um gegen seine Ueberzeugung zu sprechen, und zu feig um gegen die herzogliche Kammer zu entscheiden, so riet er endlich nach vielan Ausflüchten den Brüdern Ariosto, sie möchten ihre Ansprüche, welcher Art sie auch sein könten, lieber aufgeben, als es auf eine Entscheidung ankommen lassen, die schwerlich zu ihrem Vorteil ausfallen werde; welches sie denn auch, des langen Streitens müde, befolgten. Dieser Rechtshandel scheint bis in die lezten Lebensjare des Dichters fortgedauert zu haben; wenn aber *Frizzi* 148) sagt, dass weder die Brüder Ariosto, noch ihre Erben, das Ende desselben erlebt haben,

Digitized by Google

so wil er damit eigentlich wol nur sagen, dass der Streit nie entschieden worden. Auch diese Sache kan zum Beweise dienen, wie wenig Glük Ariosto im Dienste seiner Fürsten hatte, und wie schlecht es ihm vergolten wurde, ihre Namen mit so vielem Lobe in seinem Gedichte verewigt zu haben. Ein Wort des Herzogs hätte dem Streite zum Vorteile des Dichters ein Ende gemacht, der onehin das Recht auf seiner Seite hatte.

Ariosto nennt in seinem *Orlando furioso* 149) einen *Alfonsin Trotto* unter denen, welche den 22 Dezember 1509 in der Schlacht gegen die Venezianer mitgefochten hatten, und ihm nach seiner Zurükkunft von Rom die näheren Umstände davon erzälten. Dieser ist derselbe *Trotto*, mit dem nachher der Dichter den Streit hatte; und jene Stelle beweist, dass beide damals noch in freundlichem Verhältnisse standen, sonst hätte er dem Namen desselben wol schwerlich einen Plaz in seinem Gedichte gegeben. Die

Digitized by Google

unter ihnen obwaltende Feindschaft entstand warscheinlich erst nachdem *Alfonso Trotto* Faktor des Herzogs geworden war (1516). Unter diesem Titel wenigstens hat ihn der Dichter in zwei Schmähsonetten 150) verewigt, die sich im Anhange zu Ariosto's kleinen Gedichten befinden, und zuerst in der Ausgabe seiner sämtlichen Werke von Pitteri 1741 aus des Dichters eigener Handschrift, die der Kanonikus *Baruffaldi* besas, abgedrukt sind.

Im Jare 1519 wurden zu Rom wärend des Karnevals, in Gegenwart Papsts Leo's X, die *Suppositi* nach der neuen Umarbeitung in Versen aufgefürt, wie aus dem ersten Prolog zum *Negromante* erhellet 151), den der Dichter zur ersten Vorstellung desselben im Karneval des Jares 1520 geschrieben hat.

Dass der *Negromante* damals zuerst in Rom vor Leo X aufgefürt worden, erhellet aus einem noch vorhandenen Briefe des Dichters vom 16 Jan. 1520 an

Digitized by Google

Leo X 152), welcher ihn durch *Galasso*, Lodovico's Bruder, der sich in Rom aufhielt, ersuchen lassen, ihm eine Komödie, die er bereits in Arbeit habe, zum bevorstehenden Karneval zu senden. Der Brief begleitete die Komödie, und Ariosto sagt in demselben, dass er sie bereits seit langer Zeit an die Seite gelegt hatte, weil ihm die Lust vergangen war sie fertig zu machen; und weiterhin: dass er schon vor zehn Jaren den Gedanken zu derselben gefasst, und nun auf des Papstes Verlangen in zwei oder drei Tagen zu Stande gebracht, was ihm in so langer Zeit nicht gelingen wollen. So wäre also der *Negromante* bereits um 1510 entstanden. Aelter noch würde die *Lena* sein, wenn eine aus der Sc. 8. des vierten Aufzuges gezogene Vermutung *Barotti's* gegründet ist; obgleich nach *Garofalo* diese Komödie erst nach der Rükkêr des Dichters aus der Garfagnana geschrieben, und einige Jare später (1528) zum ersten Male in Ferrara aufgefürt

worden; da er aber dasselbe auch vom *Negromante* behauptet, so darf man dieser Angabe ebenfals nicht unbedingt trauen. Dass die dem Papst Leo X übersandte, in dem Briefe des Dichters nicht ausdrüklich genante, Komödie keine andere als der *Negromante* gewesen, erhellet zur Gnüge aus dem ersten Prologe zu demselben, welchen der Dichter zu der Auffürung des Stückes in Rom geschrieben hat, und aus dem Lobe welches dem Papste darin gespendet wird; auch war der Brief selbst mit einem alten Manuscript des *Negromante* zusammen geheftet, das sich im Besize der Familie *Malaguzzi* in Reggio befand 153).

Den 2 April 1620 kerte der Kardinal Ippolito aus Ungarn zurük, ging auf einige Zeit nach Rom, und starb wenige Monate nach seiner Rükkêr von dort in Ferrara an einem Fieber, das er sich durch Ueberladung des Magens mit Seekrebsen zugezogen hatte, am 3 September, in einem Alter von 40 Jaren.

Digitized by Google

Aus der zweiten Satire, die Lodovico, warscheinlich gegen das Ende des Jares 1520, seinem Bruder *Galasso* nach Rom zuschrieb, wissen wir, dass er im Begrif war sich gleichfals dahin zu begeben; denn er trägt in derselben seinem Bruder auf, ihm zu seiner Ankunft eine bequeme Wonung in der Nähe von S. Peter zu besorgen. Die Absicht seiner Reise nach Rom war, sich eine päpstliche Bulle auszuwirken, welche ihm den Genus der Einkünfte, die er aus Mailand zog, für Lebenszeit sicherte, und zu gleicher Zeit Masregeln zu nemen, dass ihm die Anwartschaft auf die Pfründe der Abtei S. Agata nicht entgehe, welcher ein alter Erzpriester, der sie genos, zu seinen Gunsten entsagen wolte 154). Es hatte damit folgende Bewandnis: Der alte Priester, dessen Freundschaft und ganzes Vertrauen Ariosto seit vielen Jaren besas, und der wiederum von diesem als ein Vater verehrt wurde, hatte erfaren, dass einem andern in Rom die Anwartschaft

auf seine Pfründe gegeben worden, und fürchtete deshalb, dieser möchte ihn mit Gift aus dem Wege räumen, um früher zum Besiz derselben zu gelangen. Um dieser Gefar zu entgehen hatte er beschlossen, seinem Freunde Ariosto, in dessen Redlichkeit er ein unbegränztes Vertrauen sezte, diese Pfründe abzutreten, und ihn deshalb gebeten die Abtretung anzunemen 155). Ariosto war dazu sêr geneigt, aber, um sie genieſsen zu können, hätte er vorher Priester werden und die höheren Weihen nemen müssen, wozu er sich aber nicht entschlieſsen konte. Sein Wunsch war deshalb die Pfründe einem seiner Brüder, dem *Galasso* oder dem *Alessandro*, der sich gleichfals dem geistlichen Stande widmen wolte, zuzuwenden; aber der alte mistrauische Erzpriester wolte sie durchaus keinem andern als dem Dichter abtreten. Dieser wolte also einstweilen nur die Anwartschaft sichern; es scheint auch, dass er seine Absicht erreicht, und die-

Digitized by Google

selbe für seinen Sôn *Virginio* erhalten habe; denn nach *Frizzi's* Zeugnis 156) bekam derselbe, nachdem er schon vor seiner Echtigung durch ein Breve Leo's X vom 22 April 1522 zur Bekleidung priesterlicher Würden befähigt war, im Jare 1527 eine Pension auf die Erzpriesterstelle von S. Agata; und aus der vierten Satire 157) erhellet, dass Ariosto seine Einname von der Kanzlei in Mailand auch nach dem Tode des Kardinals fortwärend behalten habe; doch verlor er mit demselben einige andere kleine Pfründen, die er durch das Ansehen des Kardinals genossen, und sich bei dessen Lebzeiten durch eine päpstliche Bulle bestätigen zu lassen, versäumt hatte. Eine andere Einbufse hatte er kurz vorher erlitten: eine vom Herzog Alfonso ihm unter dem Namen *Stipendio* erteilte Anweisung auf eine öffentliche Kasse, welche ihm schon wärend des Kriegs sêr unordentlich bezält worden war, verfiel nach dem Frieden ganz, weil die Abgabe,

Digitized by Google

von der er sie bezog, vom Herzoge aufgehoben wurde, one dass dieser ihn durch eine andere Anweisung entschädigte 158).

In diesen immer bedrängteren Umständen sah Ariosto sich endlich in die Notwendigkeit versezt, den Herzog entweder um Vermerung seines Gehalts, oder um Entlassung aus seinen Diensten zu bitten, damit er sich anderwärts die Unterstüzung suchen könne, deren er bedurfte 159). Er hatte sich durch seinen Dichterruhm, und durch seine persönlichen Vorzüge unter den Grofsen Italiens viele Gönner erworben, und wie seine Lebenschreiber melden, wirklich von mereren Höfen Einladungen und Anträge erhalten; es würde ihm also nicht schwer geworden sein, einen neuen Beschüzer zu finden, wenn der Herzog ihn entlassen hätte. Aber Alfonso kante den Wert eines so vorzüglichen Dieners, der ihm auch persönlich lieb war, zu gut, als dass er sich seiner hätte entäufsern sollen; auch war

Digitized by Google

er mit den Umständen des Dichters hinlänglich bekant, um sich zu überzeugen, dass er der erbetenen Unterstüzung wirklich bedurfte. Da jedoch durch den langen kostspilligen Krieg die Kassen erschöpft, und sogleich keine Hülfsquellen für ihn auszumitteln waren, so benuzte der Herzog eine sich eben darbietende Gelegenheit die Glüksumstände Ariosto's durch einen einträglichen Posten zu verbessern.

Die Einwoner der *Garfagnana*, einer dem Herzoge von Ferrara zugehörigen Provinz, die zwischen Modena, Lucca und Massa in einigen von hohen Gebirgen eingeschlossenen Tälern liegt, und seit etwa zehn Jaren sich unter der Gewalt des Papstes befand, hatten, nach dem im Dezember 1521 erfolgten Tode Leo's X, das fremde Joch abgeschüttelt, und schon zu wiederholten Malen Abgeordnete nach Ferrara gesandt, die dringend baten, dass der Herzog ihnen ihre gewonte Obrigkeit, ihre Geseze und

Digitized by Google

Rechte wiedergebe, und Ruhe und Ordnung unter ihnen herstellen lasse. Zu diesem Geschäfte ersah der Herzog unsern Dichter, und ernante ihn auf drei Jare zum Stathalter der Garfagnana.

Wenn gleich Ariosto in diesem Auftrage die wolgemeinte Absicht des Herzogs nicht verkante, so war derselbe doch keinesweges seinen Wünschen gemäs 160). Er ging fast eben so ungern in die Garfagnana als nach Ungarn; und wenn man den damaligen Zustand jener Provinz betrachtet, so wird man seinen Widerwillen dahin zu gehen sêr verzeilich finden.

Die Garfagnana bestand aus 83 Gemeinen, die sich sämtlich seit mereren Jaren fortdauernd in einem Zustande der Gesezlosigkeit und des Aufrurs befanden, seitdem früher die Republik Lucca, und dan Leo X, sich ihrer bemächtigt hatten 161). Alle bürgerliche Ordnung war zerrüttet; Parteien wüteten gegen Parteien, zalreiche Räuberbanden durchstri-

Digitized by Google

chen das Land und störten die öffentliche Sicherheit, so dass niemand seinen Wonort zu verlassen wagte, und der unruhige Karakter dieses rohen, halbwilden Bergvolkes sträubte sich gegen jeden gesezlichen Zwang, den die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Ruhe unvermeidlich machte.

Im Februar 1522 ging Ariosto nach seiner Stathalterschaft ab 162), nachdem er vorher noch eine neue, an vielen Stellen verbesserte, Ausgabe seines *Orlando furioso* zu Stande gebracht hatte, die im Jar 1521 zu Ferrara bei *Giambattista dalla Pigna* erschien. Am 12 Februar, wenige Tage vor seiner Abreise von Ferrara, machte er ein Testament, welches noch vorhanden und in der von *Zatta* 1772 veranstalteten Ausgabe des *Orlando Furioso* abgedrukt ist; dis Dokument ist uns deshalb merkwürdig, weil in demselben weder seiner Freundin *Alessandra Strozzi*, noch seines Sones *Giambattista* Erwänung geschieht, die beide

in dem Entwurfe zu seinem lezten Testamente von 1532 genant sind.

Die vielen, meistens verdrieslichen und dornigen Amtsgeschäfte, die in der Garfagnana auf ihm lagen und seine ganze Tätigkeit forderten, erlaubten ihm nur äufserst selten an seine gewonte Lieblingsbeschäftigung zu denken. Täglich waren Streitsachen zu schlichten, Kläger und Beklagte zu vernemen, Zeugen abzuhören, Urtel zu fällen, Empörungen zu stillen, Diebe und Strafsenräuber einzufangen, peinlich zu verhören, zu bestrafen, Geseze und Polizeiverordnungen bekant zu machen, Berichte an den Herzog einzusenden u. s. w. Wo solte er da Zeit und Mufse zum Dichten finden? Auch war er bereits ein Jâr in der Garfagnana gewesen, als er zum erstenmale wieder den Musen eine Gunst abzugewinnen versuchte 163). Am Jarestage seiner Ankunft daselbst schrieb er die Satire, welche an seinen Vetter *Sigismund Malaguzzi* gerichtet ist. In ihr hat er uns

Digitized by Google

eine treue Schilderung jenes rauhen Landes und seines dortigen unangenemen Lebens hinterlassen; und obgleich er in derselben sagt, dass er nicht im Stande sei in der empörten Provinz Ruhe und Ordnung herzustellen, und Klage fürt, dass der Herzog ihn nicht gehörig unterstüze, so bezeugen doch *Pigna* und *Garofalo*, dass er die empörten Gemüter besänftigt, Frieden und Eintracht zurükgefürt, das Volk seinem rechtmäfsigen Hern wieder unterworfen, sich sogar die Achtung und Liebe desselben erworben, und so sein Amt zur völligen Zufriedenheit des Herzogs verwaltet habe. Vielleicht kam ihm dabei auch sein guter Ruf zu statten, der vor ihm herging und eine günstige Meinung für ihn erregte. Ein Vorfal, den *Garofalo* erzält, beweiset, dass sein Ruhm auch in diese Gegenden, und bis zu den Anfürern der Räuberbanden, gedrungen war.

Eines Tages, bald nach seiner Ankunft daselbst, als Ariosto im Gefolge von sechs

oder sieben Begleitern nach *Castelnuovo* dem Hauptorte der Garfagnana zurük rit, sties er bei *Rodea* auf eine Anzal bewafneter Leute von verdächtigem Ansehen, die am Wege im Schatten gelagert waren. Er rit seines Weges fort, obwol nicht unbesorgt, da er wuste dass starke Räuberbanden das Gebirge unsicher machten, besonders die Banden zweier Anfürer, des *Domenico Morotto* und des *Filippo Pacchione*, die einander auf den Tod befehdeten. Die Bewafneten blieben ruhig liegen, und als Ariosto vorüber war, fragte der Anfürer einen von dessen Leuten, der zu hinterst rit, wer der Her sei? Als er hörte es sei *Messer Lodovico Ariosto*, kam er, wie er war, mit Küras und Sichel bewafnet, dem Ariosto nachgelaufen. Dieser hielt stille, in Erwartung des was erfolgen werde; als der Anfürer nahe war, grüste er den Ariosto ehrerbietig und sagte er sei *Filippo Pacchione*, und müsse sich entschuldigen dass er ihn nicht schon

Digitized by Google

im Vorbeireiten begrüst habe, weil er nicht gewust, wer er sei. Nun, da er es erfaren, komme er einen Man persönlich kennen zu lernen, den er schon lange durch den Ruf gekant und hochgeschäzt habe, und nach mereren verbindlichen Worten beurlaubte er sich wieder mit vieler Höflichkeit.

Bald darauf hatte Ariosto in Angelegenheiten seines Amts sich mit einem der angesehensten Männer in Lucca zu besprechen. Es ward deshalb eine Zusammenkunft in S. Pellegrino veranstaltet, wohin er sich zur festgesezten Zeit begab. Er fand dort, nebst dem Manne den er zu sprechen hatte, noch eine zalreiche Geselschaft der angesehensten Männer und Frauen aus Lucca, welche gekommen waren den Sänger des *Furioso* kennen zu lernen. Er ward mit einem statlichen Gastmale bewirtet, und alle beeiferten sich ihm Beweise ihrer Achtung zu geben.

Gegen Ende des Jares 1523, nachdem

(am 19 November) Klemens VII zum Papst erwält worden, erhielt er von des Herzogs Geheimschreiber *Bonaventura Pistofilo*, der sein grofser Freund war, und ihm einen Dienst zu leisten wünschte, eine vorläufige Anfrage, ob er auf ein oder zwei Jare bei dem neuen Papste den Posten eines in Rom residirenden Gesandten zu bekleiden wünsche, mit der Versicherung, wenn er dazu geneigt sei, es zu bewerkstelligen, dass der Herzog keinen andern als ihn dazu ernenne. Um ihn zur Anname dieser Stelle zu bewegen hatte *Pistofilo* ihm zugleich die mancherlei Vorteile und Annemlichkeiten vorgestellt, die dort seiner warteten. Ariosto antwortete seinem Freunde *Pistofilo* in der sechsten Satire, die entweder gegen Ende des Jares 1523, oder zu Anfange des folgenden, geschrieben ist, auf dessen Anfrage; er dankt ihm für die gute Absicht, dass er ihn aus einem Lasttiere zum Paradepferde zu erheben wünsche, und versichert, er würde sich

Digitized by Google

für den Herzog durch Feuer und Krieg bis ans Ende der Welt, geschweige gen Rom senden lassen; aber weder Ehre noch Glüksgüter seien im Stande ihn dahin zu locken; denn jene habe für ihn längst ihre Reize verloren, und von diesen wünsche er nur gerade soviel als er zum Leben bedürfe; aber auch das wage er nicht mêr zu hoffen, nachdem er so viele vermögende Freunde gehabt, die ihm helfen können, und dennoch immer in Armut und Abhängigkeit geblieben sei; er wolle sich also nicht länger mit trüglichen Hofnungen täuschen. Indessen sei er bereit zu gehen, aber nicht um in Rom Ehre und Reichtümer zu erwerben, sondern um nicht länger zwischen jenen wilden Bergen und unter dem rohen ungeschlachten Volke zu leben, das sich, Tieren gleich, nur durch Strafe und Züchtigung im Zaum halten lasse. Der Umgang mit den gelerten Männern Roms, mit einem *Bembo, Sadolet, Giovio, Cavallo, Blosio* u. a.

Digitized by Google

habe allerdings grofse Annemlichkeiten; aber er wiege doch das Glük nicht auf, ruhig in der Heimat zu leben; ja er würde sich in Jupiters Schofse selbst nicht glüklich fülen, wenn er nicht wenigstens alle fünf bis sechs Monate einmal sein geliebtes Ferrara wiedersehen und auf dem Plaze zwischen dem Dom und seinen beiden Marchesen auf und ab wandeln könne. Müsse er aufserhalb leben, so wolle er freilich lieber in Rom sein, als in der Garfagnana; aber wenn der Herzog ihm seine Gnade in vollem Mafse erweisen wolle, so möge er ihn nur nach Ferrara zurükrufen, und ihn nie wieder über eine Tagreise von dort entfernen. In einer scherzhaften Wendung leitet er dan am Schlusse der Satire den Spot auf sich selbst zurük über die geheime Ursache, die ihn, auch im Alter von 49 Jaren noch, so mächtig an Ferrara fesle, dass er nur da und sonst nirgends glüklich und zufrieden leben könne.

Diese Antwort Ariosto's an *Pistofilo*

Digitized by Google

bewirkte zwar, dass ihm die Gesandschaft nach Rom nicht übertragen wurde; aber seine Stathalterschaft in der Garfagnana, die ihm, wie *Fornari* sagt, auf drei Jare übertragen worden, muste er zu Ende füren. Aufser den beiden Satiren an *Sigismundo Malaguzzi* und an *Bonaventura Pistofilo* hat er in der Garfagnana wol wenig oder nichts gedichtet, wenn nicht vielleicht auch die fünfte Satire an *Annibale Malaguzzi* wärend seines dortigen Aufenthalts entstanden ist. *Fornari* sagt, dass er, wärend dieser drei Jare seinen Sôn *Virginio*, der damals in einem Alter von 14 bis 16 Jaren war, im Latein und in der Dichtkunst unterrichtet habe.

Im Jare 1525 kam Ariosto aus der Garfagnana zurük, und entfernte sich nachher nicht mêr von Ferrara. Der Zustand der Dinge war indes friedlicher geworden, und die gewonten Vergnügungen und Feste, die der Krieg so lange verscheucht hatte, kerten mit erneutem Leben

Digitized by Google

und Glanz wieder an den Hof von Ferrara zurük. Der Herzog hatte immer schon ein besonderes Wolgefallen an teatralischen Vorstellungen gefunden, aber die früheren unruhigen und kriegerischen Zeiten hatten ihm den Genus dieses Vergnügens lange entzogen; seine erste Sorge war nun die Wiederherstellung dieser Spiele, one welche seinem Hofe die schönste Blüte fürstlicher Pracht zu mangeln schien; dis veranlaste den Dichter, nicht nur merere Stücke des Plautus und Terenz ins Italiänische zu übersezen, sondern auch seine eigenen früher gedichteten oder entworfenen Komödien wieder durchzusehen oder zu beendigen.

In früheren Zeiten, unter dem Herzog *Ercole I,* pflegten die dramatischen Vorstellungen, welche in Ferrara seit 1486 bei festlichen Veranlassungen, z. B. im Karneval, und bei der Vermälungsfeier Alfonso's mit Lucrezia Borgia, gegeben wurden, im Hofe des herzoglichen Schlosses, oder auf dem Râthause aufgefürt zu

Digitized by Google

werden. Zuweilen ward auch im herzoglichen Garten die Büne im Freien errichtet, und auch die Zuschauer safsen unbedekt, so dass einmal, wie im *Diario Ferrarese* angemerkt ist, wärend einer Vorstellung des *Amfitrüo* im Schloshofe, ein heftiger Regen einfiel, und die Auffürung unterbrochen werden muste. Nun aber lies der Herzog in einem grofsen Sale des Schlosses, der bischöflichen Residenz gegenüber, ein stehendes Teater nach Ariosto's eigener Angabe und Zeichnung erbauen, von solcher Schönheit und Pracht, dass man bis dahin noch kein änliches gesehen hatte. Auf diesem Teater wurden die Ariostischen Stücke und Uebersezungen zu öfteren Malen, vornemlich im Karneval, und wenn fremde fürstliche Personen anwesend waren, mit grofsem Aufwande von den Höflingen des Herzogs und andern gebildeten Personen, wie derzeit üblich war, aufgefürt. Wenn *Cintio Giraldi* 164) sagt, dass dieses Teater zur Darstellung

Digitized by Google

der *Cassaria* erbauet und eingerichtet worden, so läst sich dis wol nur so verstehen, dass auf dem neuerbaueten Teater zuerst die neue Bearbeitung der *Cassaria* in Versen aufgefürt worden. Keiner von Ariosto's Lebenschreibern hat bestimt das Jâr angegeben, in welchem dis stehende Teater erbauet worden; ja es läst sich nicht einmal mit Gewisheit sagen, ob es *vor* oder *nach* der Sendung Ariosto's in die Garfagnana geschehen ist. Woher Hr. *Stoeckhardt* 165) die bestimte Nachricht, dass es 1523 erbauet worden, genommen habe, ist uns unbekant. Ariosto befand sich gerade in diesem Jare in der Garfagnana; deshalb zweifeln wir an der Richtigkeit seiner Angabe; denn da das Teater nach dem Entwurf und unter der Aufsicht desselben gebauet worden, so hätte der Bau auch des Dichters Anwesenheit in Ferrara erfordert. Nach Erwägung aller Umstände ist uns am warscheinlichsten, dass es erst nach der Rükkunft Ariosto's aus der

Digitized by Google

Garfagnana im Jare 1525 erbauet worden sei.

Wenn wir dem gemäs annemen, dass dieses neue Teater 1525 mit der ersten Auffürung der *Cassaria* in Versen eröfnet worden, so wäre die frühere Bearbeitung derselben in Prosa zuerst 1505 auf der Büne erschienen, also drei Jare später, als wir oben zu vermuten veranlasst wurden. Aus dem Prolog der in Verse umgearbeiteten *Suppositi* erhellet dass derselbe nach 1524 geschrieben worden, denn es wird darin der berüchtigten Kupferstiche des *Marcantonio* nach den Zeichnungen des *Giulio Romano* erwänt 166), welche in demselben Jare zu Rom erschienen waren.

Die erste Veranlassung zur späteren Umarbeitung dieser beiden Komödien in Verse hat der Dichter in dem Prolog zur *Cassaria* erzält 167); er wolte nämlich dadurch verhüten, dass sie nicht fernerhin durch wilkürliche Veränderungen und Zusäze von den Buchdruckern ver-

Digitized by Google

fälscht und entstellt würden, wie mit der *Cassaria* und den *Suppositi* bereits in mereren Nachdrücken geschehen war. Als er sich zu dieser Umarbeitung entschlos, gab es noch keine bestimte Versart für dramatische Werke; die früheren Uebersezungen Plautinischer Komödien waren in *terzerime* geschrieben, so auch der nach dem Luzian dramatisch bearbeitete *Timon* des Grafen *Bojardo;* in *terzerime* ist auch der Prolog des Dichters zu der ältern *Cassaria;* andere dramatische Versuche waren in *ottaverime* verfasst. Ariosto, der das Unpassende dieser Versarten für dramatische Werke fülte, wälte für die metrische Bearbeitung seiner Komödien den *endecasillabo sdrucciolo* oder elfsilbigen Vers mit gleitendem (daktilischem) Ausgange, weil dieser (nach *Pigna's* Angabe) ihm mit dem zwölffüfsigen Jambus der alten Komödie die meiste Aehnlichkeit zu haben schien; aber nur der besondern Leichtigkeit und Anmut der Ariostischen Verse

Digitized by Google

in seinen Komödien ist es zuzuschreiben, dass bei ihm diese Versart durch ihre einförmigen Ausgänge nicht ermüdet; sie ist deshalb auch von keinem der folgenden dramatischen Dichter beibehalten worden, sondern man hat sich stat seiner nachher immer des gewönlichen *endecasillabo piano* bedient, und blos zur Abwechselung, und zur Verstärkung der komischen Wirkung, gleitende Ausgänge eingemischt.

Cintio Giraldi in einem Briefe an Ercole II Herzog von Ferrara (dem Nachfolger Alfonso's I) sagt 168), dass Ariosto auf Verlangen Alfonso's I die *Andria* und den *Eunuch* des Terenz übersezt habe, um sie auf dem prächtigen Teater auffüren zu lassen, das zur Auffürung der *Cassaria* errichtet worden; und *Garofalo* erwänt einer Uebersezung der *Menechmen*, welche Ariosto auf des Herzogs Befel für einen Franzosen machen müssen, der diese Komödie ins Französische übersezen solte, um sie vor

Digitized by Google

seiner Schwiegertochter der Prinzessin *Renata* Tochter Ludwigs XII aus Frankreich und Gemalin des Don Ercole, nachherigen Herzogs *Ercole II*, auffüren zu lassen, welche erst vor kurzem nach Ferrara gekommen und der italiänischen Sprache noch wenig kundig war. Der Franzose aber verstand nicht Latein genug, um die *Menechmen* aus der Urschrift zu übersezen, deshalb muste Ariosto sie erst ins Italiänische übertragen. Aufserdem fasste er noch den Inhalt jedes Akts in wenige italiänische Verse kurz zusammen, die, mit einer scherzhaften Einleitung, zu Anfange jedes Aufzugs gesprochen wurden, damit auch die, welche kein Französisch verstanden, in wenigen Worten erfüren, was in dem Stücke verhandelt wurde.

Von allen Uebersezungen Ariosto's aus dem Plautus und Terenz hat sich keine einzige erhalten. Da er sie oft in sêr kurzer Zeit verfertigen müssen, so legte er einen sêr geringen Wert darauf. Indes

Digitized by Google

ist ihr Verlust doch sêr zu bedauern, da sie warscheinlich die komische Kraft der Originale treffender wieder gegeben, auch vielleicht manche schwirige Stelle glüklicher gelöst haben, als andere spätere Uebersezungen, die mit gröfserem Fleifse verfertigt worden; wenigstens ist zu glauben, dass selten ein Neuerer so tief und glüklich in den Sin und Geist jener alten Komiker eingedrungen sei, als dieser ihnen so nah verwandte, und man darf wol sagen an dramatischem Genius überlegene, Dichter.

Nach des *Garofalo* Zeugnis wurde die *Lena* zuerst 1528 auf dem Hofteater zu Ferrara aufgefürt, und der Prinz *Don Francesco*, zweiter Sôn des Herzogs Alfonso, sprach dazu den Prolog. Warscheinlich tât der Prinz dis seiner neuen Schwiegerin, der Prinzessin *Renata* von Frankreich, zu Ehren, zu deren Vermälungsfeier auch dieses Stük vermutlich aufgefürt worden. Im folgenden Jare wurde die *Lena* daselbst wieder gegeben,

Digitized by Google

und der Dichter hatte am Ende des lezten Aufzuges noch zwei Scenen hinzugefügt, worauf auch der zweite Prolog anspielt, wenn er sagt, im vorigen Jare sei die *Lena* im runden kurzen Kleide erschienen, nun erscheine sie, der Mode gemäs, mit einer Schleppe. Einige haben dis deuten wollen, als ob die *Lena* zuerst in Prose geschrieben gewesen, wie die beiden früheren Komödien des Dichters, und erst nachher zur wiederholten Auffürung in Verse gebracht worden. Dis ist aber unrichtig; denn auch die erste Bearbeitung der *Lena* sowol als des *Negromante* war in Versen, wie einige alte Ausgaben dieser Komödien zeigen, die nach der ersten Bearbeitung derselben gemacht sind, und von den späteren sêr abweichen; woraus man auch sieht, wie viel der Dichter zu jeder neuen Auffürung an seinen Stücken geändert und gebessert hat.

Es ist schon früher beiläufig bemerkt worden, dass die *Lena*, obgleich sie erst

Digitized by Google

spät auf der Büne erschienen, warscheinlich schon weit früher gedichtet worden sei. Diese von *Barotti* zuerst gefasste Vermutung ist auf örtliche Merkmale gegründet. Im Akt IV. Sc. 8. 169) bittet die *Lena* ihre Nachbarin *Menica* einen Gang für sie nach der Straſse *Mirasole* zu machen, und zeichnet ihr genau die Straſsen vor, durch die sie zu gehen hat, um an den bestimten Ort zu gelangen. Der dort bezeichnete Weg ist noch jezt derselbe, ausgenommen an einer Stelle, wo er durch das Kloster der heil. Katarina von Siena verbauet ist, so dass man nur auf einem Umwege durch ein Nebengäschen nach der Straſse *Mirasole* kommen kan 170). Daraus schliest nun *Barotti* dass Ariosto die *Lena* gedichtet habe, ehe noch jene Straſse durch das Kloster verbauet ward, welches vom Herzog Ercole I 1499 zu bauen angefangen, und 1501 geendigt worden. Dem zufolge wäre also auch die *Lena* schon vor 1500 gedichtet worden.

Digitized by Google

Ariosto fing noch eine fünfte Komödie an, welche den Titel *la Scolastica* (das Studentenleben) füren solte; aber er brachte sie nur bis zur dritten Scene des vierten Aufzugs. Das Uebrige blieb unvollendet, und auch das bereits Fertige war nur erster Entwurf. Sein ältester Bruder *Gabriel* vollendete sie nach seinem Tode, wie auch der von demselben dazu geschriebene Prolog erzält.

Wenn diese Komödie, wie *Pigna* berichtet, zur Vermälungsfeier des Prinzen Don Ercole mit *Renata* von Frankreich dienen sollen, so war es nicht der Tod, sondern ein anderes Hindernis, das ihn von der Vollendung derselben abhielt; denn diese Vermälung geschah bereits 1528, also fünf Jare vor dem Tode des Dichters, wo er noch Zeit genug gehabt hätte, sie zu endigen. Es kan sein, dass er sein Lustspiel wirklich zu jener Feier bestimt hatte, wo warscheinlich, so wie bei der Vermälung Alfonso's mit Lucrezia Borgia geschehen war, merere Abende

Digitized by Google

nach einander teatralische Vorstellungen gegeben wurden; dass er aber seine Arbeit unterbrechen müssen, vielleicht um die *Menechmen*, wie vorhin erzält worden, für den Franzosen ins Italiänische zu übersezen; und dass er hernach durch andere Beschäftigungen abgehalten worden, das angefangene Stük zu vollenden.

Alles was die Auffürung der Komödien betraf, war der Anordnung und Leitung des Dichters überlassen; er unterrichtete die Spielenden, übte ihnen ihre Rollen ein, hielt die Proben, sprach bei mereren Vorstellungen den Prolog, und übernam auch selbst zuweilen eine Rolle, wie sein Bruder *Gabriel* in dem Prolog zur *Scolastica* 171) sagt.

So lebte Ariosto, seit seiner Rükkêr aus der Garfagnana, ziemlich seinen Wünschen gemäs, in einer der Dichtkunst gewidmeten Mufse, die durch keine andere Störungen unterbrochen ward, als solche, die das Leben an Höfen gewönlich mit sich fürt; oder durch kleine

Digitized by Google

Reisen des Herzogs auf seine Lustschlösser, wohin Ariosto, der zu dem engeren Kreise seiner Geselschafter und Tischgenossen gehörte, und in der lezten Zeit dem Herzog immer werter geworden war, ihn gewönlich begleiten muste. Doch auch da ward er seiner Lieblingsbeschäftigung selten ganz entrissen; denn seit er dem Herzog angehörte, war er von allen eigentlichen Höflingsdiensten frei, und wurde von ihm als Freund und Vertrauter behandelt. *Giovio* 172) sagt, kein anderer am Hofe Alfonso's habe der Gunst und engsten Vertraulichkeit desselben in dem Grade genossen, wie Ariosto; auch unter den Notizen des *Virginio* 173) befindet sich eine, welche der Vertraulichkeit des Alfonso mit seinem Vater erwänt, und zeigt dass er diesen Punkt besonders abhandeln wollen. Noch bestimter erzält *Garofalo*, dass seine sinreichen Gedanken und wizigen Einfälle, und die ernsthafte Art mit der er sie gewönlich vorgebracht, dem Herzog be-

sonders wolgefallen, so dass er ihn auf allen seinen Reisen und Lustpartien begleiten müssen; auch habe Ariosto sêr gut vorgelesen, nicht mit grofsem Geräusch wie viele, die sich selbst gern hören, sondern one Anspruch, aber mit lebendigem Ausdruk; weshalb auch der Herzog sich oft von ihm vorlesen lassen.

Es scheint, der Dichter habe durch die Einkünfte seiner Stathalterschaft in der Garfagnana seine Vermögensumstände wirklich verbessert; wenigstens lesen wir seitdem nicht mêr jene Klagen über Armut und Dürftigkeit, die früher zuweilen der Unmut in seinen Satiren laut werden lies. Ein anderer Beweis seiner verbesserten Umstände ist auch, dass er, obgleich ihm in der Teilung mit seinen Brüdern das väterliche Haus zugefallen war, in den Jaren 1526 und 1528 von einem gewissen *Ercole Pistoja* ein kleines in der Strafse *Mirasole* der Kirche S. Benedetto gegenüber gelegenes Häuschen, nebst einigen umher liegenden

Stücken Gartenlandes von andern Besizern, kaufte, um sich einen Garten anzulegen, und zuweilen einige Zeit daselbst zu wonen. Bald aber gewan er diesen ruhigen, vom Getümmel der Stadt entfernten, Aufenthalt so lieb, dass er beschlos, seine Wonung ganz dahin zu verlegen. Weil aber das Häuschen dazu nicht die erforderlichen Bequemlichkeiten hatte, so lies er es niederreifsen, um an derselben Stelle ein neues gröfseres Wonhaus zu erbauen. Bei dieser Gelegenheit entwickelte sich in seinen alten Tagen noch eine Liebhaberei in ihm, die Baulust. Da er Garten und Haus nach seiner eigenen Idee einrichten wolte, so gefiel ihm manches nicht wenn es fertig war, oder es war nicht zu brauchen, und er muste das Gebauete wieder einreifsen; und da dis immer Kosten verursachte, so pflegte er oft scherzend zu beklagen, dass es nicht so leicht sei Häuser zu ändern, als Stanzen; denn in

Digitized by Google

der Poesie ging es ihm auf änliche Weise. Obgleich er mit grofser Leichtigkeit dichtete, so war er doch mit seinen Versen selten zufrieden, und konte nicht aufhören daran zu ändern und zu feilen, so dass er wol auch zuweilen eine gute Stanze wieder verdarb; und von diesem steten Aendern kam es, wie *Virginio* von ihm anmerkt, dass er seine Verse nie im Gedächtnis behielt, wodurch eine Menge kleiner Gedichte, die er nicht gleich aufschrieb, verloren gegangen seien; derselbe fürt einige Epigramme an, die sich auf diese Weise verloren haben, und deren Verlust dem Dichter sêr unangenem gewesen sei.

Wie es ihm mit seinen Versen erging, sagt *Virginio* ferner, so erging es ihm auch mit dem, was er in seinem neuangelegten Garten säete oder pflanzte. Er änderte beständig, und lies kein Ding über drei Monate lang an seinem Orte; wenn er Pfirsichkerne oder andere Samen gestekt hatte, so sah er so oft nach,

Digitized by Google

ob sie keimten, bis er zulezt den Keim zerbrach; und da er die sprossenden Kräuter nicht kante, so pflegte er oft stat ihrer mit grofser Sorgfalt das nahe dabei aufwuchernde Unkraut so lange, bis er endlich seinen Irtum entdekte. So hatte er einst Kapern gesäet, und ging alle Tage hin sie zu beschen, sich höchlich über den schönen Anwuchs freuend; am Ende aber fand sich dass das Aufgegangene Holunder war; von den erwarteten Kapern hingegen war nichts zum Vorschein gekommen.

Denen die sich verwunderten, dass er ein so schlichtes, kleines Haus bewone, nachdem er so schöne und prächtige Palläste in seinem *Orlando* geschildert habe, gab er zur Antwort, dass die ihm kein Geld gekostet, und dass es sich wolfeiler mit Worten als mit Steinen baue. Dan zeigte er ihnen die im Eingange seines Hauses rings an den Fries geschriebenen Verse:

Digitized by Google

Parva sed apta mihi, sed nulli obnoxia, sed non
Sordida, parta meo sed tamen ære domus.

aus denen erhellet, dass der Dichter dis Haus nicht, wie *Fornari* behauptet, durch die Freigebigkeit des Herzogs Alfonso, sondern aus eigenen Mitteln erbauet habe. Dis von Ariosto in der Strafse *Mirasole* erbauete Haus steht noch jezt, und wird als ein Heiligtum von allen Verehrern Ariosto's besucht, die nach Ferrara kommen. *Garofalo* las noch das obige *Distichon* an der Wand desselben, aber seitdem ist es längst verschwunden; jezt liest man nur noch eine in Ziegelstein gegrabene Inschrift, welche *Virginio* über dem Kranz angebracht hatte, und die gegenwärtig an der Vorderseite über dem mittelsten Fenster des zweiten Stoks eingemauert ist:

Sic Domus hæc Areosta propitios habeat
Deos olim ut Pindarica.

Digitized by Google

In der offenen Halle des kleinen Häuschens, das Ariosto von dem *Ercole Pistoja* kaufte, hatte er die Verse angebracht, welche im zweiten Buche seiner lateinischen Gedichte mit der Ueberschrift *De Paupertate* stehen, und deren erster lautet:

Sis lautus licet, et beatus hospes etc.

In diesem selbst erbaueten Hause wonete der Dichter wärend seiner lezten Lebensjare, fern vom Geräusch des Hofes im ruhigen Genusse seiner selbst, und im ungestörten Umgange mit den Musen, die ihm auch im herannahenden Alter hold blieben. In dieser Zeit beschäftigte ihn teils die Durchsicht und Vervolkommnung seines *Orlando Furioso*, teils ein neues Gedicht, das dem *Orlando* sowol dem Inhalte nach, als in der Schreibart änlich, übrigens aber von demselben völlig unabhängig war, und von dem nur fünf Gesänge fertig geworden sind, die, zwölf Jare nach Ariosto's Tode, im

Digitized by Google

Jare 1545, zum erstenmal als Anhang zum *Orlando Furioso* in Venedig bei den Sönen des *Aldo*, durch Mitteilung des *Virginio Ariosto*, im Druk erschienen.

Gegen Ende des Jares 1530, oder zu Anfange des folgenden, schrieb Ariosto die Satire an *Pietro Bembo* in Padua, in welcher er seinen Freund ersucht, ihm für seinen Sôn *Virginio*, den er selbst bis dahin im Latein unterrichtet, und mit den klassischen Schriftstellern Laziums hinlänglich bekant gemacht hatte, in Padua einen geschikten und wolgesitteten Lehrer der grichischen Sprache und Litteratur auszumitteln. Diese Satire ist die lezte der *sieben*, die wir vom Ariosto haben. *Virginio* hat in seinen Notizen 174) angemerkt, dass der Dichter einst die früher geschriebenen Satiren für verloren gehalten, und deshalb keine mêr habe dichten wollen; nachher aber sie wiedergefunden, und noch zwei oder drei andere angefangen habe, die aber

Digitized by Google

unvollendet geblieben seien; unter diesen sei eine an den Grafen *Castiglione* gerichtet gewesen. Auch *Garofalo* sagt, Ariosto habe seine nach und nach auf sieben angewachsenen Satiren noch mit anderen vermeren, und sie dan zusammen dem Druk übergeben wollen; aber er sei durch die schon öfter erwänten häuslichen Verdrieslichkeiten davon abgehalten worden. Die erste Ausgabe dieser sieben Satiren trat gleichfals erst nach des Verfassers Tode im Jâr 1534 ans Licht; und wegen der vielen freien Stellen gegen die Pfaffen, welche in ihnen enthalten sind, wurden sie ins Verzeichnis der verbotenen Bücher gesezt, aber desungeachtet öfter neu gedrukt.

Um welche Zeit Ariosto den kleinen prosaischen Aufsaz, *l'Erbolato* betitelt, geschrieben hat, läst sich nicht genau bestimmen. Es ist eine Rede, welche ein herumziehender Scharlatan, *Mastro Antonio Faentino*, zur Anpreisung seiner Latwerge an das Volk hält. Auch

Digitized by Google

diese kleine Schrift ist in ihrer Art meisterhaft, und ganz im Geiste des angenommenen Karakters.

Im Februar 1531 sandte Ariosto seinen Sôn *Virginio* nach Padua; der Empfelungsbrief von wenigen Zeilen, den er ihm an *Bembo* mitgab, ist noch vorhanden 175). Er meldet diesem zugleich, dass er nächstens mit der Durchsicht seines *Furioso* fertig sein werde, und dan selbst nach Padua kommen wolle, um von seinem Freunde zu lernen, was er selbst zu erkennen nicht vermocht habe. Wenn Ariosto seinem Freunde Bembo den versprochenen Besuch in Padua gemacht hat, so mus es vor dem Druk des *Orlando*, oder wärend desselben geschehen sein; denn bald nach Beendigung desselben überfiel ihn seine lezte Krankheit.

Im Oktober desselben Jares befand sich Ariosto in Correggio, wo er mit dem berümten *Don Alfonso d'Avalos*, Marchese *del Vasto*, zusammen traf, der

Digitized by Google

ihm zum Beweise seiner Hochschäzung ein Jargehalt von hundert Golddukaten aussezte, das er von *Castelleone*, einer Besizung des Marchese im Cremonesischen, beziehen solte. Das unterm 18 Oktober 1531 ausgestellte gerichtliche Instrument dieser Schenkung ist noch vorhanden, und von *Tiraboschi* 176) mitgeteilt worden. *Fornari* sagt in unbestimten Ausdrücken, dass, wenn gleich Ariosto in früheren Jaren den Druk der Armut gefült habe, so sei er doch nachher, als seine Verdienste bekanter wurden, von den Grofsen nicht nur auszeichnend geehrt, sondern auch durch Geschenke unterstüzt worden. Er fürt als Beispiele namentlich den Kardinal Ippolito d'Este und den Herzog Alfonso, den Papst Leo X, den Marchese del Vasto, und den Kardinal Bibiena an. Was Ariosto von den beiden ersten, denen er diente, erhalten hat, wissen wir aus dem bisherigen Verlaufe seines Lebens; vom Papst erhielt er, wie wir

Digitized by Google

gesehen haben, blos leere Freundschafts-bezeugungen, und aufserdem, welches kaum one Spot zu bemerken wäre, die zur Hälfte unentgeldliche Ausfertigung einer Bulle, nebst einem Privilegium für seinen Orlando. Des *del Vasto* Geschenk eines Jargehalts ist so eben rümlich gedacht worden, und ob *Bibiena* ihn je unterstüzt habe, ist nach einer Anmerkung des *Virginio* 177), welche demselben vielmêr zu widersprechen scheint, sêr zu bezweifeln. Unstreitig wäre Bibiena durch seinen grofsen Einflus bei Leo X am besten vermögend gewesen, die Freigebigkeit des Papstes auf ihn zu leiten; da er aber nicht einmal dis getan hat, so ist noch weniger zu glauben, dass er ihn aus eigenen Mitteln werde unterstüzt haben. Dass Ariosto gelegentlich von fürstlichen Personen Geschenke erhalten habe, ist gar nicht unwarscheinlich, aber dass irgend ein Grofser, so wie der Marchese del Vasto in den lezten Jaren, ihn durch Aussezung eines Jarge-

Digitized by Google

halts, oder sonst durch ein beträchtliches Geschenk, das seinen Zustand verbessern können, unterstüzt habe, davon hat sich bisher keine Spur gefunden.

Endlich, im Oktober 1532, also volle 16 Jare nach der ersten Bekantmachung des *Orlando furioso*, erschien die lezte, durchaus verbesserte und mit sechs Gesängen vermerte, Ausgabe dieses Gedichts in *Ferrara* bei *Francesco Rosso di Valenza*, unter der Aufsicht des Dichters. Schon seit 1527 solte diese verbesserte Ausgabe erscheinen, und Ariosto hatte sich bereits in demselben Jare von der Republik Venedig ein Privilegium ausgewirkt, welches erst in dieser lezten Ausgabe von 1532 abgedrukt ist; aber die steten Aenderungen und Zusäze, die er noch zu machen fand, und öftere Unterbrechungen durch andere Geschäfte, verzögerten dieselbe so lange. Es hatte jedoch nicht an wiederholten Auflagen seines Gedichts gemangelt; aufser der oben erwänten von 1521 erschienen noch

Digitized by Google

drei andere Abdrücke in den Jaren 1526, 1527 und 1530, in Mailand und Venedig, die sämtlich, wie die ersten von 1516 und 1521, vierzig Gesänge haben.

Ariosto hatte auf die Verbesserung seines Gedichts, von dem er mit Recht seine Unsterblichkeit erwartete, fast alle Zeit verwandt, die ihm indess von seinen andern mannigfaltigen Beschäftigungen übrig blieb; und sechszehn Jare sind eine beträchtliche Zeit. Erinnert man sich aber, wie wenig Mufse der Kardinal ihm lies, der ihn unaufhörlich in seinen Angelegenheiten brauchte; erinnert man sich dass die häuslichen Sorgen einer zalreichen Familie auf ihm lasteten; dass er, als er sich kaum von der Dienstbarkeit des Kardinals frei gemacht, in einen vieljärigen, höchst verdrieslichen Prozes verwickelt worden, der ihm oft für lange Zeit alle Lust zum Dichten raubte; erinnert man sich, dass er nachher von 1522 bis 1525 Stathalter der Garfagnana war, wo er, von Amtsgeschäften überhäuft,

Digitized by Google

an keine poetische Arbeit denken konte; und dass er auch nach seiner Rükkunft von dort, noch eine Zeitlang mit dramatischen Arbeiten beschäftigt war: so bleiben von jener langen Zeit nur wenige Jare, die er auf dieses mühsame Geschäft verwenden können. Da er die sechs Gesänge, womit sein Gedicht in dieser lezten Ausgabe vermert worden, nicht blos hinzufügte, sondern durch beträchtliche Zusäze und Einschaltungen an mereren Orten das Ganze so erweitert ward, dass es durchgängig anders abgeteilt werden muste, wo denn sechs Gesänge mêr als in den vorigen Ausgaben, also 46, entstanden: so sieht man wol, dass seine lezte Ausgabe nicht viel weniger war, als eine völlige Umschmelzung des ganzen Gedichts; dass also dazu viel mêr Arbeit und Zeit gehörte, als wenn er das Ganze blos durchgefeilt und in einzelnen Stellen gebessert hätte. Auch sah Ariosto, dieser beträchtlichen Verbesserungen ungeachtet, sein Gedicht noch keinesweges

Digitized by Google

als vollkommen und vollendet an; im Gegenteil, er beklagte noch kurz vor seinem Ende, dass er, der oben erwänten Hindernisse wegen, demselben nicht die gewünschte Vollendung geben können; und mit der lezten Ausgabe selbst war er, aller darauf gewandten Sorgfalt ungeachtet, so wenig zufrieden, dass er, wie sein Bruder *Galasso* unterm 8 Julius 1533 an Bembo 178) schrieb, behauptete, sein Gedicht sei in dieser Ausgabe gemishandelt und zu Grunde gerichtet worden, und sogleich wieder den Vorsaz fasste, eine andere Ausgabe zu veranstalten, woran er aber durch den Tod verhindert wurde.

Dass er dazu auch schon wirklich Hand angelegt hatte, beweisen die Verbesserungen, welche *Girolamo Ruscelli* aus einem Exemplar der lezten Ausgabe des Orlando gezogen, und durch den Druk bekant gemacht hat. Sie waren von des Dichters eigener Hand auf den breiten Rand der Blätter geschrieben, und be-

Digitized by Google

treffen, aufser der Berichtigung der Drukfeler, vornemlich die Rechtschreibung und die Unterscheidungszeichen, die in jenen Zeiten noch nicht gehörig geregelt waren; nächstdem enthalten sie merere Verbesserungen matter Verse, und veränderte Lesarten die den Sin treffender ausdrücken, auch einige gestrichene Stanzen, die in der künftigen Ausgabe ganz wegbleiben solten, unter andern Ges. XXV. St. 68. 69. wegen ihres etwas zu zotenhaften Inhalts; so war auch Ges. XL. die ganze Geschichte, wo der Doktor, um den schönen Pallast zu gewinnen sich dem garstigen Moren preisgibt, als zu anstöfsig und widrig, durchgestrichen. Indessen ist doch diese Ausgabe von 1532, so unzufrieden auch der Dichter mit ihr sein mochte, als die lezte von seiner Hand, die einzig rechtmäfsige und gültige, an die man sich, bei abweichenden Lesarten, vor allen andern zu halten hat; um so mêr, da spätere Herausgeber des *Orlando furioso* in der

Digitized by Google

Berichtigung des Textes oft etwas wilkürlich verfaren sind.

Aus diesen lezten Jaren vom 22 Jan. 1531 bis zum 25 Dec. 1532 sind auch die Briefe, welche Ariosto im Namen der *Alessandra Strozzi* an *Giovan Francesco de' Strozzi* in Padua geschrieben hat, und wo er sich unter einigen derselben scherzweise ihren Kanzler nennt. Auch dis beweiset, dass ihr eheliches Verhältnis bis in die lezte Zeit seines Lebens geheim geblieben ist, denn den lezten dieser Briefe schrieb er nur fünf Tage vor seiner Krankheit, von der er nicht wieder genas. Es wird damit jedoch nicht behauptet, dass nähere Verwandten und vertraute Freunde nicht um dis Verhältnis gewust haben.

Merere Schriftsteller haben behauptet, Ariosto sei von Kaiser Karl V feierlich mit dem Lorber gekrönt worden; und nach einigen sol dis zu Mantua, nach andern zu Bologna, nach einigen 1532, nach andern 1530 geschehen sein 179).

Digitized by Google

Fornari sagt ausdrüklich, Ariosto sei ein Jar vor seinem Tode in Mantua wolverdienter Weise von der Hand Karls V mit dem Lorber gekrönt worden. Andere dagegen haben behauptet diese vorgebliche Krönung Ariosto's sei eine blofse Fabel. Auch hier dürfte wol die Warheit in der Mitte liegen. Wenn gleich die feierliche Krönung Ariosto's sich nicht erweisen läst, so ist darum die ganze Sage noch nicht ein Märchen. Im Gegenteil ist sêr warscheinlich, dass unserm Dichter diese Ehre, wenn auch nicht durch einen öffentlichen und feierlichen Akt, doch schriftlich durch einen kaiserlichen Brief zugeteilt worden, und ein solches Privilegium des Kaisers sol wirklich vorhanden sein; auch wird er in mereren kurz nach seinem Tode abgefassten Dokumenten *laureatus poeta* genant. Die Behauptung, dass Ariosto feierlich gekrönt worden, würde schon dadurch allein hinlänglich widerlegt werden, dass *Virginio* in seinen Notizen 180) zu dem Leben seines

Digitized by Google

Vaters ihr ausdrüklich widerspricht, und dass weder *Pigna*, noch *Garofalo* in ihren Leben, noch *Gabriel* des Dichters Bruder in seinem *Epicedio* auf Lodovico's Tod, einer so denkwürdigen Begebenheit erwänen. *Fornari* ist unter den genanten Zeugen gerade der, welcher in dieser Hinsicht am wenigsten Gewicht hat, weil er seine besonderen Nachrichten zu dem Leben des Dichters nicht so wie *Pigna* und *Garofalo*, welche beide Ferraresen waren, an Ort und Stelle von den Verwandten und Zeitgenossen des Dichters, sondern nur aus den fern verbreiteten Sagen des Gerüchts sammeln konte.

Bald nachdem der Druk der lezten Ausgabe des *Furioso* geendigt war, im Oktober 1532, empfand der Dichter die ersten Anwandelungen einer Unpäslichkeit, welche, immer zunemend, ihn nach acht Monaten ins Grab brachte. Die geschiktesten Aerzte in Ferrara, die er zu Rathe zog, *Lodovico Bonaccioli*, *Gio-*

vanni Manardo und *Antonio Maria Canani*, erklärten gleich anfangs seine Krankheit für unheilbar, und nach dem Zeugnisse des *Pigna* brachten sie es durch ihre Behandlungsweise auch wirklich bald dahin, dass sie Recht behielten. Er sagt: „Die Aerzte hielten seine Krankheit für eine Verstopfung im Blasenhalse, und als sie diese durch öfnende Tränke zu heben suchten, verdarben sie ihm den Magen; und als sie dis neue Uebel durch andere Mittel vertreiben wolten, so ward er dadurch so geschwächt, dass er in eine Auszerung fiel." Seine Krankheit nam beträchtlich zu in der vorlezten Nacht des Jares 1532; und wenn *Pigna* und *Garofalo* sagen, dass er in dieser Nacht krank geworden, so ist dis so zu verstehen, dass in derselben seine Krankheit zuerst gefärlich geworden; warscheinlich gilt auch erst von diesem Zeitpunkte, dass die Aerzte sie für unheilbar erklärt haben. Nur auf diese Weise läst sich ihre Angabe mit dem in Zusammen-

Digitized by Google

stimmung bringen, was *Galasso Ariosto* an *Bembo* schreibt 181), nämlich dass Lodovico gleich nach Beendigung des Druks seines Orlando unpäslich geworden, und nach achtmonatlichem Krankenlager gestorben sei. Wolte man mit *Pigna* und *Garofalo* den Anfang seiner Krankheit erst in die Nacht des 30 Decembers sezen, so würde dieselbe nicht *acht*, sondern nur *fünf* Monate gedauert haben.

Wärend seiner lezten Krankheit hatte Ariosto noch einen Entwurf zu einem zweiten Testamente gemacht, der aber vielleicht nicht ausgefürt worden ist 182). Wir haben desselben bereits erwänt. Es wird darin dem zweiten natürlichen Sone Ariosto's, *Giambattista*, ein lebenslängliches Jargeld ausgesezt, one dass seiner Mutter Erwänung geschähe; auch der *Magnificæ Alexandræ Strotiæ* ist als Vermächtnis ausgesezt: eine Bude unter dem Rathause, desgleichen aller bewegliche Nachlas, nebst den Kostbarkeiten,

ausgenommen die Abdrücke der erst kurz vorher erschienenen neuen Ausgabe des *Orlando Furioso* 183).

Als ein denkwürdiges Ereignis bemerken *Pigna* und *Garofalo*, dass in derselben Nacht des 30 Dec. 1532, wo Ariosto krank geworden, in einer der Buden unter der grofsen Halle des Schloshofes, dem Dom gegenüber, eine grofse Feuersbrunst entstanden, welche drei Tage hindurch gedauert habe, und in der auch der grofse Sâl des Schlosses, nebst dem wenige Jare vorher zur Auffürung der Ariostischen Komödien mit grofsem Aufwande in demselben errichteten stehenden Teater, mit abgebrannt sei. *Pigna* fügt noch hinzu: wie der Tod grofser Regenten durch einen Kometen oder Wetterstral vorher verkündet werde, eben so habe dieser Brand den Tod des Dichters vorbedeutet; und mit dem Schöpfer der neueren Komödie habe auch die prächtige Büne auf welcher seine Werke dargestellet worden, untergehen müssen, damit

nach ihm niemand es wagen möge auf derselben Ruhm zu erwerben.

Indessen nam die Krankheit Ariosto's immer mêr zu, bis er endlich am Abend des 6 Jun. 1533 in völliger Entkräftung verschied. Zu einigen Freunden, die in seiner Sterbestunde bei ihm waren, sagte er, dass er gern sterbe, besonders wenn es war sei, dass Menschen sich in jenem Leben wieder erkennen, wo auch er sich sehne so viele früher dahin gegangene Freunde wieder zu sehen.

Aus seiner Wonung in der Strafse *Mirasole*, wo er gestorben war, ward der entselte Leichnam Nachts, von vier Trägern und blos mit zwei Lichtern, nach der alten Kirche S. Benedetto gebracht, wohin die Mönche jenes Klosters, die sonst gewönlich keinem Todten folgen, ihn aus freiem Antriebe begleiteten, und daselbst ganz schlicht und einfach, wie er es verordnet hatte, beerdigt. Sein Bruder *Gabriel* wünschte ihm ein anständiges Grabmal zu errichten, aber ihm

Digitized by Google

fehlten dazu die Mittel 184). *Virginio*, der für die Erhaltung des väterlichen Hauses und Gartens besondere Sorgfalt trug, hatte in dem lezten eine kleine Kapelle in Form eines Tempels errichten lassen, um in derselben die Reste des Vaters aufzubewaren, und in seinem lezten Willen es ausdrüklich seinem Sone *Giulio* zur Pflicht gemacht, dieselben nebst den seinigen in jener Kapelle beizusezen. Aber die Mönche von S. Benedetto wolten sich der verehrten Reste des Dichters nicht berauben, und so ruheten seine Gebeine 40 Jare lang in einer schlichten, unansehnlichen Grabstätte; aber diese wurde darum nicht minder häufig von Fremden besucht, und von vielen, zum Teil berümten Dichtern mit lateinischen und italiänischen Inschriften in Prose und Versen geehrt, welche über der Gruft an die Wand geschrieben oder eingegraben waren 185). Da entschlos sich *Agostino Mosti* 186), ein edler Ferrarese, der in seiner Jugend unter Ariosto's

Anleitung die Poesie studirt hatte, seinem Lerer auf eigene Kosten ein anständigeres Grabmal errichten zu lassen. Dis geschah auch wirklich 1573 in der neuen Kirche der Benediktiner in einer Kapelle zur Rechten des Hochaltars. Das Grabmal war, wie *Garofalo* meldet, von feinem Marmor, mit Figuren und andern Verzierungen versehen, und oben auf dem Grabmale stand die änliche Büste Ariosto's auf halben Leib und über Lebensgröfse 187). *Mosti* selbst trug bei der feierlichen Beisezung am 6 Jun. desselben Jares die teuern Reste des Dichters zu der neuen Ruhestat. Endlich nach ungefär andern 40 Jaren, 1612, lies ein anderer *Lodovico Ariosto, Gabriels* Enkel, seinem grofsen Vorfaren ein neues weit prächtigeres und geschmakvolleres Grabmal, dem alten gegenüber, in der Kapelle zur Linken des Hochaltars, errichten. Den architektonischen Entwurf dazu machte der Ferraresische Baumeister *Giambattista Aleotti*, und das Bild-

Digitized by Google

werk daran der Bildhauer *Alessandro Nani* von Mantua. Hieher wurden zulezt die Reste Ariosto's gebracht, wo sie sich auch noch jezt befinden. Die Inschrift welche dieses Grabmal ziert ist aus der Feder des berümten Dichters *Batista Guarini* geflossen; die unten stehenden Verse sind von einem gelerten Jesuiten 188).

Die älteren Lebenschreiber Ariosto's, vornemlich *Pigna*, haben uns von seiner äufseren Bildung, seiner Gemütsart, seinen Gewonheiten und Sitten die nachstehenden Züge aufbewart:

Lodovico's Gestalt war von hohem, anschnlichen Wuchs und seine Fisiognomie ausdruksvol; er hatte eine breite gewölbte Stirn, schwarzes und krauses Har, und bekam früh eine Glaze. Seine Augenbraunen ragten hochgewölbt und fein über tiefliegenden schwarzen, aber lebhaften, heiterblickenden Augen; er hatte eine grofse, gebogene Adlernase, schmale Lippen, weifse, wolgereihete

Digitized by Google

Zäne, und hagre Wangen; die Farbe seines Gesichts war gelbbräunlich; ein dünner Bart, der nicht bis zu den Ohren reichte, bedekte sein Kin; der Hals war von gutem Verhältnis; die Schultern breit und etwas gekrümmt, wie sie bei denen zu sein pflegen, die von Jugend auf viel über Büchern gesessen haben; seine Hände waren dürre, die Hüften schmal, und die Schienbeine ein wenig auswärts gebogen. Er ging mit weiten, langsamen Schritten, und war überhaupt in seinen Bewegungen etwas langsam, aber doch ein guter Fusgänger. *Pigna* und *Virginio* sagen, er sei von starkem Körperbau und gesunder Leibesbeschaffenheit gewesen; und wenn *Fornari* ihn schwach und kränklich angibt, so kan dis nur von seinen späteren Jaren gelten, wo seine Gesundheit durch mancherlei Beschwerden die er in früheren Jaren ertragen müssen, bereits geschwächt und erschüttert war. One eine feste Gesundheit hätte sein Körper jene Anstrengungen

nicht ausgehalten; aber ein böser Katar, den er sich auf seinen früheren Reisen und Kurirritten zugezogen hatte, und dessen er an einigen Stellen seiner Satiren erwänt, plagte ihn merere Jare lang, bis es ihm endlich gelang, ihn mit gutem alten Weine zu vertreiben.

Obgleich Ariosto bei mereren Gelegenheiten Proben seines Mutes gegeben hatte, so war er doch in manchen Fällen, besonders wo er nicht ganz Her seiner Person war, z. B. auf dem Wasser, und zu Pferde auf schroffen Gebirgswegen, furchtsam; da stieg er bei jeder Stelle ab, wo die geringste Gefar möglich schien; auch beim Ausschiffen wolte er nie der erste sein, und pflegte zu sagen: *de puppe novissimus exi;* nächtliche Furcht kante er nicht.

Im Essen und Trinken lies Ariosto sich selten zum Uebermas verleiten; er âs nur einmal täglich, gewönlich Abends; begnügte sich mit einfacher Kost; und der Wein den er trank muste leicht und

gewässert sein. Merere Stellen seiner Satiren zeigen, wie frugal und genügsam er lebte, wenn er für sich allein war; aber auch an der Tafel des Herzogs vermied er die Mannigfaltigkeit der Gerichte mit welchen die Tafel besezt war, und âs nur von wenigen. Da er beim Essen gewönlich an etwas anderes dachte, und dan schnel und one Wâl von dem âs, was eben vor ihm stand, so schien es, als ob er wenig Wolgeschmak am Essen finde. Um diesen anscheinenden Ungeschmak seiner Zunge auf die Probe zu stellen, wolte einst ein Freund bei dem er speisete ihm stat eines Rebhuns eine Krähe oder Eule vorsezen lassen; und warscheinlich wäre er one Argwôn in die Schlinge gegangen; aber aus Versehen des Bedienten kam der Vogel an den Nachbarn, und der Spas wurde verraten.

Wenn nichts Aeufseres seine Aufmerksamkeit beschäftigte, so war er gewönlich, oft sogar in zalreicher Geselschaft, sinnig und in Gedanken vertieft. Vor-

nemlich aber war dis beim Essen und im Gehen der Fal, wo er gern seiner stets geschäftigen Fantasie freies Spiel lies. Dis sinnige Wesen, das ihm zur Gewonheit geworden war, drükte sich auch in seiner Miene und Haltung aus; aber er war nichts weniger als grüblerisch und über sich selbst brütend; denn seine Einbildungskraft war auch in ihren zweklosen Spielen nie fantastisch, sondern immer dichterisch wirksam. *Pigna* und *Virginio* haben einige Beispiele seiner öfteren Zerstreuung aufgezeichnet. Sie erzälen, er sei einst im Sommer, wo er sich in Carpi bei seinem Freunde *Alberto Pio* aufhielt, Morgens früh von dort in Pantoffeln ausgegangen um einen Spazirgang zu machen, habe sich aber wärend des Gehens so in Gedanken verloren, dass er bereits den halben Weg von Ferrara hinter sich hatte, als er sich besan, wo er dan aus freier Wâl auch noch die andere Hälfte des Weges bis Ferrara, also in allem ungefär acht deutsche

Meilen, in seinen Pantoffeln zurüklegte. In den lezten Jaren seines Lebens, wo er in der Strafse *Mirasole* wonte, speisete er fast immer zu Hause; und âs dan, in seiner Zerstreuung, gewönlich schnel und viel. Eines Tages wo ein Fremder gerade um Essenszeit zu ihm kam, behielt er denselben bei sich zu Tische, und wärend der Fremde immerfort sprach, war Ariosto, wie gewönlich, mit seinen Gedanken abwesend, und âs in der Zerstreuung Alles was dem Fremden vorgesezt wurde, der aus Ehrerbietung nichts zu nemen wagte, als er den guten Appetit des Dichters sah. Als nachher sein Bruder *Gabriel* ihn aufmerksam darauf machte dass der Fremde nichts gegessen habe, sagte er ganz gleichgültig: es war seine Schuld, er hätte zulangen sollen.

Ercole Strozza und *Celio Calcagnini*, welche den Dichter in seiner gewönlichen Eigenheit darstellen wolten, haben ihn gleichfals so sinnig, und in Gedanken

verloren, geschildert. Der erste in seinem Gedichte *Venatio* fürt ihn ein in Gedanken vertieft über die Entfürung der Geliebten durch einen Nebenbuler; und der andere in seinem Dialog *Equitatio* zeigt ihn nachsinnend über sein Heldengedicht, oder über das, was in der Geselschaft gesprochen ward; denn so pflegte er oft, auch bei dem lebhaftesten Gespräch, wie abwesend und zerstreut da zu sizen, und dan unerwartet durch einen sinreichen Einfal die Geselschaft zu überraschen, und dem Gespräch eine neue Wendung zu geben.

Uebrigens war er im Umgange bescheiden; one Anmafsung; ein Feind von lerem Gepränge; nicht gleich jedem sich öfnend und hingebend; aber höflich, aufmerksam, gefällig, und dienstfertig wo er dienen konte. Indem er jederman, den Geringeren wie den Höheren, gebürend ehrte und achtete, forderte er ein Gleiches auch von andern; wer ihn auf irgend eine Weise durch Vornem-

Digitized by Google

tuerei, Hochmut oder Zurüksezung beleidigte, den lies er es in gleichem Mafse, und one Rüksicht, wer der Beleidiger sein mochte, wieder empfinden. Nach dem, was *Garofalo* darüber äufsert, scheint seine Feindschaft mit dem herzoglichen Faktor *Alfonso Trotto* ihren Ursprung in einer solchen persönlichen Beleidigung gehabt zu haben. In der Unterhaltung mit Bekanten war er aufgewekt und frölich, zumal unter Frauen, deren Gegenwart ihn besonders lebendig, beredt und froher Laune machte, so dass er alles um sich her erheitern konte, obgleich seine Gemütsstimmung von Natur vielmer ernst als frölich war; aber seine Fantasie war eine mächtige Zauberin, die sich leicht in jede Stimmung sezte, und lieber in heiteren als in trüben Farben malte.

Im Urteilen war er nie voreilig, oder absprechend, da er alles genau erwog und reiflich überlegte; so dass er auch in den geringsten wie in den wichtigsten

Dingen immer scharf und gründlich urteilte. Sein langer vielfältiger Verkehr mit den Höfen, und sein steter Umgang mit Menschen aus allen Ständen und Klassen, hatten ihm eine ausgebreitete Welt- und Menschenkentnis, und jene sichere Leichtigkeit im Umgange erworben, die immer den gebildeten Hof- und Weltman auszeichnen.

Wegen seiner starken Neigung zum schönen Geschlecht, das er lebenslang zu lieben nie aufhörte, hat er selbst sich in seinen Gedichten oft scherzend angeklagt und entschuldigt. Sein Herz widerstand keinem weiblichen Wesen das Schönheit mit Anmut und Sitsamkeit vereinte, und merere Stellen seines *Furioso* und seiner Satiren zeigen den vielerfarenen Kenner dieses Geschlechts.

Ariosto war kein Gelerter im eigentlichen Sinne, nicht einmal in dem Grade wie *Dante* und *Petrarca* vor ihm, und *Torquato Tasso* nach ihm, es gewesen sind; aber er war mit den Dichtern des

Digitized by Google

alten Roms innigst vertraut, und besas die höhere Bildung durch und für das Leben, die mêr wert ist als alle Schriftgelersamkeit; auf die Kentnisse, deren er zur Ausübung seiner Kunst bedurfte, auf alte Mitologie, Ritterwesen, Geschichte, Erdbeschreibung, Nautik, hatte er besonderen Fleis gewendet, wovon sein *Furioso* durchgängig Beweise gibt; und dieser Fleis ist um so schäzbarer, wenn man weis, wie schwierig es in jenen Zeiten war, zu dergleichen Kentnissen zu gelangen. In seinen früheren Jaren hatte er fleifsig studirt; aber späterhin las er wenig, und bekümmerte sich nicht viel um Bücher.

Bei Gelegenheit der fünf Gesänge des lezten unvollendet gebliebenen Gedichts bemerkt *Pigna* von Ariosto's Verfaren beim Dichten, dass er zuerst merere Episoden zu sammeln pflegte, die der Erweiterung fähig waren, und dan Handlungen dazwischen webte, soviel als ihm nötig schien um Zusammenhang und

Leben in das Ganze zu bringen. Bei einem so reichen und mannigfaltigen Gewebe wie der *Orlando furioso*, wo die Einheit so lose gehalten ist, wo der Dichter wilkürlich Fäden zerreist und anknüpft, und wieder zerreist um andere anzuknüpfen, konte ein Geist, der das Ganze mit seiner schöpferischen Fantasie beherschte, one Nachteil desselben so zu Werke gehen. *Fornari* seinerseits berichtet, aus welcher Quelle weis man nicht, das Erfinden sei unserm Dichter etwas schwer und mühsam von statten gegangen; aber wenn er mit der Erfindung im Reinen gewesen, so habe ihm nachher die Anordnung und Einkleidung in schöne Verse wenig Mühe gemacht; und da er in der Jugend keine besondere Anleitung zum Dichten erhalten, so habe er diesen Mangel durch die Kritik gelerter und geschmakvoller Freunde zu ersezen gesucht, denen er seine Arbeiten mitgeteilt, sie nach ihrem Rate geändert und gebessert, und so jeden Tag durch

Digitized by Google

seiner Freunde Belerung und eignes Urteil seinen Geschmak mêr geläutert und berichtigt; welches besonders an seinem *Orlando* sichtbar sei, den er so oft der Feile unterworfen, und fast ganz umgeschmolzen habe. Dis lezte stimmt mit dem, was bereits im Leben Ariosto's über diesen Punkt gesagt worden, überein; aber in dem was die Erfindung betrift, möchten wir aus der bloſsen Betrachtung seiner Werke die Nachricht *Fornari's* bezweifeln. Kein episches Gedicht zeigt eine reichere, fruchtbarere Erfindungsgabe als der *Furioso;* und ein Dichter der, unter solchen Umständen wie *Ariosto's*, in seinem zwanzigsten Jare, zwei Schauspiele wie die *Cassaria* und die *Suppositi* liefern können, konte unmöglich mühsam und schwer erfinden; auch ist überal in seinen gröſseren und kleineren Gedichten die glükliche und geniale Leichtigkeit seiner Schöpferkraft zu sichtbar, und durch den festen innern Zusammenhang sowol, als durch die

sinvolle Entwickelung seiner Werke zu gut beurkundet, als dass man sie je bezweifeln könte.

Wenn wir nun den Karakter Ariosto's, wie er in seinem Leben und in seinen Werken erscheint, im Ganzen betrachten, so finden wir als Grundlage desselben ein durchaus gesundes, glüklich organisirtes, plastisches Dichternaturel, das, bei einer höchstseltenen Unabhängigkeit seines poetischen Vermögens von der individuellen Empfindungsweise, jedes Gegenstandes Eigentümlichkeit aus der Tiefe seines Wesens aufzufassen, und in klarer Anschaulichkeit darzustellen vermag; wir finden in seinem Gemüte eine seltene Vereinigung von kindlicher Einfalt und feiner Weltklugheit, von Frölichkeit und Ernst, von Gutmütigkeit und Schalkheit, von dichterischer Fantasie und prosaischem Hausverstande, von Entusiasmus und ruhiger Besonnenheit, von Tiefe und Klarheit, und eine wunderbar glükliche Gewandheit des

Digitized by Google

Geistes aus einem Zustande in den andern, aus der poetischen in die prosaische Welt, aus der Kunst ins Leben überzugehen, wodurch es ihm möglich ward sich leicht in jeden Wirkungskreis zu fügen, zu gleicher Zeit Höfling und Pflegevater einer zalreichen Familie, Geschäftsträger seines Fürsten, und Dichter eines *Orlando Furioso* zu sein. Derselbe helle, besonnene Verstand, der in seinen poetischen Werken auch da immer mit Mâs und richtigem Urteile waltet, wo blos Fantasie und Laune ihr regelloses Spiel zu treiben scheinen, durchschauete mit gleicher Klarheit die verwickelten Verhältnisse des Lebens; und mit derselben Geschmeidigkeit womit er sich in jeder Lage den Umständen zu fügen, in jeder Wâl das Rechte zu treffen wuste, drang er auch als Dichter in das Wesen jeder Dichtungsart, und wuste Ton und Ausdruk immer so den Gegenständen und Verhältnissen gemäs zu stimmen, dass er für jede Gattung in der er sich

versuchte, eigens geboren schien; dergestalt dass er nicht allein der erste epische, sondern auch der erste dramatische, elegische und satirische Dichter seiner Nazion ward; man kan also wol sagen, dass Ariosto einer der seltenen Günstlinge der Götter gewesen, denen alles gelingt was sie beginnen.

Einem so grofsen Dichter und treflichen Menschen konte es nicht an Freunden fehlen. Alle Grofsen Italiens die auf Bildung und Geschmak Anspruch machten, ehrten ihn; merere derselben warben um seinen Besiz. Persönlich bekant und beliebt war er an den Höfen von Ferrara, Rom, Urbino, Mantua und Mailand. Leo X und fast alle Glieder der Medizeischen Familie waren seine besonderen Freunde, und unter den Kardinälen waren es vorzüglich *Gonzaga*, *Campeggio*, *Farnese*, *Salviati*; *Bibiena*, *Sadolet* und *Bembo* waren es weit früher ehe sie Kardinäle wurden (lezter ward es erst merere Jare nach

Digitized by Google

Ariosto's Tode, 1539); viele andere Freunde und Gönner hat er im lezten Gesange seines Orlando genant. Wie uneigennüzig Ariosto diese Freundschaften mit so vielen mächtigen und vermögenden Grofsen gepflogen hat, erhellet daraus dass er dabei, wie er selbst sagt, immer arm und abhängig geblieben.

Unter den grofsen Künstlern, welche zu Ariosto's Zeit blüheten, war ihm vornemlich *Tizian* befreundet. Wan eigentlich ihre persönliche Bekantschaft entstanden, ob erst in den Jaren 1514 oder 1515, wo Tizian ein von *Gio. Bellini* 1514 unvollendet gelassenes Gemälde für den Herzog von Ferrara vollenden, und noch einige andere Gemälde für dessen Schlos verfertigen müssen 189), oder schon früher, läst sich nicht bestimmen; aber früher schon hatte Tizian Ariosto's Bildnis in einem historischen Gemälde angebracht. *Ridolfi* im Leben Tizians 190) sagt, dass *Giorgione* der 1511 zu Venedig an der Pest starb, unter andern

Bildern auch ein grofses historisches Gemälde, vorstellend wie Kaiser Friedrich I dem Papst Alexander III kniend den Pantoffel küst, unvollendet gelassen habe, welches nachher von Tizian vollendet, und mit vielen andern Figuren bereichert worden, die sämtlich Porträts berümter Gelerten und Dichter jener Zeit nach dem Leben gemalt vorstelleten, unter denen sich auch Ariosto's Bildnis befand. Dieses einst im Sal des grofsen Rats befindliche Gemälde ist nebst mereren andern in einem Brande untergegangen. Weiter unten 191) erzält derselbe, der Herzog Alfonso habe den Tizian so lieb gewonnen, dass er ihn öfter auf seinem Bucentoro von Venedig mit sich nach Ferrara genommen und eine Zeitlang bei sich behalten habe, wo dan Ariosto vielen Umgang mit ihm gepflogen, und sich gern über malerische Gegenstände seines *Furioso* mit ihm besprochen habe; und zur Erkentlichkeit, dass Ariosto ihn in seinem Gedichte unter den grofsen Malern

Digitized by Google

seiner Zeit mitgenant, habe er des Dichters Bildnis in einem schwarzsammetnen mit Luchsfel verbrämten Kleide in einem grofsen Geschmak gemalt, welches Bild zur Zeit Ridolfi's (um die Mitte des XVII Jarhunderts) im Besiz des Malers *Niccolo Ranieri* zu Venedig gewesen sei. Vielleicht ist es dasselbe, das Monsig. *Fontanini* etwan um das erste Viertel des verflossenen Jarhunderts, von *Tizian* gemalt, in Venedig im Hause *Vianoli* bei S. Canziano sah 192). Wo es sich gegenwärtig befindet, wäre zu wissen wol der Mühe wert.

Mit *Rafael Sanzio* war unser Dichter schon früher bekant geworden, wie ein Originalbrief Rafaels an Ariosto beweiset, den der in der Kunstgeschichte des XVII Jarhunderts als Kenner und Beförderer der Malerei berümte Ritter *del Pozzo* besas, in welchem der Maler den Dichter ersucht, ihm nähere Nachrichten über die Personen mitzuteilen, die er in dem Gemälde der Teologie, (der sogenanten

Disputa in den Stanzen des Vatikans) anbringen wolte, um sie ihren Karakteren gemäs zu bilden 193). Da dis das erste Gemälde Rafaels in den Stanzen war, und die erste Kammer in der es sich befindet, bereits 1511 fertig ward, so mus jener Brief bald nach Rafaels Ankunft in Rom 1507, spätestens 1508 geschrieben sein. Auch hat dieser grofse Maler Ariosto's Bildnis im Parnas angebracht, welches von *Vasari* als das Porträt des *Antonio Tebaldeo*, eines gleichzeitigen und damals auch berümten Ferraresischen Dichters, angegeben ist.

Dass Ariosto auch mit *Michelangelo Buonarroti* bekant gewesen sei, ist warscheinlich; doch hat sich, soviel wir wissen, keine andere Spur ihrer Bekantschaft erhalten, als dass der Dichter ihn im XXXIII Gesange seines *Furioso* mit unter den gröfsten Malern seiner Zeit nennt 194); dis konte er indes auch eben sowol dem blofsen Rufe zufolge tûn.

Die Künstler von Bedeutung welche zu

Digitized by Google

Ariosto's Zeiten in Ferrara lebten, waren *Dosso Dossi*, und dessen Bruder *Batista Dossi*, *Lodovico Mazzuolino*, und *Benvenuto Tisio da Garofalo*, dessen Sôn *Girolamo Garofalo* einer der drei älteren Lebenschreiber des Dichters ist. Von den Ferraresischen Künstlern hat Ariosto in seinem *Furioso* blos die beiden *Dossi* genant 195), warscheinlich weil sie höher als die übrigen geachtet, und als Hofmaler des Herzogs Alfonso zur Auszierung seines Pallastes mit Gemälden gebraucht wurden.

Man hat Ariosto's Andenken auch durch zwei Schaumünzen ehren wollen, die *Mazzucchelli* 196) beschreibt. Beide haben auf der Hauptseite des Dichters änliches Bildnis im Profil; die eine mit der Umschrift: *Ludovicus Ariostus*, die andere, welche etwas kleiner ist, mit der Umschrift: *Ludovicus Ariostus Poet.* 197). Auf der Kehrseite haben beide das Motto: *Pro bono malum*, aber mit verschiedenen Sinbildern; denn die erste stellt eine

Digitized by Google

Schlange dar, der eine Hand mit der Schere den Kopf abzuschneiden sucht; die andere hingegen einen Bienenstok unter dem Feuer angezündet ist, um die Bienen hinauszujagen und den Honig auszunemen. Beide Sinbilder sollen von des Dichters eigener Erfindung sein; das erste zur Abwehrung seiner Neider, und das zweite als Anspielung auf die Aufname seines Gedichts bei dem Kardinal, von dem er, stat der gehoften Belonung, Spotworte erhielt. Das erste dieser beiden Sinbilder ward zu demselben Zwecke als Schlusleisten ans Ende der zweiten Ausgabe des *Furioso* von 1521 gesezt; aber in der lezten Ausgabe von 1532 änderte er die Verzierung und sezte stat ihrer das zweite Sinbild mit dem Bienenstocke, aus dem die Bienen durch Feuer vertrieben werden. So sieht man, dass Ariosto diese Sinbilder eigentlich zur Verzierung seines Gedichts erfunden hat, aus welchem sie nachher zu den beiden Schaumünzen angewandt worden 198).

Digitized by Google

Das änlichste Porträt Ariosto's unter allen noch vorhandenen befindet sich, nach *Frizzi's* Angabe 199), zu Ferrara, in dem Vorsale des Refektoriums der Benediktinermönche. Es ist von der Hand des *Dossi* oder aus der Schule desselben, warscheinlich noch zur Zeit des Dichters, und nach dem Leben, verfertigt.

Unter den älteren Bildnissen Ariosto's ist auch ein Profil in Holzschnit hinter der Ausgabe des *Furioso* von 1532 merkwürdig; es hat alle Merkmale karakteristischer Aenlichkeit und ist warscheinlich von Tizian gezeichnet; eine gute Kopie desselben hat *Orlandini* seiner Ausgabe des *Orlando Furioso*, Venezia 1730 in fol. vorgesezt. Einen andern, dem obigen änlichen Holzschnit findet man vor der *Lena* in der Ausgabe des *Francesco Bindoni* und *Maffeo Pasini* Venez. 1538, und vor dem *Negromante* Vinegia *per Agustini di Bendoni* 1542. Woher *Heinse* das von allen andern abweichende fade Porträt vor seiner Ueber-

Digitized by Google

sezung des *Wüthenden Rolands* genommen hat, wissen wir nicht; die Unterschrift *nach Tizian* ist wol erdichtet; so kan Ariosto in seinen jüngeren Jaren nie ausgesehen haben. Eben so unänlich ist das Porträt, welches Heinse in der Vorrede jener Uebersezung von dem Dichter entworfen hat, wo er aus dem ruhig frohen, sinnigen, in die heitere Welt seiner Fantasie mit inniger Lust versenkten Jünglinge einen von sinlicher Lebens- und Genusseslust übersprudelnden, brausenden Ardinghello macht.

Lodovico hinterlies zwei Söne, *Virginio* und *Giambatista*, beide aufser der Ehe erzeugt.

Virginio wurde, wie aus dem Instrumente seiner Echtigung erhellet, 1509 von einer gewissen *Orsolina* geboren, also vier Jare vor seiner Bekantschaft mit der *Alessandra Strozzi*. Wer diese *Orsolina* gewesen, ist bereits in dem Leben des Dichters gezeigt worden. Seine Echtigung geschah den 4 April 1530,

Digitized by Google

durch den Kardinal *Campeggio*, als Virginio 21 Jare alt war. Lange vorher im dreizehnten Jare seines Alters ward er von Leo X durch ein Breve unterm 22 April 1522, zur Bekleidung kirchlicher Würden befähiget; und fünf Jare später erhielt er wirklich eine Pension auf die Erzpriesterstelle von S. Agata di Romagna, eine Pfründe, die bereits sein Grosoheim *Lodovico* genossen hatte 200). Im Jare 1531 ging *Virginio*, ungefär zwei und zwanzig Jare alt, auf die Universität Padua. Wärend seines dortigen Aufenthalts hat er warscheinlich seinen Sôn *Giulio* erzeugt; denn erst im Jare 1558 erscheint er als Geistlicher, wo ihm Paul IV in einem Breve unterm 21 Mai das Kanonikat der Katedralkirche in Ferrara erteilte, dessen er aber nur kurze Zeit genos, denn er starb zwei Jare nachher, und zwar, wie sein Vetter *Giulio*, Sôn Gabriels, hinter dem Testamente bemerkt hat, das Virginio schon 1558 gemacht hatte, am 6 Jul. 1560.

Digitized by Google

Pigna und *Giraldi* in ihren Werken über die Romanzen melden, *Virginio* habe gleichfals unternommen, die vom Vater unvollendet hinterlassene *Scolastica* zu vollenden, und nachdem er zu diesem Zwecke das von diesem bereits in Versen Geschriebene wieder in Prosa aufgelöst hatte, habe er das Felende gleichfals in Prosa hinzugedichtet; dan habe er seinem Vetter *Giulio Guarini* in Modena angetragen diese in Prosa aufgelöste *Scolastica* aufs neue in gleitende Verse zu bringen; als aber dieser es abgelehnt, sei er selbst ans Werk gegangen, und habe es mit vielem Fleifse glüklich volbracht. Der Brief, in welchem *Guarini* den Antrag des Virginio ablehnt und sich deshalb entschuldigt, ist noch vorhanden, und vom 11 Februar 1551. Dass *Virginio* diese Arbeit fünf oder sechs Jare nach der ersten Ausgabe der von *Gabriele* geendigten *Scolastica* unternam, läst vermuten, dass er mit dessen Ausfürung derselben nicht zufrieden ge-

Digitized by Google

wesen sei. Die Bearbeitung der *Scolastica* von Virginio ist aber nicht gedrukt worden, und warscheinlich verloren gegangen. *Pigna* nennt auch einen *de' Valentini* von Modena, der gleichfals die *Scolastica* geendigt habe, aber auch dessen Werk ist entweder noch irgendwo verborgen, oder auch verloren gegangen.

Wir haben schon öfter die Notizen angefürt, welche *Virginio* zu dem Leben seines Vaters gesammelt hatte, und warscheinlich zu einer ausfürlicheren Darstellung desselben benuzen wolte. Es sind derselben fünf und zwanzig; und so kurz andeutend sie sind, haben doch manche zur Aufhellung dunkeler Punkte im Leben Ariosto's gedient; merere aber erregen die Wisbegierde one sie zu befriedigen, so dass man bedauern mus, sie nicht weiter ausgefürt zu sehen. *Barotti* fand diese merkwürdigen Notizen ungefär in der Mitte des vorigen Jarhunderts, und machte sie zuerst durch den Druk bekant.

Digitized by Google

Der zweite natürliche Sôn des Dichters hies *Giambatista* 201). Obgleich im väterlichen Testamente von 1522 seiner nicht erwänt ist, im Gegenteil in dem vorhin erwänten Echtigungs-Instrumente des *Virginio* von 1530 ausdrüklich gesagt wird, dass *Lodovico* keine anderen Söne und Nachkommen, weder männlichen noch weiblichen Geschlechts, weder eheliche noch uneheliche, aufser den *Virginio*, habe, so ist doch *Giambatista* wirklich vorhanden gewesen; und der Vater mus seine besonderen Ursachen gehabt haben, sein Dasein und seine Herkunft so geheim zu halten. *Garofalo* sagt, er sei mêr von den Verwandten als von seinem Vater erzogen worden, sei sêr jung in Kriegsdienste gegangen, und erst kurz vor des Vaters Tode wieder nach Ferrara zurükgekommen. *Virginio* solte sogar einst von einer Erbschaft ausgeschlossen werden, unter dem Vorwande dass seine Echtigung nicht gültig sei, weil er in dem Instrumente derselben

Digitized by Google

als einziger Sôn des Dichters angegeben worden, da derselbe doch, der algemeinen Sage nach, noch einen zweiten Sôn habe. Aber sein Anwald verteidigte ihn, und zeigte dass jene Angabe ihm nicht schaden könne, da der Vater nicht selbst bei der Echtigung gegenwärtig gewesen, sondern einen Bevolmächtigten dazu abgeordnet hatte. *Giambatista* war also 1530 am Leben, und in der Tât wird in dem Entwurfe Ariosto's zu einem zweiten Testamente von 1532 dem *Giambatista* ein lebenslängliches Jargeld ausgesezt, one seiner Mutter zu erwänen. Auch lebte er 1538; denn am 25 April desselben Jares wurde er gleichfals von dem Cardinal *Campeggi* geechtiget. Auch lebte er 1550, laut eines andern Instruments, in welchem es heist: *præsentibus strenuo viro Capitaneo Jo. Batista Ariosto quond. Magnif. D. Ludovici nob. Ferrariæ.* Auch 1558 lebte er; denn *Virginio* in seinem oben erwänten Testamente vermacht ihm, als seinem Bruder,

ein lebenslängliches Legat von 200 Liren järlich; endlich findet sich in einem Familienbuche seines Hauses die folgende Ueberschrift zu gewissen Rechnungen: *Conti del Capitano Gio. Batista Ariosti, il quale morì li* 14 *febbrajo* 1569. Dass er Hauptman der Büchsenschüzen des Herzogs von Ferrara gewesen, erhellet aus mereren anderen Urkunden.

Wir werden nun noch einige Nachrichten von den Brüdern des Dichters, und einigen spätern Nachkömlingen bis zur Erlöschung des Ferrarischen Zweiges der Ariostischen Familie, beifügen.

Gabriel der älteste Bruder Lodovico's, und um wenige Jare jünger als dieser, war von Jugend auf an Armen und Beinen gelämt 202), und blieb es sein ganzes Leben hindurch; doch war er übrigens gesund, heiratete, und war von den fünf Brüdern der einzige Stamhalter der Familie. Er lebte ganz unabhängig 203)

Digitized by Google

und beschäftigte sich gleichfals mit der Dichtkunst, vornemlich in lateinischer Sprache, deren Anfangsgründe er nach seinem eigenen Geständnis 204) von *Lodovico* erlernt hatte. *Pigna* bemerkt von ihm, er sei ein vorzüglicher lateinischer Dichter in der epischen Gattung gewesen; nur habe er den *Statius* zu sêr nachgeâmt. Er endigte die unvollendet hinterlassene Komödie seines Bruders *la Scolastica*, und schrieb einen schönen Prolog dazu. Aber er war mêr in der lateinischen Sprache zu dichten geübt, als in der italiänischen, wo ihm die Leichtigkeit und Gewandheit des Bruders mangelte, wie man auch an jener Fortsezung der *Scolastica* bemerken kan. Eines seiner vorzüglichsten, auch in historischer Hinsicht für den Lebenschreiber Ariosto's merkwürdiges Gedicht ist das öfter angefürte *Epicedium* auf den Tod seines Bruders Lodovico: *Carmen in obitu Lud. Areosti*, welches er dem Prinzen *Ercole*, nachherigem Herzog

Ercole II von Ferrara, zueignete, der Lodovico's grofser Gönner und Freund gewesen war 205), und selbst sêr artig in lateinischen Versen dichtete. In diesem Gedichte sind die Hauptbegebenheiten aus dem Leben Ariosto's zu einer kurzen Uebersicht aufgefürt. *Fornari* im Leben Ariosto's erzält, dass er, als er, auf seiner Reise von der Universität zu Padua nach der zu Pisa, durch Ferrara gekommen, auch den *M. Gabriele Ariosto* besucht habe, der ungeachtet seiner körperlichen Schwäche sich aufrecht erhielt, wärend er das wol auf zweihundert Hexameter 206) lange Gedicht desselben auf Lodovico's Tod durchlas. Wenn er aber bemerkt, dass *Gabriel* damals noch der einzige lebende von Lodovico's Brüdern gewesen, so irrete er, denn *Alessandro*, der jüngste der Brüder, lebte noch als Gabriel starb, dessen Tod, nicht wie *Barotti* angegeben hat 1552, sondern schon den 13 Mai 1549, erfolgte 207). *Pigna* sagt, Gabriel sein vertrauter

Freund sei in hohem Alter an einer Halsentzündung gestorben, und er habe sich bei seinem Tode gegenwärtig befunden.

Gabriel hinterlies vier Söne, *Giulio*, *Claudio*, *Attilio* und *Flaminio*. *Giulio* hat viele schäzbare Nachrichten von seiner Familie hinterlassen, die er mit grofser Genauigkeit gesammelt hatte 208). Er war zwei Jare lang im Namen des Herzogs Oberaufseher über die Täler von Comacchio, vermälte sich 1552 mit *Filippa*, Tochter eines *Gio. Maria Ariosti*, des zweiten dieses Namens, und hatte mit derselben acht Kinder. Sein ältester Sôn *Lodovico*, geb. 1554, ist derselbe welcher, wie bereits erzält worden, das Andenken des grofsen *Lodovico*, etwan achtzig Jare nach dem Tode desselben, im Jare 1612 durch ein prächtiges Grabmal ehrte; er starb 1623.

Orazio Ariosti, dieses Lodovico ältester Bruder, und des *Giulio* zweiter Sôn,

eiferte dem Ruhme des grofsen *Lodovico* nach. Er ward den 1 November 1555 geboren, und trat in den geistlichen Stand. Merere Schriftsteller der Zeit erwänen seiner mit vielem Lobe. Er schrieb die ersten Inhaltsstanzen zu der *Gerusalemme Liberata* des *Torquato Tasso*, dessen persönlicher Freund er war; eine Verteidigung des *Orlando Furioso* gegen des *Camillo Pellegrini* Dialog von der epischen Poesie, und verschiedene Gedichte zum Lobe Sixtus V, welche in der Samlung des *Antonio Costantini* nebst einigen andern Poesien gedrukt sind. Zwei Trauerspiele Orazio's, *La Sidonia* und *la Gige*, und eine Komödie *La Strega* betitelt, nebst zwei Büchern lirischer Gedichte, sind handschriftlich geblieben; endlich hat er auch ein Heldengedicht unter dem Namen *l'Alfeo ed Alvida* ungeendigt, bis zum XVII Gesange hinterlassen, von dem wenige Stanzen unter den *Rime de' poeti Ferraresi* abgedrukt sind; das Uebrige ist

Digitized by Google

Manuscript geblieben. *Orazio* starb den 19 April 1593.

Von *Carlo*, dem zweiten Bruder des Dichters, ist wenig zu sagen; auch das Jâr seiner Geburt ist unbekant. *Pigna* in seinen *Romanzi* nennt ihn *gagliardo e prò della persona*, und *Garofalo* sagt von ihm: *fu molto accorto e gentil cortigiano.* Der ersten Satire Ariosto's zufolge 209) hielt er sich um 1518 im Königreiche Neapel auf, und *Pigna* sagt, er sei auch daselbst gestorben; dis geschah einem alten Stambaume zufolge 210) um 1527.

Galasso, dritter Bruder des Dichters, wurde nach 1488 in Modena geboren, wärend sein Vater daselbst Guvernör war. Der Dichter erwänt seiner in der ersten Satire 211), und sagt er sei nach Rom gegangen um ein Kanonikat oder eine andere geistliche Pfründe zu erhalten; die zweite Satire, die einige Jare

Digitized by Google

später geschrieben worden, ist an *Galasso* nach Rom gerichtet, wo derselbe sich fortdauernd aufhielt; und wo ihm Leo X den Auftrag an seinen Bruder Lodovico wegen der Komödie gegeben, die er zum Karneval des Jares 1520 zu haben wünschte, wie wir aus dem noch vorhandenen Briefe Ariosto's an Leo X 212) wissen. *Pigna* und *Garofalo* nennen ihn *uomo di chiesa, ottimo cortigiano, e persona di consiglio;* doch brachte er es mit diesen Eigenschaften, und mit seinen persönlichen Bewerbungen in Rom, nicht weiter, als bis zu zwei Kanonikaten, das erste zu Ferrara, das zweite am Dom zu Reggio. Aus einem seiner Briefe aus Rom, den er im Jare 1532 an den Grafen *Alfonso Bevilacqua,* Gesandten des Herzogs von Ferrara bei Kaiser Karl V, geschrieben, erhellet, dass er in Deutschland, Frankreich und andern Ländern jenseits der Alpen gewesen, und erst vor kurzem mit seinem Gönner dem Kardinal von Mantua, in dessen Hause

Digitized by Google

zu Rom er auch wonte, dahin zurükgekêrt war, um bei einer wichtigen Streitsache, die zwischen dem Hause *Ariosto* und dem Grafen *Ercole Fregoso* obwaltete, zugegen zu sein. Nachdem er Rom verlassen hatte, trat er in die Dienste des Herzogs Ercole II, der ihn den 7 Okt. 1545 als Gesandten an den Kaiser schikte. Aus einem andern Briefe, den er den 2 Dec. desselben Jares aus Antwerpen an seinen Herzog schrieb, erhellet dass er seinen Neffen *Claudio*, zweiten Sôn seines Bruders *Gabriel*, bei sich hatte, und dass sein Gesandschaftsposten auf zwei Jare bestimmt war. Aber er erlebte nicht das Ende desselben; denn zufolge eines Gedenkbuches der Familie starb er schon im folgenden Jare 1546 213). *Pigna* und *Garofalo* melden, er sei unter Ingolstadt gestorben, und anderen Familiennachrichten zufolge, in dem Kriege, welchen der Herzog von Sachsen, der Landgraf von Hessen, und die anderen

Luterischen Fürsten gegen den Kaiser erregten.

Der jüngste Bruder des Dichters, *Alessandro*, wurde 1492 zu Modena geboren, wo damals sein Vater Guvernör war. Der Dichter sagt in der ersten Satire die an diesen *Alessandro* und an *Lodovico da Bagno* nach Ungarn geschrieben ist, dass *Alessandro* achtzehn Jare jünger sei als er 214). *Pigna* nennt ihn *uomo di gentilissimi costumi e di buona prattica delle cose del mondo* (einen feingesitteten, welterfarenen Man), und *Garofalo* sagt dasselbe, nur in andern Ausdrücken. Aus mereren Nachrichten erhellet, dass er Geistlicher gewesen, und einen Teil seiner Jugend am Hofe des Kardinals von Este zugebracht habe, mit dem er sich auch, wie *Fornari* sagt, 1509, also siebzehn Jare alt, bei der Schlacht mit den Venezianern auf dem Po befand, und einer der *drei Arioste* war, welche, als Teilnemer derselben,

Digitized by Google

dem Dichter nach seiner Zurükkunft von Rom die besonderen Umstände davon erzälten. *Alessandro* starb als Geistlicher den 12 Okt. 1569 in Ferrara.

Von den späteren Nachkommen *Ariosto's*, dessen Geschlecht noch lange in zalreicher Abstammung fortblühete, ist in litterarischer Hinsicht wenig Denkwürdiges zu sagen, aufser etwa von einem *Alfonso Ariosti* 215), der Kanonikus des Doms in Ferrara, Päpstlicher Protonotar und Kammerher (*cameriere d' onore*) Papsts Klemens VII gewesen; dieser war ein gelerter Altertumsforscher und hatte sein Haus ganz mit alten Denkmälern angefüllet, so dass nach dem Zeugnisse des *Agostino Superbi* 216), seines Zeitgenossen, kein Fürst oder angesehener Fremder durch Ferrara reisete, one dessen Samlung zu besehen,

Digitized by Google

die nach dem Tode ihres Besizers, der 1619 erfolgte, zerstreuet ward. Auch in des *Baruffaldi Rime de' poeti Ferraresi* finden sich von diesem Alfonso einige Gedichte.

Die übrigen Nachkömlinge Ariosto's widmeten sich entweder dem Hofleben oder dem State, wo manche derselben wichtige Aemter bekleideten; oder der Kirche; oder dem Kriegerstande, im Dienste der Farnesen in Flandern, oder bei den Französischen und Oesterreichischen Heren; und wir bemerken nur noch, dass *Claudio Ariosto*, der lezte männliche Sprösling dieses seit fast fünfhundert Jaren in Ferrara blühenden Zweiges des Ariostischen Geschlechts, in der fünften Zeugung aus *Gabriels* Nachkommenschaft stammend, den 30 September 1747 als Mitglied des grofsen Rats von Ferrara, starb. Im Jare 1779, als *Frizzi* seine *Memorie* der Familie *degli Ariosti* schrieb, lebte noch eine

Digitized by Google

Annamaria unter dem Namen *Suor Marianna* im Kloster *di Cabbianca* zu Ferrara, als einziger und lezter Rest desselben. Der Bolognesische Hauptstam des Ariostischen Geschlechts sprosset und blüht noch gegenwärtig fort.

Digitized by Google

ANMERKUNGEN.

1) WENN der Dichter in einem seiner lateinischen Gedichte an einen Jüngling seines Namens (Carm. Lib. II. ad Fuscum) sang:

Antiqua Fusci, claraque Aristii
Puer propago, forsitan et meum
Ductum unde nomen, et meorum
Nunc Ariostum, at Aristium olim.

so zeigt das *forsitan* genugsam, dass es ihm nicht Ernst war, sein Geschlecht einer blofsen Namensänlichkeit wegen um einige Jartausende früher aus dem Altertume herzuleiten.

2) Siehe *Dolfi Cronologia delle Familie nobili di Bologna.*

3) Siehe *Muratori Annali d'Italia.*

4) Dass *Obizzo* die *schöne Lippa* bereits 1327 bei sich gehabt, erhellet aus des *Gio. da Bazzano Cronic. Modon.* im *T. XV.* der *Script. Rer. Italic.* des Muratori.

Digitized by Google

5) Siehe *Cron. Estens.* etc. und *Polistor. F. Bartolom.* im T. XXIV. der *Script. Rer. Ital.*

6) Giambattista Pigna, *Istor. Lib. IV.* sagt: „Obizzo, considerando nell' Ariosti quanto con la nobiltà avesse congiunta la pudicizia ed altre degne qualità, deliberò di sposarla sì per debito di coscienza, come per trovarsi senza fratelli."

7) *Gio. da Bazzano* in seiner Kronik sagt: „a' 27. di Novembre, in hora prima crepusculi noctis D. Obizzo Marchio Dominus civitatis Ferrariæ et Mutinæ, in conspectu plurimorum personarum, D. Lippam de Ariostis de Bononia ejus amasiam, jam sunt anni viginti, desponsavit infirmam existentem in lecto ad mortem, et sequenti die mercurii in Civitate Ferrariæ de hoc sæculo transmigravit."

8) Ebendaselbst: „Fuerunt filii eorum legitimati per conscientiam etiam summi Pontificis Clementis VI. nunc regnantis."

9) *Cron. Estens.* und *Guarini Chiese di Ferrara p.* 235.

10) Falsch ist also was *Bayle* in seinem Wörterbuche von der *Lippa* sagt: dass Obizzo sie wegen ihrer politischen Fähigkeiten geheiratet habe; dass er noch in demselben Jare gestorben sei,

Digitized by Google

und ihr wärend der Minderjärigkeit der Söne die Regentschaft übertragen habe, die auch von ihr vortreflich gefürt worden sei.

11) *Pigna* im Leben Ariosto's sagt: „e prima che (Lippa) di vita uscisse, cosi bene accomodò gli Ariosti, ch'essi dappoi sempre crebbero in onori ed in richezze grandissime, e tra essi molti e molti uomini furono di gran conto." Was Pigna hier von den grofsen Reichtümern der Ariostischen Familie sagt, stimmt nicht mit der Aeusserung des Dichters in der III. Satire v. 23. überein:

Nè mai fu troppo a' miei Mercurio amico.

Vielleicht war die andere von *Jacopo Ariosto* abstammende Linie reicher, als die, welcher der Dichter angehörte.

12) Ein Ungenanter in der Fortsezung der *Cron. Estense.*

13) *Guarini* in seinem Werke *Le Chiese di Ferrara* nennt ihn so, und in einem Patentbriefe des Herzogs Ercole I von Ferrara unterm 2 Okt. 1489, mit welchem er ihn nebst funfzehn Rittern zu verschiedenen Unternemungen versandte, heist es: „Mittimus sæpenumero ad varia loca, et diversas orbis regiones pro negotiis nostris perficiendis et exequendis spectabilem et generosum

Digitized by Google

equitem et comitem D. Ugonem de Ariostis familiarem nostrum dilectissimum."

14) Seinen *scalco generale* nennt ihn der Herzog Borso in einem Briefe von 1470, den er aus der Villa *di Casaglia* an ihn schrieb.

15) Das Originaldiplom des Kaisers Friedrichs III, welches noch in Ferrara vorhanden ist, fürt die Ueberschrift: „Spectabili viro Francisco q. Rinaldi de Ariostis Pincernæ illustris Borsii Ducis Mutinæ et Regii, nec non spectabilibus viris Ludovico de Ariostis Decretorum Doctori, ac Nicolao de Ariostis dicti Francisci fratribus." Am Ende wird ihnen noch das nachstehende Vorrecht verliehen: „Adjicientes insuper vobis hanc gratiam specialem, ut more nobilium insignium militare, et clientum de generosa prosapia natorum in insignibus armorum vestrorum consuetis, tam in vexillis, scutis, armis, sigillis, torniamentis, bellis, hastiludiis, et actis militaribus, tam in serio, quam in ludis, in superiori parte sex listarum, trium scilicet empirei vel cœlestini coloris, quas pro antiquo insigni Domus ac prosapiæ vestræ defertis in futurum portare valeatis aquilam nigram coronatam in campo aureo, sive croceo, cum alis suis ad utrumque latum supra sex listas prædictas per transversum extensis vel expansis,

Digitized by Google

prout ipsum insigne per pictoris ingenium varietate colorum in præsentibus distinctum est." Dem älteren Wapen der Ariosto, welches im blauen Felde drei silberne Balken hatte, wurde also seit jener Zeit ein schwarzer fliegender gekrönter Adler im goldenen Felde zugefüget. Auch im *Diario Ferrarese* wird dieser Begnadigung erwänt und zugleich gemeldet, dass bei jener Gelegenheit 80 Ritter, und eine Menge Doktoren und Notare geschaffen worden.

16) Mêr von ihm findet man in des *Antonio Frizzi Memorie storiche della nobile famiglia Ariosti di Ferrara*, in der *Raccolta di Opuscoli scientifici e letterarj. Ferrara* 1779. Tomo III. p. 107.

17) *Ludov. Ariosti Carm. Lib. II.*

Francisci Areosti Epit.

Hic Franciscum Areostum uxor natusque superstes
Nataque, confectum composuit senio.
Quanti vis equitem pretii tot et aspera vitæ
Emensum illæsis usque rogum pedibus.
Qui claram ob probitatem efferri totius urbis
Singultu, et lachrymis ad tumulum meruit.

Der *natus superstes* hies *Rinaldo*, des *Francesco* einziger Sôn.

18) Merere Nachrichten von ihm findet man in des *Antonio Frizzi Memorie storiche* p. 111.

Digitized by Google

19) Siehe des *Giambattista Pigna Vita di M. Lod. Ariosto.*

20) In dem weiter unten (Anmerk. 37.) beigebrachten Taufscheine heist er *Capitaneus cittadellæ Regii.* Die drei ältesten Lebenschreiber Ariosto's *Pigna*, *Fornari* und *Garofalo*, betiteln ihn nicht *Capitano della cittadella*, sondern *Governatore di Reggio.* Beide Posten aber waren, nach den genaueren Untersuchungen die *Barotti* deshalb angestellet hat, verschieden und von einander getrennt. In den öffentlichen Büchern der Stadt Reggio fand er durchaus keine Erwänung des *Niccolò* von welchem hier die Rede ist (ein anderer *Niccolò*, sein Oheim, war funfzig Jare früher Kommandant daselbst) weder als Oberbefelshaber (*governatore*) der Stadt, noch als Kommandant (*capitano*) der Festung. Im Gegenteile finden sich daselbst gerade in den Jaren, in welchen *Niccolò* diese Stellen hätte bekleiden sollen, d. i. von 1472 bis 1477, andere Männer in denselben angegeben, nämlich *Uguccione Rangoni* auf ein Jar, und *Antonio Sandro* auf vier Jare. Da aber doch die Glaubwürdigkeit des unten beigebrachten Taufscheines nicht in Zweifel zu ziehen ist, und die öffentlichen Register der Stadt gleichfals allen Glauben verdienen, so mus man

annemen, dass, wie oben bereits gesagt worden, beide Stellen verschieden und zweien Personen anvertrauet gewesen seien, und dass die öffentlichen Bücher der Stadt blos von *governatori* sprechen, die nicht auch zugleich *comandanti* waren, der Taufschein hingegen von dem *capitano*, der nicht zugleich auch *governatore* gewesen; dass also jene drei Lebenschreiber ihn nicht hätten *governatore*, sondern *capitano* nennen sollen. Der *Governatore* war eigentlich eine Civil- und der *Capitano* eine Militärstelle. In allen übrigen Aemtern, die in der Folge dem *Niccolò* von seinem Fürsten übertragen worden, z. B. dem Guvernement von Modena, dem Kommissariat in der Romagna, der ersten Stelle im Rât zu Ferrara, erscheint er immer als Civilbeamter. Vielleicht machte man zu jener Zeit in Besezung solcher Kommandantenstellen nicht immer den genauen Unterschied; oder vielleicht war *Niccolò* in früheren Jaren eine Zeitlang Soldat gewesen.

21) Die Familie *Malaguzzi* blühet noch gegenwärtig in Reggio.

22) Nach der Angabe des *Fulvio Azzari* in seiner noch ungedrukten Geschichte von Reggio.

23) Dass *Niccolò Ariosto* 1482 Kommandant in Rovigo gewesen, bestätigt eine Bitschrift von der

Digitized by Google

Hand des *Giulio Ariosto*, Sones des Gabriel, welcher darin sagt, dass *Niccolò* sich in gedachtem Jare, wärend des Krieges und der Besiznemung jener Stadt durch die Venezianer, in derselben befunden.

24) Dis beweiset auch die Ausgabe der zierlichen Elegien des *Bartolommeo Prignani*, welche in jener Stadt und in jenem Jare der Ritter *Gio. Bojardi* von Scandiano durch den Buchdrucker *Domenico Roccucciolo* in 8. besorgen lies, wo man am Ende lieset: „Magnificis Nicolao Ariosto Preside, Antonio Oldoino Pretore, Francisco Musto Questore regimen Mutinæ pro Divo Hercule Esten. tenentibus, et illam rectissime, æquissimeque gubernantibus."

25) Im Tom. XXIV. der *Script. Rer. Ital.* p. 338. Ed. di Milano. Es heist daselbst: „Zobia (Giovedì) a dì XXIV dicto. Niccolò degli Ariosti da Ferrara, che era Commissario in Romagna a Lugo per il Duca Ercole, a furia fu casso de l'offizio suo, e condennato in cinquecento Ducati d'oro ed a non dovere mai più avere offizio dal Signore. La cagione fu, perchè essendo in Lugo a tempo di notte andò uno certo in casa di uno di Lugo, per impazarse con la donna sua, e che 'l fusse sentito e fugito e lassatoli la Tabarra

Digitized by Google

(il manto) per pegno; e che la seguente mattina Niccolò avesse mandato par quello tale, a cui voleva essere fatto vergogna, e ghe avesse domandato la Tabarra di quello tale di cui era, e che per suo onore negasse averla avuta, e che Niccolò el facesse mettere a la corda, e avesse fatto dare quattro tratti di corda, per avere la Tabarra, e guasto l'uomo da bene contra ragione, e poi scritto a Ferrara al Duca il tutto, per questa tale pazzia fatta, el fu condennato e casso ut supra."

26) In des *Frizzi Memorie* steht durch einen Drukfeler 1469.

27) Siehe des *Frizzi Memor.* p. 115.

28) *Ludov. Areosti Carm. Lib. II.*

Nicolai Areosti Epit.

Nicolaus Areostus insignis comes
Hanc pridie quam abiret, urnam emit,
Ubi secuturos brevi hæredes manet.

29) Ebendaselbst mit der Ueberschrift: *De Nicolao Ariosto.* Der erste Vers hebt an: *Has vivens lachrymas* ec.

30) Siehe *Satira I. v.* 199—217. und *Satira III. v.* 17. 18.

31) Satira VII. v. 202. 203.

32) Siehe *Frizzi Memor.* p. 116.

Digitized by Google

33) Satira I. v. 211—213.

34) Satira I. v. 214—216.

35) In dem Hause des Grafen Malaguzzi in Reggio sah *Barotti* noch vor etwa dreifsig Jaren ein altes Porträt des Dichters, unter welchem nachstehende Inschrift zu lesen war: „Ludovicus Ariostus, poeta præclarissimus, manu propria Caroli V. Imperatoris Mantuæ laureatus, natus Regii ex matre Daria Malagutia de Valeriis in camera media primi ordinis erga plateas anno 1474 die 8 Septembr."

36) *Fornari* und *Garofalo* sagen zwar ausdrüklich, er sei in der Zitadelle zu Reggio geboren, aber, aufser der in der vorigen Anmerk. beigebrachten Inschrift, hat sich auch noch bis auf den heutigen Tag in Reggio die Sage erhalten, dass Ariosto in dem Hause der Malaguzzi geboren worden.

37) Dis erhellet aus dem Taufscheine Ariosto's, welcher lautet: „Die Jovis octavo mensis Septembris anno 1474 Ludovicus Jo. fil. D. Nicolai de Ariostis Capitanei citadellæ Regii baptizatus per Ven. Virum D. Gasparem de Ferris Capellanum Ecclesiæ S. Joann. Bapt. civitatis Regii, Compater Lionellus de Zobulis, Comater D. Apol-

Digitized by Google

lonia uxor Nicolai de Vianova, et Capella Nutrix." Eigentlich weis man also nur mit Gewisheit, dass Lodovico den 8 Sept. getauft, nicht dass er desselben Tages geboren worden.

38) *Girolamo Garofalo* sagt: „Entrato appena negli anni dell' adolescenza compose e recitò in pubblico un' Orazione latina a principio di studio, di così bei concetti, e così ornata di stile, che fu perciò da tutti sperata di lui una molto straordinaria riuscita;" und vorher hatte er schon gesagt: „Diede egli da fanciullo opera continuamente agli studj delle lettere latine con tanto profitto, che fra gli altri di pari età non trovava chi l'agguagliasse; di che avuto notizia (come aviene) Tito Strozza, uomo di molta letteratura e ne' studj di poesia consumatissimo, sentiva gran diletto di udirlo, pigliandosi gran piacere d' esperimentarlo quasi sempre in questioni intricati e sottili, e di vederlo anco alle volte a contesa in materie di lettere con Ercole suo figliuolo, fanciullo corrispondente a Lodovico di età e di studj." *Fornari* fügt noch hinzu, dass er des grofsen Lobes wegen, das er durch die gehaltene Rede davon getragen, von den Eltern ihren Sönen als ein Muster der Nacheiferung sei vorgestellet worden. Warscheinlich hatte er dis in dem Gedichte des

Gabriele Ariosto auf *Lodovico's* Tod gelesen, das ihm auf seiner Reise durch Ferrara von demselben mitgeteilt worden war. Die hieher gehörigen Verse jenes Gedichts, das mit den andern Gedichten Gabriels zusammen gedrukt ist, lauten folgendergestalt:

Pene puer prima signabas ora juventa,
Quum memorare palam Sophiæ formamque, habitumque,
Et natale solum, duræ et discrimina vitæ
Conventu procerum in magna, turbaque Sophorum,
Cæsariem et vinctas puerilia tempora lauro
Ausus es, et tanto successu munera comples,
Ut constet stupuisse omnes, magis attamen illos
Qui novere Deam vestigia certa sequuti,
Te laude insigni excipiunt, plausuque secundo,
Et monstrant natis, adsunt qui forte parentes.

39) Dieser *Tisbe* und anderer änlicher teatralischer Spiele erwänt auch *Gabriel*, des Dichters Bruder, in dem oben angefürten Gedichte, desgleichen *Pigna* und *Garofalo*. Lezter gedenkt noch besonders der kindischen Art ihrer Aufführung: „Compose la favola di Tisbe alla guisa de' Tragici, portato dal diletto delle finzioni poetiche, alle quali era, più che ad altra sorte di studio, dalla natura inclinato. Se alle volte occorreva, che il Padre e la Madre fossero fuori di casa,

Digitized by Google

egli vestiva i fratelli e le sorelle, tutti fanciulli, e quei panni che più poteva avere a proposito, e li faceva uscire dalla camera nella sala, dicendo a modo d'istrioni quel tanto ch'egli aveva loro ordinato." Vor etwa 60 Jaren soll von dieser Komödie Tişbe noch ein Manuscript in Ferrara bei einer Familie Ariosto vorhanden gewesen sein, aber sér schlecht erhalten, wie *Apostolo Zeno* in seinen *Memorie Mss.* meldet. S. Mazzucchelli T. II. p. 1084.

40) Das Haus, in welchem *Niccolò*, Lodovico's Vater, in Ferrara wonte, hatten die vier Brüder *Lodovico*, *Francesco*, *Niccolò* und *Bruno* zusammen gekauft und bewonten es gemeinschaftlich, bis es zulezt, bei der Auseinandersezung der Brüder, dem *Niccolò* allein verblieb, der in demselben seine Familie aufzog. Es liegt an der Ecke wo die beiden Strafsen *S. Maria delle Bocche* und *S. Gregorio* zusammenstofsen. Das in Marmor gehauene Familienwapen der Arioste (S. Anmerk. 15.) sizt noch jezt über der Türe, und ist auch an dem Fries der Vorderseite gemalt zu sehen. Als *Niccolò* gestorben war, erhielt es *Lodovico* der Dichter nebst seinen Brüdern, und nach ihrem Tode andere Nachkömlinge aus der Familie, bis es späterhin durch eine Heirat an

Digitized by Google

die Familie *Federici*, genant *Durante*, und als diese ausgestorben war, auf gleiche Weise an die Familie *dalle Pellegrine* kam. Noch jezt sieht man in diesem Hause, eine Treppe hoch, einen alten Sâl, der ganz zu einer teatralischen Einrichtung bequem ist; gegen das eine Ende ist er durch einen Bogen abgeteilt, und hat zu beiden Seiten Türen, welche in Nebenzimmer füren. Siehe *Frizzi Memor.* p. 126.

41) *Fornari* sagt: „di nascosto consumava tutto quel tempo (das er zum Studiren der Rechte anwenden solte) solamente in leggere Favole de' Romanzi di qualunque sorte, che alle mani pervenute gli fossero; ed alle volte componeva qualche Novelluzza, che poi rappresentava così puerilmente con l'ajuto de' fratelli."

42) Es heist daselbst: „MCCCCLXXXVI. Adì XX di Zenaro (nel Carnovale). Il duca Hercole da Este fece fare una festa in lo suo cortile, e fu una facezia di Plauto, che si chiamava il Menechmio. Erano dui Fratelli, che si assimigliavano, e non si acconoscevano uno de l'altro; e fu fatta suso uno Tribunale di legname con case V. merlade con una finestra ed uscio per ciascuna; poi venne una Fusta (sorta di navilio) di verso le caneve e cusine (le canove e cucine)

e traverso il cortile con dieci persone dentro con remi e vela del naturale, e qui si attrovonno li Fratelli l'uno con l'altro; li quali erano stati gran tempo, che non si haveano visti, e la spesa di dicta festa venne più di Ducati 1000." Eine andere Beschreibung dieses Festes findet sich in einer handschriftlichen Kronik des *Bernardino Zambotti*, eines gleichzeitigen Verfassers; wo es heist: „fu recitata la Commedia dei Menichini, che fu bellissima e piacevole in lo cortile novo della corte Ducale, suso un Tribunale novo in forma di una Cittade d'asse con case dipinte, dove venne due d'una similitudine vestiti, ma uno venne in una galéa con vela da longinque parti e disputarono assai qual de loro fosse il vero Menechino — — — e lo Duca, e lo Marchese con la Duchessa, e con gli altri Zentilomeni stavano a vedere suso uno Tribunale de suso la Capella della Corte, perchè dall'altro lato erano li rappresentanti; e durò infino all'Ave Maria, cioè 4 ore, e in fine fu fatto fuoco in uno arboro e zirandola, che in un medemo tempo buttò più razzi di fuoco in aere alti con gran strido, e vampa stupendissima; e così con la letizia, applauso, e comendazione finì la Commedia, dove intervenne delle persone diese mila a vedere con gran taciturnità."

Digitized by Google

43) Im *Diario Ferrarese* heist es: „MCCCC-LXXXVII. Adì XXI di Zenaro. Il Duca Hercole fece fare una Festa in lo Cortile con uno Tribunale, che parea uno castello, che tenea da uno muro all'altro, e fu una facezia di Plauto chiamata Cefalo, la quale fu bella e di grande spesa."

44) Eben daselbst: „Adì XXVI. di Zenaro. Il Duca Hercole fece fare in dicto Cortile, a tempo di notte la Festa di Amphitrione, e di Sosia con uno Paradiso con stelle, ed altre rode, che fu una bella cosa; ma non si potè finire, perchè cominciò a piovere, e bisognò lasciare stare a hore V di notte, e doveva durare fino a le IX. e ghe era il Marchese di Mantua e Messer Annibale de' Bentivogli da Bologna con una grande compagnia, li quali erano venuti a tuorre la Sposa, Fiola del Duca Hercole per dicto Messer Annibale." Aus dieser Verbindung entsprang der berümte Schriftsteller und Dichter *Ercole Bentivoglio* der in der dramatischen Dichtkunst mit Ariosto weteiferte, und dessen Komödien etwas später gleichfals in Ferrara aufgefürt wurden.

45) Hier eine Stelle aus derselben:

Et remis puppim, et velo sine fluctibus actam
Vidimus in portus nare Epidamne tuos.
Vidimus effictam celsis cum mœnibus urbem,
Structaque per latas tecta superba vias.

Digitized by Google

Ardua creverunt gradibus spectacula multis,
Velaruntque omnes stragula picta foros.
Græcia vix tales habuit vel Roma paratus,
Dum regerent longis finibus imperium.
Venit et ad magnos populosa Bononia ludos,
Et cum finitimis Mantua Principibus.
Euganeis junctæ properarunt collibus urbes,
Quique bibunt lymphas, Arne vadose, tuas.
Hinc plebs, hinc equites plauserunt, inde Senatus,
Hinc cum Virgineo nupta caterva choro.

46) *Satira VII. v.* 157. 158.

47) *Barotti* in seiner *Vita di Lod. Ariosto* sagt: „Nella scuola di Gregorio ammaestrato si provò l'Ariosto a ridurre la Commedia Italiana sulle regole della Greca e della Latina, componendo in prosa la Cassaria e i Suppositi;" und in der Note dazu beruft er sich auf die oben angefürte Anekdote des *Pigna*, um zu beweisen dass Ariosto die *Cassaria* schon vor 1500 geschrieben habe. Sie beweiset aber auch, dass der Dichter schon früher an der *Cassaria* gearbeitet habe, ehe er ein Schüler des *Gregorio* wurde. Denn späterhin, als Gregorio ihn unterrichtete, von 1495 an, konte jene Ermanung des Vaters nicht mêr stat finden, nachdem dieser ihm bereits die Freiheit gegeben hatte, seiner Neigung zu folgen. Warscheinlich ist, dass Ariosto die *Cassaria* schon

Digitized by Google

früher entworfen und zum Teil wenigstens ausgefürt hat, ehe er zu Gregorio in die Schule kam, und dass er die *Suppositi* wärend dieser Zeit oder kurz nachher verfertigt habe.

48) S. *Tiraboschi Storia della Letterat. Ital.* Seconda ed. Moden. T. VII. p. 1309.

49) *Vasari Vite de' Pittori* ec. Edit. di Siena, Tom. VI. p. 112.

50) Der Dichter selbst sagt es in dem Prolog zur *Cassaria* in Versen.

51) *Ercole I*, *Alfonso I*, *Ercole II*, und *Alfonso II.*

52) *Matteo Maria Bojardo*, *Lodovico Ariosto*, *Ercole Bentivoglio*, *Cintio Giraldi*, *Torquato Tasso*, *Battista Guarini* und viele andere, welche für die teatralischen Vorstellungen am Hofe zu Ferrara Komödien, Tragödien und Schäferspiele dichteten.

53) Die ersten teatralischen Vorstellungen, die diesen Namen verdienen können, wurden in Rom gegeben, und dem Römischen Gelerten *Pomponio Leto* gebürt der Ruhm der erste Wiederhersteller der Büne gewesen zu sein. Er lies daselbst in den Palästen der angesehensten Prälaten Komödien des Plautus und Terenz und auch neuerer

Digitized by Google

Dichter in lateinischer Sprache auffüren. *Paolo Cortese* erwänt einer Auffürung der *Asinaria* des Plautus auf dem Quirinalischen Hügel, die wärend seines Aufenthalts daselbst gegeben worden; und *Jacopo Volaterrano* meldet in seinem von *Muratori* bekant gemachten *Diario*, dass im Karneval des Jares 1484 in Rom ein Schauspiel aus dem Leben Constantins des Grofsen vor dem Papst und den Kardinälen aufgefürt worden, wo der welcher das Schauspiel angeordnet und auch die Rolle Constantins vorgestellet, zeitlebens den Beinamen *l'Imperadore* behalten habe. Noch prächtiger sollen die teatralischen Vorstellungen gewesen sein, welche der Kardinal Riario im Jâr 1473 in Rom auf dem Plaze *S. Apostoli* zu Ehren der Prinzessin *Eleonora* von Arragonien gab, welche als Verlobte des Herzogs Ercole I nach Ferrara reiste. Roms Beispiel wekte den Geschmak an teatralischen Spielen in mereren Fürsten; aber keiner gab sie mit solcher Pracht und Schönheit als Ercole I und seine Nachfolger.

54) *Satira VII. v.* 159 — 162.

55) Ebendaselbst, *v.* 163.

56) Es sind in allem 25 kurze Notizen, welche *Barotti* in einem alten Buche unter den Ariosti-

Digitized by Google

schen Familienpapieren fand, und zuerst bekant machte.

57) Er heist: „IV., Come fu condotto dal duca Ercole a Pavia sotto specie di far Commedie."

58) Es heist daselbst: „Nel 1493, 16. Agosto il Duca Ercole, Don Alfonso, e molti altri si partirono da Ferrara, per andare a Milano a solazzo, e per fare certe commedie."

59) *Fornari* nennt ihn: „uomo e nella greca e nella latina favella dottissimo, e dotato d'acuto giudizio;" und *Ariosto Satira VII. v.* 169—171. sagt von ihm dasselbe.

60) *Satira VII. v.* 163—165.

61) Ebendaselbst, *v.* 172—180.

62) *Pigna* sagt im zweiten Buche seiner *Romanzi*: „Ed oltre alle altre cose infinite, con che onor si fece in Roma nel Pontificato di Leone, questa una ne fa non piccola, che da molti gran Prelati grandemente fu favorito; perciocchè in questo autore (im Horaz) molti passi mostrò loro, che a quei tempi tanto oscuri erano, che quasi niuno poteva scorgerli."

63) *Satira VII. v.* 181—186.

64) Ebendaselbst, *v.* 190—195.

Digitized by Google

65) *Ludov. Ariosti Carm. Lib. II. Ad Albertum Pium.* Die Ode fängt an:

Alberte, proles inclyta Cæsarum etc.

66) *Tiraboschi, Stor. della Letter. Ital. T. VII. p.* 1243. in der Note, sagt: „In alcune memorie Mss. intorno alla città di Spoleto indicatemi dal ch. Sig. Annibale Mariotti si legge, che Gregorio da Spoleti era nato in valle S. Piero, luogo due miglia distante dalla città, che fu detto *Elladio*, nome probabilmente preso da lui, o a lui adottato, per indicare l'amor ch'egli aveva alla Greca letteratura; che in gioventù fu Agostiniano, e che poscia a persuasione del celebre medico Pier Leoni depose quell'abito, e che finalmente morì in Leone."

67) *Satira IV. v.* 115—129.

68) Ebendaselbst, *v.* 130. 131.

69) *Satira VII. v.* 199—216.

70) Ebendas. *v.* 223.

71) S. *Frizzi Memor.* p. 105.

72) Die erste, *Carm. Lib. I.*, hebt an:

Ibis ad umbrosos corylos Pandulphe Copari etc.

Coparo ist eine Villa im Ferraresischen wo Pan-

Digitized by Google

dolfo Güter hatte. Die zweite, *Lib. II.* ist später geschrieben, und beginnt:

Dum tu prompte animatus, ut
Se res cunque feret, Principe sub tuo
Pandulphe, omnia perpeti etc.

woraus erhellet, dass Pandolfo dem Herzoge auf irgend einer Reise oder kriegerischen Unternemung zu folgen im Begrif war.

73) *Satira VII. v.* 223 — 231.

74) *Lud. Ariosti Carm. L. I. Epithalamium.* Es hebt an:

Surgite, jam signum venientis tibia nuptæ etc.

75) Aus der *Satira VII. v.* 235 *und* 236. wissen wir, dass Ariosto zur Zeit der Erhebung Julius II zur Papstwürde, d. i. den 1 Nov. 1503 sich schon am Hofe des Kardinals befand; aber nicht, ob er erst zu der Zeit oder schon früher in seine Dienste getreten sei; denn der Dichter rechnet von jener Zeit an nur die vielen Reisen, die er im Dienste seines Herrn machen müssen, nicht die Zeit seines Eintrittes in dessen Dienst. Aus der *Sat. I* aber, die Ariosto warscheinlich in den ersten Monaten des Jares 1518 geschrieben hat, weis man dass er damals dem Kardinal Ippolito 15 Jare gedient hatte; aus einer genauen Nach-

Digitized by Google

rechnung ergibt sich also, dass er in den ersten Monaten des Jares 1503 seinen Dienst bei demselben antrat; warscheinlich ehe der Kardinal sich nach Rom begab, wo derselbe bei dem Tode Alexanders VI den 18 Aug. 1503 sich befand, und nach der Erwälung Julius II wieder nach Ferrara zurükkerte.

76) Die Quellen aus welchen wir die Züge zu diesen beiden Karaktergemälden entlehnt haben sind *Giovio's Vita di Alfonso da Este*, *Guicciardini's Storia d'Italia*, und die *Satire* des *Ariosto*, in welchen der Kardinal nicht im Glanze der Verherlichung wie im *Orl. fur.*, sondern in seiner natürlichen Gestalt erscheint.

77) Dis erhellet aus *Orl. fur. XXXV.* 4.

78) „Il re gli diede il primo luogo tra i principi del regno, e appresso gli donò l'Arcivescovato Strigoniense che è il maggiore più degno tra quelle gente." *Nic. Eugenico* in seiner *dichiarazione delle storie toccate nel Furioso.*

79) Es ist falsch, wenn *Giovio* sagt, dass Alessandro VI dem Ippolito aus Gunst der Verschwägerung den Kardinalshut gegeben habe. Er erhielt denselben schon neun Jare früher, ehe Alfonso I sich mit Lucrezia Borgia vermälte, warscheinlich

Digitized by Google

durch Verwendung des Mattias Corvinus seines Oheims. *Heinse* hat in dem Leben Ariosto's vor seiner Uebersezung des *Orl. fur.* diesen Irtum des Giovio nachgeschrieben.

80) Im I Buche des *Cortegiano* sagt er: „Vero è che, o sia per favor delle stelle, o di natura, nascono alcuni accompagnati da tante grazie, che par che non siano nati, ma che un qualche Dio con le proprie mani formati glia abbia ed ornati di tutti i beni dell'animo, e del corpo: sì come ancora molti si veggono tanto inetti e sgarbati, che non si può credere, se non che la natura, per dispetto o per ludibrio produtti gli abbia al mondo. Questi sì come per assidua diligenza e buona creanza poco frutto per lo più delle volte posson fare: così quegli altri con poca fatica vengon in colmo di somma eccellenza; e per darvi un'esempio: Vedete il Signor Don Ippolito da Este Cardinal di Ferrara; il qual tanto di felicità ha portato dal nascer suo, che la persona, lo aspetto, le parole, e tutti i suoi movimenti sono talmente di questa grazia composti ed accomodati, che tra i più antichi prelati, avvengachè sia giovane, rappresenta una tanta grave autorità, che più presto pare atto ad insegnare, che bisognoso d'imparare. Medesimamente nel conversare

con gli uomini e con donne d'ogni qualità, nel giocare, nel ridere, e nel motteggiare, tiene una certa dolcezza, e così graziosi costumi, che forza è, che ciascun che gli parla, o pur lo vede, gli resti perpetualmente affezionato." Als *Castiglione* dieses schrieb, war Ippolito etwa 24 oder 25 Jare alt.

81) Seine Verdienste als Kenner und Beförderer der Wissenschaften hat *Tiraboschi* Vol. VII. p. 43. seiner *Storia della Letterat. Ital.* richtig gewürdigt.

82) *Giovio* sagt von ihm: „nè furon molti de' suoi cittadini, eccetto solamente Alfonso che lo piangessero nell' essequie da dovero, avendolo la maggior parte in odio, come signor crudele, sfrenato, superbo, e che si usurpava bene spesso l'autorità del fratello. Per i quali costumi, appariva tanto più insopportabile a' cittadini e a' familiari, quanto vedevano continuamente meritare Alfonso lode chiarissima di clemenza" ec.

83) *Guicciardini* erzält diese Begebenheit im VI Buche seiner *Istoria d'Italia* mit folgenden Worten: „Accadde alla fine dell'anno (1505) un atto tragico, simile a quegli degli antichi Tebani, ma per cagioni più leggieri, se più leggiere è l'impeto sfrenato dell'amore, che l'ambizione

Digitized by Google

ardente del regnare, perchè essendo Ippolito da Este Cardinale innamorato ardentemente di una giovane sua congiunta, la quale con non minore ardore amava Don Giulio fratel naturale d'Ippolito, e confessando ella medesima a Ippolito tirarla sopra tutte le altre cose a sì caldo amore la bellezza degli occhj di Don Giulio, il Cardinale infuriato, aspettato il tempo comodo, che Giulio fosse a caccia fuora della città, lo circondò in campagna, e fattolo scendere da cavallo, gli fece da alcuni suoi staffieri, bastandogli l'animo a star presente a tanta scelleratezza, cavare gli occhj, come concorrenti del suo amore, donde tra fratelli poi seguitarono gravissimi scandoli." (Diese *scandoli* waren die Verschwörung des Ferdinando und Don Giulio gegen das Leben Alfonso's und Ippolito's. S. die folgende Anm.) *Giovio* im Leben Alfonso's sagt, warscheinlich um die Würde des Kardinals zu schonen, blos: „Questo Giulio avendo per presunzione e superbia sua già molto offeso ed esasperato l'animo del Cardinale Ippolito, era stato da esso suo fratello adirato per tal cagione, in vendetta della offesa, con pena alquanto più grave che il dovere quasi che accecato di amendue gli occhj." So weis ein Bischofsmantel die Warheit zu verhüllen! *Giambattista Giraldi* in seinen *Commentarj delle cose di Ferrara*

e de' principi da Este verschweigt diese Freveltât ganz. *Guicciardini Storia d' Italia L. VII.* fügt noch hinzu, Don Giulio habe durch die Sorgfalt der Aerzte, welche ihm die Augen gleich wieder eingesezt haben, die Sehkraft derselben gerettet, andere dagegen behaupten, er selbst habe sie sogleich nach der Tât wieder in die Augenhölen hineingedrükt, und mêr durch ein Wunder als durch menschliche Fähigkeit sein Gesicht behalten, so dass er noch sér feine Handarbeiten, wozu er ein besonderes Talent besas, verfertigen können.

84) *Giovio* im Leben des Alfonso erzält diese Verschwörung des Ferrando und Don Giulio gegen den Alfonso und Ippolito ausfürlich. Ferrando wolte sich der Regierung bemächtigen; Don Giulio wolte sich an Ippolito rächen; jenem war es also vornemlich darum zu tûn, den Alfonso, und diesem, den Ippolito aus dem Wege zu räumen; dagegen war Ferrando geneigt den Kardinal, so wie Don Giulio den Alfonso, zu schonen; schon diese Verschiedenheit der Absichten störte die Eintracht der Verschwörer; und da ihre Helfer, welche eigentlich die Tât ausfüren solten, nie einen bequemen Augenblik finden konten, wo beide Brüder beisammen wären, um

Digitized by Google

beide zugleich zu ermorden, so verzögerte die Ausfürung sich so lange, bis endlich durch des Kardinals von seinem bösen Gewissen geschärfte Wachsamkeit die Verschwörung entdekt wurde. Merere Teilnemer derselben wurden hingerichtet, auch die beiden Häupter der Verschwörung, Ferdinand d'Este und Don Giulio, zum Tode verurteilt, aber von dem Herzog Alfonso mit dem Leben begnadigt und zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurteilt. S. auch *Guicciardini Stor. d' Ital. L. VII.* Ariosto gedenkt dieser Begebenheit, welche ganz Ferrara mit Schrecken und Trauer erfüllte, und deutet die beiden unglüklichen Brüder blos an, one sie zu nennen. S. *Orl. Fur. III.* 60—62. Don Giulio blieb im Gefängnisse, so lange Alfonso I und Ercole II regierten, und erst unter Alfonso II erhielt er seine Freiheit wieder, starb aber noch in demselben Jare. In Ferrara war jeder der Meinung, Alfonso würde seinen Brüdern bald ganz verziehen, und ihnen die Freiheit wieder geschenkt haben, wenn nicht der unversönliche Has des Kardinals ihn daran verhindert hätte. S. *Giovio Vita di Alfonso.*

85) Alfonso hatte bald nach dem Antritte der Regierung Gelegenheit seine landesväterlichen Gesinnungen tätig zu äufsern. Einer Hungersnot

welche damals fast ganz Italien heimsuchte, wurde durch seine Vorsorge und durch frühen Ankauf grofser Kornvorräte, die er unter die unbemittelten Volksklassen verteilen lies, so wirksam und kräftig in seinen Staten vorgebeugt, dass die Einwoner von Ferrara weniger von derselben litten als die Untertanen anderer Länder; bald nachher minderte er auch die Zölle und Abgaben, die sein Vater eingeführt hatte, und unter seine Hofleute und Freunde verteilte er allen beweglichen Nachlas eines Vaters, in welchem sich viele kostbare Sachen befanden; weshalb er an Milde und Woltätigkeit dem Herzog Borso gleich geachtet wurde. *Giovio* am angef. Ort.

86) „Avendo in costume Alfonso, mangiar con una sua certa lieta compagnia a buon ora, ed il Cardinale di allungare i conviti con pontefícali e ricchi apparati, insino più là che la mezza notte." *Giov.* am angef. Ort.

87) S. *Cittadella Catal. istor. de Pitt. e Scult. Ferraresi. Ferrara* 1782. *in* 8. *Tom. II. p.* 46.

88) „Dandosi egli ancora a fonder metalli a guisa di fabbro ed a gittar cose di bronzo, gli successe tanto bene e felicemente tale arte, che egli trapassò e superò col suo ingenio, sì nel mescolare i metalli con maravigliosa temperatura

e sì nel gittare artiglierie grandissime e di inusitata misura, tutti i migliori artefici, e di più autorità che si trovassero a' tempi suoi." *Giovio Vita di Alfonso.*

89) *Orlando Furioso, XXV.* 14.

90) Warscheinlich ist, dass der Kardinal wärend seines Aufenthalts in Rom, wohin Ariosto ihn begleitete, Gelegenheit hatte dessen Fähigkeiten zu Dienstgeschäften kennen zu lernen.

91 a.) *Giraldi* in dem ersten Dialog *De poetis nostror. temp.* nennt sie *ingeniosa sed duriuscula.*

91 b.) *Bettinelli* in seinem *Risorgimento d'Italia, Bassano* 1786. *T. II. p.* 91. sagt: „Die Erfindung der Buchdruckerkunst, durch welche das Studium der klassischen Litteratur so sêr befördert wurde, half auch viel zur Verbreitung des Geschmaks an den Ritterromanzen. Der gröste Teil derselben, sowol älterer als neuerer, wurde zwischen 1480 und 1520 in Italien gedrukt. Seit 1480 kamen die Romanzen schön gedrukt in Paris bei *Antonio Verardo* heraus, und immer schönere und kostbarere Ausgaben derselben erschienen wärend der folgenden 20 Jare. So wurden sie nicht nur durch ganz Frankreich verbreitet, sondern kamen auch häufig nach Italien hinüber,

Digitized by Google

und erregten nicht allein die Leselust des Publikums, sondern auch den poetischen Genius der Dichter; und dieser algemeinen Verbreitung des Geschmaks an Rittergeschichten ist vornemlich zuzuschreiben, dass merere Dichter jener Zeit die romantische Epopee zu bearbeiten anfingen, dass *Pulci* seinen *Morgante*, *Bojardo* seinen *Orlando innamorato*, und *Ariosto* seinen *Furioso* sang."

92) Seit 1488.
93) Seit 1494. } wo die erste Ausgabe derselben ans Licht trat.

94) „Era (l'Innamorato del Bojardo) componimento ricevuto con tanto diletto dall' orecchie di tutti, che ogni altra sorte di poesia pareva esser muta." Garofalo *Vita di Lod. Ar.* Pigna sagt in andern Ausdrücken ungefär dasselbe.

95) z. B. *Paolucci*, *Brusàntini*, *Pescatore*, *Pucciarini* u. a. deren Namen man beim *Quadrio* findet.

96) Die erste Terzine dieses Gedichts lautet:

Canterò l' arme, canterò gli affanni
D'amor, ch' un Cavalier sostenne gravi
Peregrinando in terra e 'n mar molt' anni.

aus ihr kan man auf das Uebrige schliefsen.

Digitized by Google

97) Das Gedicht war bereits im Okt. 1515, wo der Druk desselben anfing, vollendet.

98) *Satira VII. v.* 233 — 237.

99) Dieser Brief den Tiraboschi *Stor. della Letter. Ital. T. VII. p.* 1244. aus dem geheimen Archiv des Herzogs von Modena mitteilt, ist vom 3 Febr. 1507, und lautet folgender Gestalt: „Illustris. Domino Fratri --- vandissimo Dom. Hipp --- iciæ in Silice Diac. Esten. etc. Rever. ed Illustriss. Monsig. mio Comen. Et per la lettera de la S. V. Reverendiss. et a bocca da Ms. Ludovico Ariosto ho inteso quanta leticia ha conceputa del felice parto mio: Il che mi è stato summamente grato, cussì la ringrazio della visitazione, e particolarmente di haver mi mandato il dicto Ms. Ludovico, per che ultra che mi sia stato acetto, representando la persona de la S. V. reverendiss. lui anche per conto suo mi ha addutta gran satisfazione havendomi cum la narratione de l'Opera che compone facto passar questi due giorni non solum senza fastidio, ma cum piacer grandissimo; ch' in questa, come in tutte le altre actione sue ha havuto bon judicio ad eleggere la persona in lo caso mio. De gli rasonamenti, che ultra la visitacione havemo facti insieme Ms. Ludovico renderà cunto alla S. V.

Digitized by Google

Reverendiss. alla quale mi raccomando. Mantuæ tertio Februarii M. D. VII. Prego la S. V., che per mio amore provedi al Gabriele, che ha tolto per moglie la Servitrice de la Fe. Me. de Ma. de quello ufficio che la gli ha promesso. R. V. S.

Obseq. Soror Isabella Marchionissa Mantuæ. B. Capilupo."

100) *Satira I.* 142 — 147.

101) Die Zeit, in welche diese Gesandschaften fallen, haben die älteren Lebenschreiber, so wie viele andere Punkte in dem Leben des Dichters, unbestimmt gelassen; über die Zeit der ersten ist kein Zweifel, da der Dichter selbst in seinem *Orl. fur.* sie aufs genaueste bestimmt; über die zweite sind die Meinungen der Geschichtschreiber verschieden, wie wir weiterhin sehen werden.

102) *Giovio* und *Guicciardini* haben diese Schlacht ausfürlich erzält, und auch *Ariosto* in seinem *Orlando furioso*, XL. erwänt ihrer.

103) S. *Tiraboschi*, *Stor. della Letter. Ital. VII. p.* 1245.

104) *Orl. fur. XL.* 3.

Poi nè cavalli bisognar, nè fanti.

Digitized by Google

105) *Orl. fur. XL. 4.*

Ma Alfonsin Trotto, il qual si trovò in fatto,
Annibale, e Pier Moro, e Afranio, e Alberto,
E tre Areosti, e il Bagno, e il Zerbinatto
Tanto me ne contar, ch' io ne fui certo.

Nach des *Fornari Sposizione sopra l'Orl. fur. p.* 657. war einer der drei Arioste der *Alfonso Ariosto*, welchem Castiglione seinen *Cortegiano* zugeschrieben hatte, und der 1526 im Jun. starb. Castiglione nennt ihn in der Zuschrift seines Buches an den Bischof von Viseo „giovane affabile, discreto, pieno di soavissimi costumi, ed atto ad ogni cosa conveniente ad uomo di corte." Er befand sich am Hofe von Ferrara. Der andere war des Dichters Bruder *Alessandro;* von dem dritten weis er nicht bestimmt anzugeben, ob es *Galasso* oder *Carlo* gewesen.

106) Manche haben die zweite Gesandschaft Ariosto's erst in diese Zeit, also 1512 gesezt; auch *Roscoe* in seinem Leben Leo's X sezt sie irriger Weise in dieses Jâr.

107) Dieses Vorfalles gedenken nicht nur die drei älteren Lebenschreiber Ariosto's, sondern auch dessen Bruder *Gabriel* in seinem öfter erwänten Gedichte v. 301—315.

Ecce iterum mittendus erat qui dicat iniquos

Digitized by Google

Bellorum motus, leges, fœdusque reposcat.
Cum rabie fera corda tument, accedere regem
Quisque timet, jam nota nimis perversa voluntas,
Atque odia in nostros, sitis atque immensa cruoris.
Vadis at ipse tamen per aperta pericula frater
An iterum, quisquam nec te comitatus euntem,
Nullus Tydides, nullus Menelaus in hostem:
Tantus amor Patriæ, tanta est reverentia regis.
Sed quam pene tuo fœdasti sanguine ripas
Tybridis, inque illis jacuisti frigidus agris.
Te septem mœsti colles, Evandria tellus,
Flevissent, spumosi amnes, nymphæque latinæ:
Et patria ipsa suum frustra expectasset ab altis
Eridani ripis redeuntem ad carmina vatem.

Aus dem siebenten Verse sieht man dass Ariosto ganz allein nach Rom ging, und dass also, wenn auch, wie *Muratori Antich. Estens. T. II. p.* 296. sagt, der Rechtsgelerte *Carlo Ruino* von dem Herzog Alfonso nach Rom gesandt worden, dieses doch weder mit dem Ariosto, noch zu jener Zeit, geschehen sei. Auch unter den Notizen des *Virginio* lautet die XVIII: „Di Papa Giulio, che lo volse far trarre in mare."

108) *Satira III.* 55—66.

109) Dis beweiset unter andern auch der Brief, welchen Ariosto unterm 25 Nov. 1511 an den Kardinal Giovanni de' Medici schrieb, als derselbe

Digitized by Google

Legat von Bologna geworden war. Er lautet folgendergestalt: „Reverendissimo in Christo Patri et Domino D. meo col. Dom. Cardinali de Medicis Bononiæ. Legato dignissimo. — Reverendissime Domine D. mi Colendissime. La servitù ed observanzia mia che dà molti giorni in qua ho sempre avuta verso Vostra Signoria Reverendissima, e l'amore, e benignità, che quella mi ha dimostrata sempre, mi danno ardire, che senza adoperare altri mezzi, io ricorri ad essa con speranza di ottenerne ogni grazia; e quando intesi a' dì passati, che Vostra Signoria Reverendissima aveva avuta la Legazion di Bologna, n'ebbi quell' allegrezza, che averei avuta, se il Patron mio Cardinale da Este fosse stato fatto Legato sì perchè d'ogni utile, e d'ogni onore di Vostra Signoria sono di continuo tanto desideroso ed avido, quanto un vero ed affezionato Servidore deve essere d'ogni esaltazione del Patron suo, sì anche perchè mi parve, che in ogni mia occorrenza io fosse per avere quella tanto propizia e favorevole, quanto è debitore un grato Patrone ad un suo deditissimo Servo."

„Supplico dunque Vostra Signoria Reverendissima di volermi per Bolla dispensare ad tria incompatibilia, ed a quel più, che ha autorità di fare, o ch'è in uso, ed a più dignitade insieme,

Digitized by Google

con quelle ample clausule, che si ponno fare, et de non promovendo ad Sacros Ordines: per quel tempo che più si può concedere. Io son ben certo, che in Casa di V. S. R. è chi saprà far la Bolla molto più ampla, che non so dimandare io."

L' Arciprete di Santa Agata presente esibitore, il quale ho in loco di Padre, ed amo per li suoi meriti molto, venirà a Vostra Signoria per questo effetto. Esso torrà la cura di far fare la supplicazione di quello che io dimando. Supplico V. S. R. a farlo espedir gratis, la qual mi perdoni, se io li parlo troppo arrogante, che l' affezione e servitù mia verso quella, e la memoria, che ho delle offerte fattemi da essa molte volte, mi darebbono ardire di domandarle molto maggior cose di queste (ancorchè queste a me parranno grandissime) e certitudine d'ottenerle da V. S. Si ricordi che deditissimo Servo le sono, alla quale umilmente mi raccomando. Ferrariæ XXV. Novembris MDXI. D. V. Reverendissimæ

deditissimus et humilis servus
Ludovicus Ariostus Ferrariensis."

110) Eine ausfürliche Beschreibung dieser Besiznemung Leo's X vom Lateran, und der aufserordentlichen Pracht womit dieselbe begangen worden, findet man in des *Francesco Cancellieri*

Digitized by Google

Storia de' solenni possessi de' sommi Pontefici ec. Roma 1802. *p.* 60—84.

111) Eben daselbst p. 61. heist es: „Et primo Papa suis pedibus, et in habitu quotidiano descendit ad Capellam Majorem Palatii, subsequentibus Cardinalibus, cum Duce Ferrariæ, qui pro eo actu ut præsens interesse absque nota posset, quia jam diu a Julio Papa excommunicatus et privatus fuerat, hodie antequam Papa exiret, absolvit eum cum reincidentia, tolerando, quod posset intervenire etiam in habitu Ducali, prout fecit."

112) Der Herzog Alfonso trug nicht, wie *Barotti* sagt, bei diesem feierlichen Aufzuge das Panier der Kirche, sondern er befand sich, nebst verschiedenen andern Fürsten, mit in dem Zuge, nachdem er vorher nebst dem Herzoge von *Urbino*, dem Herrn von *Camerino* und dem Neffen Leo's *Lorenzo Medici*, das Pferd auf welchem Leo X rit, vom Vatican bis zum Brunnen auf dem Plaze zu Fuſse am Zügel gefürt hatten, worauf er sie entlies, ihre Pferde zu besteigen, und den Zug reitend zu begleiten. S. *Cancellieri Stor. de' Possessi* p. 62.

113) *Satira III. v.* 176. 177. und *Sat. VI. v.* 58—60.

Digitized by Google

114) *Sat. III. v.* 175—186.

115) zum Johannisfeste desselben Jares.

116) *Canz. I. str.* 6.

La fama avea a spettacoli solenni
Fatto raccor, non che i vicini intorno,
Ma li lontani ancora.

117) *Canz. I. str.* 3.

Dico, che 'l giorno, che di voi m'accesi
Non fu il primo, che 'l viso
Pien di dolcezza, e i real costumi
Vostri mirassi affabili e cortesi.
Nè che mi fosse avviso,
Che meglio unqua mirar non potean lumi.

118) Ebendas. *str.* 7.

Voi quivi, dove la paterna chiara
Origine traete
Da preghi vinta, e liberali inviti
Di vostra gente con onesta e cara
Compagnia a far più liete
Le feste, a far più splendidi i conviti
Con li doni infiniti,
In che ad ogn' altra il ciel v' ha posta innanzi,
Venuto erate dianzi,
Lasciato avendo lamentar indarno
Il Re de' fiumi, ed invidiarvi ad Arno.

Digitized by Google

119) *Orl. fur. XXIV.* 66.

Così talor un bel purpureo nastro
Ho veduto partir tela d'argento
Da quella bianca man più ch' alabastro,
Da cui partire il cor spesso mi sento.

120) *Lud. Ariosti Carm. L. I. De diversis amoribus.*

Est mea nunc Glycere, mea nunc est cura Lycoris,
Lyda modo meus est, est modo Phyllis amor.
Primas Glaura faces renovat, movet Hybla recentes,
Mox cessura igni Glaura, vel Hybla novo.
Nec mihi diverso, nec eodem tempore sæpe
Centum vesano sunt in amore satis. ec.

121) *Frizzi Memorie* ec. *p.* 149.

122) Sie hebt an: *Non so, s' io potrò ben chiudere in rima* ec.

123) In dem unter No. 109 beigebrachten Briefe des Dichters an den Cardinal Legaten *Gio. Medici*, bittet er denselben ihm durch eine Bulle die *tria incompatibilia* zu bewilligen, d. i. ihm den Genus gewisser geistlicher Pfründen zu erlauben, one dass er ein Geistlicher zu werden brauchte.

124) *Satira II.* 113 — 123.

Digitized by Google

125) *Frizzi Memorie, p.* 132.

126) *Canz. I. str.* 9 — 11.

127) z. B. *Sonet. XI. XVI. XXIV. Madrig. III. IV. VI. Eleg. XI.*

128) *Satira II.* 115—120. *Sat. V.* 6—8. 79—81.

129) *Lion. Salviati* in seiner *Difesa del Furioso contra 'l Dialogo di Camillo Pellegrino* behauptet „che (l'Ariosto) stette in Firenze parecchj anni per imparare i vocaboli e le proprietà del linguaggio ec."

130) *Bembo* war aus Venedig, *Castiglione* aus Mantua, *Bandello* aus dem Piemontesischen gebürtig.

131) *Lionardo Salviati*, einer der Stifter der *Accademia della Crusca.*

132) Er sagt es ausdrüklich in der *Canz. I. str.* 6.

La fama avea a spettacoli solenni
Fatto raccor, non che i vicini intorno
Ma li lontani ancora.
Ancor' io vago di mirar, vi venni.

133) Das Privilegium Leo's X lautet folgendergestalt: „Singularis tua perque vetus erga me, familiamque meam benevolentia, egregiaque bo-

Digitized by Google

narum artium, litterarum doctrina, atque in studiis mitioribus, præsertimque Poetices, elegans ac præclarum ingenium jure prope suo exposcere videntur, ut quæ tibi usui futura sunt, justa præsertim et honesta petenti, ea tibi a me non libenter modo, sed liberaliter concedantur. Quare cum libros vernaculo sermone, et carmine de rebus errantium, quos appellant, Aequitum ludicro more, longo tamen studio, et multorum annorum cura, vigiliisque confeceris, eosque conductis abs te impressoribus edere in manus hominum statueris, ut ea tua diligentia probiores exeant. Tum ut si quis fructus ea ex re percipi potest, is ad te potius, qui conficiendi Poematis laborem es perpessus, quam ad alienos deferatur: Edico et mando, ne quis, te vivente, eos tuos libros imprimere, aut impressos venundare ullis in locis audeat sine tuo jussu et voluntate. Qui contra mandatum hoc nostrum fecerit, admiserit, is Universæ Dei Ecclesiæ toto orbe terrarum expers esto. Dat. XII. Cal. Jul. Anno tertio (M. D. XV.) Roma." *Petri Bembi Epist. Lib. X. Ep. XL. Basileæ* 1567.

134) Siehe *Tiraboschi Stor. della Letter. Ital. VII. p.* 43.]

135) Diese Sage findet sich zuerst von dem

Digitized by Google

Verfasser der *Doppia impiccata*, *p.* 26. erzält. Ihm haben sie unzälige Schriftsteller nacherzält; aber desungeachtet fehlt ihr immer der sichere historische Beleg.

136) *Satira I. v.* 97. 98. und 106—108.

137) Ebendas. *v.* 85—90.

138) Siehe *Niccolò Eugenico* in seiner *dichiarazione delle storie toccate nel Furioso.*

139) *Satira I.* 136—138.

140) *Lodovico da Bagno* hatte des Dichters Sôn *Virginio* aus der Taufe gehoben.

141) *Satira IV.* 181—183; auch *Sat. II.* 100—102.

142) *Satira III.* 22—27.

143) *Tiraboschi, Stor. della Letter. Ital. VII. p.* 1245.

144) Ebendaselbst. Er lautet folgendergestalt: „Mandato D. nostri Ducis, ec. Vos Magn. ejus Factores generales ec. describi faciatis in Bulleta stipendiatorum et familiarium ipsius Domini doctissim. Virum Ludovicum Ariostum, cum salario scutorum 7. idest Lib. XXI. quolibet mense, et cum impensa pro victu trium personarum et

Digitized by Google

duorum equorum. Bonaventura Pistophilus Duc. Cancell. 23. April. 1518."

145) *Not. XXIV.* „Si partì dal Cardinale, e si pose col Duca suo Fratello."

146) *Satira III.* 67—72. und 79. 80.

147) *Frizzi Memorie, p.* 128.

148) Ebendas. *p.* 129.

149) Siehe die Anmerk. 105.

150) Das erste beginnet: *Magnifico Fattore Alfonso Trotto*, und das zweite: *Non ho detto di te ciò, che dir posso.*

151) *Prologo primo del Negromante*, wo es heist:

Poi che vedeste in Carneval preterito
Che Ferrara con le sue case, e regii
Tetti, e lochi privati, e sacri, e pubblici
Se n'era fin qui in Roma venuta integra.

Es könte zwar auch die *Lena* gewesen sein, welche ebenfals in Ferrara spielt, und der Zeit nach dem *Negromante* unmittelbar vorherging; nur würde das nicht mit der Nachricht der älteren Lebenschreiber reimen, dass die *Lena* zum erstenmale 1528 in Ferrara aufgefürt worden sei.

152) Der Brief lautet folgendergestalt: „Santiss. D. N. Leoni Decimo. Beatissime Pater. Aven-

Digitized by Google

domi Galasso mio fratello a' dì passati fatto intendere che V. Santità averia piacere, ch' io le mandassi una mia Commedia, ch' io avea tra le mani; io che già molti giorni l' avevo messa da parte, quasi con animo di non finirla più perchè veramente non mi succedea secondo il desiderio mio; son stato alquanto in dubio, s' io mi dovea scusare di non l' avere finita, e che per recitarla questo Carnevale mi restava poco tempo di finirla; e questo pel timore del giudicio di questi uomini dotti di Roma, e più degli altri, di quello di V. Santità, che molto ben si conoscerà dove ella pecca, e non mi sarà admessa la escusa d' averla fatta in fretta; o se pure io la dovea finire al meglio ch' io potea, e mandarla, e far buono animo, e conto che quello, che conoscevo io nessun altro avesse a conoscere. Finalmente parendomi troppo mancare dal mio debito, ed essere ingrato alle obbligazioni grandissime, che io ho a V. Santità non satisfacendo a tutti li suoi cenni, ancora ch' io ne dovessi esser riputato di poco giudizio, perchè forse la mia scusa, benchè vera, non saria accettata; ho voluto fare ogni opera per mandarla, e più presto esser imputato ignorante, o poco diligente, che disobbediente ed ingrato; e così l' ho rivolta subito in mano. E tanto ha in me potuto l' essermi stata da parte di

Digitized by Google

V. Santità richiesta, che quello che in dieci anni, che già mi nacque il primo argomento, non ho potuto, ho poi in due giorni, o tre, condutto a fine, ma non che però mi satisfaccia a punto, e che non ci siano delle parti, che mi facciano tremare l'animo pensando a qual giudizio la si debbia appresentare, pure quale ella si sia, a V. Santità insieme con me medesimo dono. S'ella la giudicherà degna della sua udienza, la mia Commedia averà miglior avventura, ch'io non le spero. S'anco sarà riputata altrimente, prendasene quel trastullo almeno, che delle Composizioni del Boraballe già si soleva prendare; che pur che in qualche modo la diletti, io me ne chiamerò satisfatto. Alli cui santissimi piedi umilmenti mi raccomando. Di Ferrara alli XVI di Gennaro MDXX. S. Vestræ humilis et devotus Servus Lud. Ariostus."

153) S. *Barotti's Dichiarazioni* zu den Briefen des Ariosto. *Tomo VI. delle opere di Lud. Ariosto.*

154) *Satira II. v.* 97—105.

155) Ebendas. *v.* 130—141.

156) *Frizzi Memorie, p.* 150.

157) *Satira IV. v.* 181—183.

158) Ebendas. *v.* 173—180.

Digitized by Google

159) *Satira IV. v.* 184 — 186.

160) Ebendas. *v.* 199 — 201.

161) Ebendas. *v.* 152 — 165.

162) S. den Anfang der *Sat. IV.*

163) Ebendas. *v.* 13 — 15.

164) Siehe weiter unten die Anmerk. 168.

165) S. *Le Commedie in Prosa, l' Erbolato e le Lettere di Lod. Ariosto* ec. *ed. da G. E. G. Stöckhardt. Lipsia* 1798. *p.* 27. *dell' introduzione.*

166) Es heist daselbst:

Le mie supposizioni però simili
Non sono a quelle antique, che Elefantide
In diversi atti e forme, e modi varii
Lasciò dipinte; e che poi rinovate si
Sono ai dì nostri in Roma santa, e fattesi
In carte belle, più che oneste, imprimere,
Acciò che tutto il mondo n' abbia copia.

167) Die Stelle heist:

Che data in preda agl' importuni ed avidi
Stampator fu, li quali laceraronla,
E di lei fer ciò, che lor diede l' animo;
E poi per le botteghe, e per li pubblici
Mercati a chi ne volse la venderono
Per poco prezzo, e in modo la trattarono,

Digitized by Google

Che più non parea quella, che a principio
Esser solea. Se ne dolse ella, e fecene
Con l' Autor suo più volte querimonia;
Il qual mosso a pietà delle miserie
Di lei, non volle al fine partir, che andassino
Più troppo in lunga. A' se chiamolla e fecela
Più bella, che mai fosse, ec.

168) Dieser Brief ist der Tragödie *Didone* des Cintio Giraldi vorgedrukt; es heist daselbst dass Ariosto „per comando del Duca Alfonso tradusse in prosa l'Andria e l' Eunuco di Terenzio perchè fossero rappresentate in quella maravigliosa Scena, apparecchiata per la rappresentazione della Cassaria."

169) Die Stelle heist: „Va, madre mia agli Angeli; va, come sei dritto la Chiesa, piegati tra l' orto degli Mosti, e 'l Monasterio; e va su al dritto, finchè giunga al volgerti a man sinistra, alla contrada, dicono Mirasol, credo; or va."

170) In der Note zu obiger Stelle sagt Barotti: „Il viaggio qui dal Poeta descritto non s' incontra in tutto e per tutto collo stato presente, poichè la strada tra l' orto e 'l Monasterio che andava diritta sino a Mirasole, ed anche oltre, oggidì è interrotta dal Convento di S. Catarina da Siena, che la fa torcere a sinistra per un

Digitized by Google

viottolo non molto lungo, dopo il quale si rimette sulla prima dirittura, e passa davanti colla sua sinistra alla strada di Mirasole."

171) Es heist daselbst:

— — — quando apparve in sonnio
Il fratell' al fratello in forma, e in abito
Che s'era dimostrato sul proscenio
Nostro più volte, a recitar principj
E qualche volta a sostenere il carico
Della Commedia, e farle servar l'ordine.

172) Nachdem *Giovio* alle die berümten Gelehrten und Dichter aufgezält hat, welche der Herzog Alfonso an seinem Hofe versammelt hatte, sagt er: „Ma Lodovico Ariosto per la familiarità strettissima che teneva col principe, e per l'autorità de' versi Toscani, andava inanzi a tutti quanti."

173) *XX. Dell' intrinsechezza tenuta con il Duca Alfonso.*

174) Siehe unter den Notizen des Virginio die *neunte.*

175) Er lautet folgendergestalt: „Al Reverendissimo Mons. Pietro Bembo: Virginio mio Figliuolo viene a Padova per studiare. Io gli ho

Digitized by Google

commesso, che la prima cosa, che faccia, venga a far riverenza a V. S. e si faccia da lei conoscere per suo Servitore. Io priego V. S. che dove gli sarà bisogno il suo favore, sia contenta di prestarglielo: e sempre che lo vedra, lo ammonisca, ed esorti a non gittare il tempo, alla quale mi offero e raccomando sempre. Io son per finir di rivedere il mio Furioso; poi verrò a Padova per conferire con V. S., e imparare da lei quello, che per me non sono atto a conoscere: che Dio conservi sempre. Ferrara alli XXIII. Febbrajo 1531. Di Vostra Signoria Servitore Lodovico Ariosto."

176) *Tirab. Stor. della Letter. Ital. VII. p.* 1248.

177) Die Note XXI. Sie heist: *Per il Cardinale Santa Maria in Porto.*

Poichè tanti miei amici podestade
Hanno avuto di farlo — —

Aus dieser Note erfaren wir dass die hier angefürten Verse aus der VI Satire auf den Kardinal *Bibiena* gemünzt gewesen sind.

178) Siehe *Lettere di diversi al Bembo Vol. I.*

179) Siehe *Mazzucchelli Scrittori d'Italia T. I. P. II.* in dem Artikel über *Lod. Ariosto p.* 1066. *not.* 44. und *Frizzi Memorie, p.* 131.

Digitized by Google

180) *Not. XXV.* „Egli è una baja, che fosse coronato."

181) Der Brief ist vom 8 Jul. 1533 aus Rom. Die Stelle lautet: „Del 1527 volendolo ristampare, impetrò (dal Ser. Princ. di Venezia) un' altro privilegio, ch'è stampato nel libro (cioè nel Furioso del 1532) e di cui io ne mando qui inclusa la copia, benchè nol ristampò poi, se non l'anno passato del mese d'Ottobre. Del qual privilegio ha potuto poco godere, perchè avendo appena fornito di stampare, s'ammalò, e dopo l'essere stato otto mesi infermo, finalmente s'è morto, ec."

182) *Frizzi Memorie, p.* 132. sagt: „l'altro (testamento) l'ho veduto ne' protocolli di Giambattista Codegori Not. Ferrarese tra gli anni 1532 e 1533. solamente abbozzato, e forse non ebbe compimento."

183) Ebendas. *p.* 138.

184) S. Gabriel Ariosto's *Carm. in obitu Lud. Ariosti.*

Verum utinam census illos sors æqua dedisset
Per quos nunc possem cineres, umbramque sepulchro
(*Ut decuit*) *tumulasse tuo* etc.

Digitized by Google

185) *Borsetti Hist. Gymn. Ferrar. P. I. L.* 3. hat merere derselben bekant gemacht; wolte man alle sammeln und dem Druk übergeben, so würden sie einen ziemlichen Band füllen.

186) Dieser *Agostino Mosti* war um 1580 Prior des S. Annen-Hospitals in Ferrara, wärend *Torquato Tasso* in demselben auf Befel des Herzogs Alfonso II in gefänglicher Haft gehalten wurde. Der Prior hatte im Aeufsern Betragen und Ruf eines frommen und andächtigen Christen, aber gegen den armen *Torquato* betrug er sich mit einer so harten, gefüllosen Strenge und Rauheit, als kaum von einem Kerkermeister, geschweige von einem Zöglinge Ariosto's, der selbst in lateinischer und italiänischer Sprache dichtete, zu erwarten war. *Tasso* suchte ihn durch einige Sonette zu seinem Lobe sich mild und geneigt zu machen, aber vergebens. Diese unfreundliche Behandlung machte dem unglüklichen *Tasso* seine Gefangenschaft noch härter. Siehe *Serrassi Vita del Tasso Lib. III. p.* 287.

187) Da dieses Grabmal späterhin, als sein Neffe *Lodovico* ihm ein prächtigeres errichten lies, zerstört wurde, so teilen wir hier die auf demselben befindlich gewesene Inschrift mit:

Digitized by Google

D. O. M.

LVDOVICO. AREOSTO.

POETAE. PATRITIO. FERRARIENSI.

AVGVSTINVS. MVSTIVS.

TANTO. VIRO. AC. DE. SE. BENEMERENTI.

TVMVLVM. ET. EFFIGIEM. MARMOREAM.

AERE. PROPRIO. P. C.

AN. SAL. MDLXXIII. ALPHONSO. II. DVCE.

VIXIT. ANN. LIX. OBIIT. ANNO. MDXXXIII.

Heic Areostus est situs, qui Comico
Aureis theatri sparsit urbanas sale:
Satyraque mores strinxit acer improbos,
Heroa culti qui furentem carmine
Ducumque curas cecinit, atque prœlia.
Vates corona dignus unus triplici,
Cui trina constant, quæ fuere vatibus
Graiis, Latinis, atque Hetruscis singula.

Mazzucchelli a. angef. O. sagt, die Grabschrift sei von *A. Mosti*, die unten stehenden Verse aber von *Lorenzo Frizzoli*. *Serassi* hingegen fürt auch die lezten als Verse des *Mosti* an.

188) Eine Beschreibung dieses Grabmals von dem berümten *Giambattista Passeri* lies *Frizzi* in *Zatta's* Ausgabe des *Orlando* 1772. in 4. einrücken.

Digitized by Google

Die von Guarini verfertigte Inschrift desselben lautet:

D. O. M.

LVDOVICO AREOSTO TER ILLI MAX. ATQ. ORB OMN. CELEBER. VATI A CAROLO V. CAESARE CORONATO NOBILIT. GENERIS ATQ. ANIMI CLARO IN REB. PVB. ADMINISTRAN. IN REGEN. POP. IN GRAVISS. AD SVMM. PONT. LEGATIONIB. PRVDENTIA CONSILIO ELOQVENTIA PRAESTANTISS. LUDOV. ARIOSTUS PRONEPOS, NE QUID DOMESTICAE PIETATI AD TANTI VIRI GLORIAM CVMVLAN. DEFUISSE VIDERI POSSIT MAGNO PATRVO, CVJVS OSSA HIC VERE CONDITA SVNT P. C. OBIIT ANN. SAL. CIↃIↃXXXIII. VIII. IDUS IVNII.

Notus et Hesperiis jacet hic Areostus et Indis,
Cui Musa æternum nomen Hetrusca dedit.
Seu Satyram in vitia exacuit, seu comica lusit,
Seu cecinit grandi bella ducesque tuba;
Ter summus vates, cui docti in vertice pindi
Tergemina licuit cingere fronde comas.

Der Verfasser dieses Epigrammes hatte noch die nachstehenden zwei Distichen dazu gedichtet:

Digitized by Google

Quodque magis mirum indoctis, doctisque placere
Cunctorumque manu nocte dieque teri.
Scilicet hic Phœbi amplexus, decora omnia, quidquid
In variis dulce est vatibus, unus habet.

aber auf dem Grabmale wurden sie, als entbehrlich, weggelassen. Eben so wenig fand man für gut, die nachstehende Grabschrift, die Ariosto selbst sich einst gedichtet, auf sein Grabmal zu sezen, weil sie nicht from und christlich genug lautete:

Ludovici Areosti humantur ossa
Sub hoc marmore, seu sub hac humo, seu
Sub quidquid voluit benignus hæres,
Sive hærede benignior comes, sive
Opportunius incidens viator;
Nam scire haud potuit futura. Sed nec
Tanti erat vacuum sibi cadaver,
Ut urnam cuperet parare vivens.
Vivens ista tamen sibi paravit,
Quæ inscribi voluit suo sepulchro,
Olim si quod haberet is sepulchrum;
Ne, cum spiritus exili peracto
Præscripti spatio, misellus artus,
Quos ægre ante reliquerat, reposcet,
Hac et hac, cinerem hunc et hunc revellens,
Dum norit proprium, diu vagetur.

Digitized by Google

189) *Ridolfi Vite di pitt. Venez. T. I. p. 57.* „Finalmente nell' ultimo degli anni suoi diede principio ad una invenzione per Alfonso I. Duca di Ferrara, ove entravano molte donne Baccanti intorno ad un tino di vino vermiglio con Sileno ubbríaco sull' asino e fanciulli intorno, alla quale non diede fine per la morte seguita, ma da Tiziano vi fu aggiunto per compimento un vago paese. Dicesi esser in Roma appresso de' Signori Aldobrandini, ed evvi notato: Joannes Bellinus MDXIV." Dis merkwürdige Gemälde befand sich zu Rom in der Villa Aldobrandini bis um das Ende des XVIII Jarhunderts, wo es nebst den andern vorzüglichen Gemälden derselben Villa verkauft worden, und warscheinlich nach England gegangen ist.

190) Ebendaselbst p. 141. „Essendo poi Venezia l'anno 1511 tocca di pestilenzia dalla Divina mano, nel qual tempo mancato Giorgione, e lasciate alcune opere imperfette, furono terminate da Tiziano, come quello che più confacevasi con quella maniera, e tra queste fu una grande istoria, quale accrebbe di molti ornamenti, dove Federico I. Imperadore baciava il piede a Papa Alessandro III. nella chiesa di S. Marco. Al lato al Pontefice era il Doge Sebastiano Ziano, e appresso

Digitized by Google

vi ritrasse Pietro Bembo, Prior d'Ungheria prima, che fosse Cardinale; Jacopo Sanazzaro, Ludovico Ariosto, Andrea Navagiero, Agostino Bevazzano, Gaspare Contarino, che fu anch'egli Cardinale; Marco Musuro, Fra Giocondo Veronese, Antonio Trono, Domenico Trivisano, Paolo Cappello, Marco Grimano figliuolo del Prencipe, Antonio Procuratore di S. Marco, e Giorgio Cornaro in veste aurata. Accompagnavano l'Imperadore Consalvo Ferrante, detto il Gran Capitano, il Conte di San Severino, Bartolommeo Liviano, ed altri personnaggi illustri di quel tempo tolti parimente dal vivo, sicchè parevano spiranti." ec.

191) Ebendas. p. 145. „Raccontasi che Tiziano era divenuto così caro al Duca, che di quando in quando, partendo quegli da Venezia, ove spesso trattener solevasi, il riceveva nel suo Bucintoro e conducevalo a Ferrara, e mentre ei dipingeva, era visitato da Messer Lodovico Ariosto, il quale conferiva con essolui le composizioni, che andava tessendo del divino suo poema, traendo da' suoi ricordi molte degne osservazioni per le descrizioni de' siti e per le bizzarria delle livree, e per descrivere le bellezze d'Alcina, di Angelica e di Bradamante in quello introdotte, — — sì che potevasi ben dire, che fossero accoppiati insieme

Digitized by Google

l'Omero e l'Apelle della moderna età; onde ebbe materia quel gran poeta di commendare la virtù di Tiziano, rassignandolo nel suo Furioso XXXIII. 2. tra celebri pittori di quel secolo in questa guisa cantando:

E quei che furo a' nostri dì, o son ora
Leonardo, Andrea Mantegna, Gian Bellino,
Duo Dossi, e quel che a par sculpe e colora
Michel, più che mortal, Angel divino;
Bastiano, Raffael, Tizian ch' onora
Non men Cador, che quei Venezia e Urbino,
E gli altri di cui tal opra si vede,
Qual della prisca età si legge e crede.

al cui affetto corrispondendo il Pittore, fece il di lui ritratto in maestosa maniera con veste di velluto nero foderato di pelle di lupi cervieri apparendogli nel seno con gentil sprezzatura le crespe della camiscia. Or trovasi in Venezia appresso del Signor Niccolò Renieri degno pittore, ornato di molte riguardevoli condizioni."

192) Siehe *Fontanini Bibl. dell' Eloqu. Ital. con le annot. del Zeno T. I. p.* 264. „Già molti anni io vidi l'Ariosto dipinto da Tiziano, presso i Signori Vianoli in Venezia a San Canciano."

193) Siehe *Vasari Vite de' Pitt. Ediz. di Siena T. V. p.* 263.

Digitized by Google

194) Siehe die Anmerk. 191.

195) Siehe ebendaselbst.

196) *Mazzucch. Scritt. d' Ital. T. I. P. II. p.* 1069.

197) Diese leztere befindet sich in der Samlung des Hn. Geh. Rats von Goethe in Weimar.

198) Die lezte dieser beiden Erfindungen scheint dem Dichter besonders gefallen zu haben, denn er hat sie auch in dem *Cinque Canti* (V. 46.) angebracht, wo er dem Rinaldo ein Oberkleid gibt:

D' un ricco drappo di color cilestro
Sparso di Pecchie *d' or dentro e d' intorno*
Che cacciate parean dal natio loco
Dall' ingrato *villan con* fumo *e* foco.

Warscheinlich gefiel dis Sinbild der Undankbarkeit auch darum dem Dichter vorzüglich, weil es noch besonders auf die Vertreibung der Ariostischen Familie aus ihrem rechtmäfsigen Erbteile durch die herzogliche Kammer, eine passende Anspielung gab.

199) S. *Frizzi Guida del forest. per la città di Ferrara* p. 57.

200) S. *Frizzi Memorie* p. 149. 150.

201) Siehe ebendas. p. 151 u. f.

202) *Satira I.* 205—207.

Digitized by Google

203) *Satira I.* 208.

204) In seinen Gedichten, die sein Sôn Giulio 1582 in Ferrara bei Baldini in 8. herausgegeben.

205) Pigna sagt in seinen Romanzen I. 2. „(l'Ariosto) portava a donno Ercole riverenza quasi più che ad alcun altro signore, tratto dal valore di così gran principe;" und *Barotti* fügt hinzu: „ed Ercole all' incontro amava e stimava l'Ariosto sopra quanti uomini dotti vivevano (che pure moltissimi erano e singolari) a' suoi tempi."

206) Es sind deren über 300.

207) S. *Frizzi Memorie* p. 140.

208) Ebendas. p. 153.

209) *Satira I.* 199.

210) *Frizzi Memorie p.* 141.

211) *Sat. I.* 202. 203.

212) Siehe die Anmerk. 152.

213) *Frizzi Mem. p.* 142.

214) *Satira I.* 221 u. 222.

215) *Frizzi Mem. p.* 166.

216) *Appar. degli Uom. illustri di Ferr. P.* 3.

Digitized by Google

VERZEICHNIS

DER VORZÜGLICHEN AUSGABEN DER WERKE ARIOSTO'S.

I. DES ORLANDO FURIOSO.

1. 1516. *Orlando Furioso de Ludovico Ariosto da Ferrara;* am Ende: *Impresso in Ferrara per Maestro Giovanni Mazocco dal Bondeno adì XXII. de Aprile M. D. XVI.* in 4. mit runder Schrift.

Gewönlich wird von den Bücherkundigen eine Ausgabe des *Orl. fur.* von 1515 als die erste angefürt; aber wir haben schon im Leben des Dichters bemerkt, dass hier ein Irtum obwaltet, der warscheinlich dadurch entstanden ist, dass der Druk des Gedichts 1515 angefangen und 1516 geendigt worden. Auch *Orlandini* und *Mazzucchelli* fangen ihre Verzeichnisse der Ausgaben des *Orl. fur.* mit der vorgeblichen von 1515 an; aber noch keiner hat gesagt, dass er sie wirklich

Digitized by Google

gesehen habe. Alles was in der Ausgabe des *Orlandini* für das Dasein derselben beigebracht ist, beweiset nichts mér, als dass Ariosto unterm 25 Okt. 1515 von dem Senat von Venedig ein Privilegium für den Druk seines Gedichts erhalten hat, woraus aber noch keinesweges folgt, dass auch noch in demselben Jare die erste Ausgabe desselben wirklich erschienen sei. Schon *Garofalo* sagt dass Ariosto sein Gedicht 1516 in Ferrara habe drucken lassen. Auch *Barotti* und *Barbieri* sind derselben Meinung. Erster, der von der seltenen Ausgabe von 1516 ein unvolständiges Exemplar besas, woran der erste Bogen mangelte, und nie einen andern volständigen Abdruk davon gesehen hatte, vermutet dass vielleicht auf dem Titelblatte die Jarszal 1515 stehe, und dadurch der Irtum veranlasst sei. Dem ist aber nicht so; auf dem Titelblatte steht keine Jarszal, wie wir uns an dem in der Dresdner Bibliotek befindlichen Exemplare überzeugt haben.

2. 1521. *Orlando furioso di Ludovico Ariosto nobile Ferrarese; ristampato et con molta diligentia da lui corretto et quasi tutto formato di nuovo et ampliato con gratie et privilegii;* am Ende: *Finisce Orlando furioso de Ludovico Ariosto stampato in Ferrara per Giovanni*

Digitized by Google

Batista da la Pigna Milanese a dì XIII. de Febraro M. D. XXI. in 4. mit runder Schrift.

Auch diese seltene Ausgabe besizt die Dresdner Bibliotek.

3. 1526. *In Milano M. D. XXVI.* in 4.

4. 1527. *In Vinegia per Giovannantonio e fratelli da Sabbio ad instantia di Nicolo Garanto e Francesco compagni, librari al Dolfino.* in 8.

5. 1530. *In Venezia per Marchio Sessa, M. D. XXX.* in 4.

In allen diesen Ausgaben hat das Gedicht nur XL Gesänge, und ist noch von keiner der mancherlei Zugaben gelerter Männer begleitet, mit welchen viele der folgenden Ausgaben mêr oder weniger ausgestattet sind.

6. 1532. *Orlando Furioso di Messer Lodovico Ariosto Nobile Ferrarese, nuovamente da lui proprio corretto, e d' altri canti nuovi ampliato.* Am Ende liest man: *Impresso in Ferrara, per maestro Francesco Rosso da Valenza, adì primo d' ottobre, M. D. XXXII.* in 4.

Diese Ausgabe des *Orl. fur.* ist die lezte von der eigenen Hand des Verfassers besorgte, und die erste in welcher das Gedicht in XLVI Gesänge abgeteilt ist. Aufser den Zusäzen enthält

Digitized by Google

diese Ausgabe noch eine grofse Anzal Veränderungen und Verbesserungen; übrigens enthält sie eben so wenig wie die vorigen, Erläuterungen oder andere Zugaben, weder Inhaltsstanzen, noch Allegorien, noch Register, nicht einmal eine Vorrede. Voran stehen blos die sêr ehrenvollen Privilegien, welche dem Verfasser vom Papst Klemens VII und Kaiser Karl V erteilt worden; und auf der lezten Seite des Buches die Privilegien des Venezianischen Senats und Francesco's II Herzogs von Mailand. Das Privilegium Papsts Klemens VII ward unterm 31 Jan. 1532 von *Palladio Blosio* ausgefertigt; das vom Senat der Republik Venedig hatte Ariosto bereits 1527 erhalten, wo er schon mit dieser vermêrten Ausgabe seines Gedichts umging, aber erst im Jare 1532 damit zu Stande kam. Auf der vorlezten Seite dieser Ausgabe sieht man das meisterhaft in Holz geschnittene Profilbildnis des Dichters. Auch diese Ausgabe ist jezt sêr selten.

7. 1535. —— *novamente da lui propriamente corretto, e d'altri canti novi ampliato; novamente stampato;* und am Ende: *Stampato in Vinegia, per Alvise Torti, nelli anni del Signore MDXXXV. adì* 21. *del mese di Marzo.* in 4.

Diese Ausgabe ist der vorhergehenden gleich,

Digitized by Google

und auf dem Titelblat das Bildnis des Dichters in Holzschnit.

8. 1536. *In Venezia per Niccolò d' Aristotele detto Zoppino. MDXXXVI.* in 4. Am Ende befinden sich *le notazioni di Marco Guazzo de' luoghi dove sono le stanze aggiunte al poema.*

9. 1536. *In Torino per Martino Cravoto e Francesco Rochi de Savigliano, ad instanza del Nobile Messer Joanne Giolito alias de Ferrariis de Trino MDXXXVI.* in 4.

In dieser sêr seltenen Ausgabe befindet sich ein Brief des *Dolce*, in welchem er das Gedicht des Ariosto gegen gewisse dagegen erhobene Einwürfe verteidigt.

10. 1537. *In Venezia per Benedetto Bindoni. MDXXXVII.* in 4.

11. 1542. —— *novissimamente alla sua integrità vidotto ed ornato di varie figure: con alcune stanze del Sig. Aluigi Gonzaga in lode del medesimo. Aggiuntovi per ciascun canto alcune allegorie; e nel fine una breve esposizione e tavola di tutto quello che nell' opera si contiene. In Venetia appresso Gabriel Giolì di Ferrari.* in 4.

Dieses ist die erste Ausgabe mit Erläuterungen

Digitized by Google

und Zusäzen anderer Schriftsteller. Die Allegorie vor jedem Gesange, die Erklärung mererer Wörter und schwerer Stellen, die Nachweisung der Gleichnisse und Sinsprüche, die Ariosto andern Dichtern nachgeamt hat, sind von *Lodovico Dolce.* Diese Arbeiten des *Dolce* finden sich fast in allen folgenden Ausgaben des Giolito und auch in andern Ausgaben; die Erklärung und Nachweisung der Gleichnisse hat er von Zeit zu Zeit verändert, vermert und verbessert.

12. 1543. *In Roma per Antonio Blado MDXLIII.* in 4.

Eine schöne und korrekte Ausgabe die weder Orlandini, noch Fontanini, noch Zeno, noch Mazzucchelli gekant haben. *Jacopo Bravetti* fürt sie an in seinem *Indice di libri citati per testi di lingua* ec. *Verona* 1798. 8.; auch die *Biblioteca Pinelliana Tom. IV. p.* 268.

13. 1543. und

14. 1544. *In Venezia pel Giolito MDXLIII* und *MDXLIV.*

15. 1545. *Orlando Furioso di M. Lodovico Ariosto e di più aggiuntovi in fine più di cinquecento stanze del medesimo autore, non più vedute. Riveduto e corretto nuovamente con somma diligenza. In Vinegia del M. D. XLV.* in 4.

Digitized by Google

Dis ist die erste Ausgabe des *Orl. fur.* welcher die *fünf Gesänge* eines andern von Ariosto angefangenen Gedichts beigefügt sind. Sie wurden dem Antonio Manuzio von Virginio Ariosto dem Sone des Dichters mitgeteilt; und obwol in dieser Ausgabe verschiedene Stanzen in den fünf Gesängen fehlen, auch die Zugaben und Erklärungen anderer Gelerten nicht in derselben enthalten sind, so gehört sie doch zu den vorzüglichen und seltenen. Auf der lezten Seite des Buches steht *In Vinegia in casa de' figliuoli di Aldo M. D. XLV.*

16. 1546. *In Vinegia pel Giolito. MDXLVI.* in 4.

Diese Ausgabe ist in Hayms *Biblioteca italiana, Venez.* 1728. *pag.* 89. *n.* 8. angezeigt. Sie enthält die fünf Gesänge.

17. 1547. *In Vinegia* per lo stesso: *MDXLVII.* in 4.

In dieser Ausgabe sind die fünf Gesänge nicht, aber sie enthält 84 Stanzen Ariosto's, worin *seguitando al canto XXXII la materia del Furioso descrive la rovina di Roma e d' Italia dal tempo di Costantino sino alla nostra età.* Diese 84 Stanzen finden sich in spätern Ausgaben der Werke Ariosto's unter den kleinen Gedichten.

18. 1549. —— *Di nuovo ristampato con nuova giunta di cinque Canti del medesimo autore, non*

Digitized by Google

più veduti; e con le altre cose, che nelle altre nostre impressioni si contengono. In Vinegia, appresso Gabriel Giolito de' Ferrari MDXLIX. in 4.

In dieser Ausgabe haben die Gesänge *Argomenti* in Prose und Allegorien und sind mit artigen Holzschnitten geziert. Nach dem XLVI Gesange folgen die obigen 84 Stanzen; dann die 12 Stanzen des Gonzaga zum Lobe Ariosto's und andere 16 Stanzen desselben zum Lobe seiner Geliebten, welche sich auch in fast allen folgenden Ausgaben des *Furioso* befinden. Giolito nennt diese Ausgabe die *sechste*, welches auch mit diesem Verzeichnisse zusammentrift.

19. 1549. *In Firenze. MDXLIX.* in 8.

20. 1549. —— *ornato di varie figure con alcune stanze; con un nuovo canto aggiunto per M. Niccolò Eugenico, seguitando la materia dell' Ariosto; e nel fine una breve esposizione e tavola di tutto quello che nell' opera si contiene. In Venezia appresso Gio. Andrea Valvassore, detto Guadagnino. MDXLIX.* in 4.

21. 1550. *In Vinegia pel Giolito MDL.* in 8.
Ist der des Giolito von 1549 gleich.

22. 1551. —— *ornato di varie figure, con alcune*

Digitized by Google

stanze e Cinque Canti d' un nuovo libro nuovamente aggiunti e ricorretti; con alcune allegorie; e nel fine una breve esposizione e tavola di tutto quello che nell' opera si contiene. In Vinegia, appresso Gabriel Giolito de' Ferrari e fratelli. MDLI. in 4.

Niccolo Francesco Haym in seiner *Biblioteca Italiana*, *Venez. p.* 89. *n.* 8. erklärt diese Ausgabe für die beste unter allen die Giolito gemacht hat.

23. 1554. *In Vinegia pel Giolito MDLIV.* in 4.
Der vorhergehenden gleich.

24. 1554. —— *ornato di varie figure con alcune stanze, e i Cinque Canti. In Vinegia appresso Gabriel Giolito de' Ferrari. MDLIV.* in 8.

25. 1554. *In Vinegia pel Giolito. MDLIV.* in 12.
Der vorhergehenden gleich.

26. 1555. *In Vinegia pel Giolito MDLV.* in 4.
Den andern Ausgaben in demselben Format gleich.

27. 1555. *In Venezia per li Bindoni.*
Mit einigen Anmerkungen one Namen des Verfassers, die aber zeigen dass sie von einer gelerten und verständigen Hand sind, wie *Ruscelli* in den Anmerkungen zum XXXVIII Ges. der folgenden Ausgabe des Valgrisi sagt.

Digitized by Google

28. 1556. —— *tutto ricorretto, e di nuove figure adornato; al quale di nuovo si sono aggiunte le Annotazioni, gli avvertimenti e le dichiarazioni di Girolamo Ruscelli: la Vita dell' autore descritta dal Sig. Giovambattista Pigna: gli Scontri de' luoghi mutati dall' autore dopo la sua prima impressione: il Vocabolario di tutte le parole oscure: ed altre cose utili e necessarie. In Venezia appresso Vincenzo Valgrisi, nella bottega d' Erasmo. MDLVI.* in 4.

Dis ist die erste der vielen Ausgaben des Valgrisi vom *Orl. Fur.*, welche *Girolamo Ruscelli* besorgte und mit Erläuterungen versah, so wie die des Giolito von Dolce waren besorgt und erläutert worden. Jedem Gesange ist eine Inhaltsstanze von *Scipione Ammirati* vorgesezt, die derselbe das Jâr vorher, 1555, in Venedig verfertigt hatte. In dieser Ausgabe fehlen die *Cinque Canti.*

29. 1556. —— *Diviso in due parti. La prima contiene XXX Canti, e la seconda XVI. insieme con l' Aggiunta di cinque Canti nuovi. In Lione appresso Guglielmo Rovilio* 1556. in 16.

30. 1556. *In Lione, appresso Bastiano di Bartholomeo Honorati. MDLVI.* in 4.

31. 1556. —— *colla difesa delle calunnie contro*

Digitized by Google

l' Autore ed altre annotazioni. In Venezia per Gio. Andrea Valvassori detto Guadagnino MDLVI. in 4.

32. 1558. —— *aggiuntavi in questa seconda impressione la dichiarazione di tutte le istorie e favole toccate nel presente libro, fatta da M. Niccolò Eugenico. In Venezia, appresso Vincenzo Valgrisio nella bottega d' Erasmo. MDLVIII.* in 4.

Auch in dieser Ausgabe fehlen die *Cinque Canti.*

33. 1559. *In Vinegia appresso Gabriel Giolito de' Ferrari. MDLIX.* in 4.

Giolito erklärt in dem vorgesezten Briefe an die Leser, dass er diese Ausgabe ganz nach der lezten von Ariosto selbst 1532 besorgten, gemacht habe; übrigens enthält sie alle die Zugaben welche sich in den früheren Ausgaben des Giolito finden.

34. 1560. —— *colle fatiche del Ruscelli, la Vita dell' Autore scritta dal Pigna, gli scontri mutati dall' autore, la dichiarazione delle storie e delle favole dell' Eugenico, ed il Vocabolario delle parole oscure. In Venezia per Vincenzo Valgrisi MDLX.* in gr. 4.

35. 1560. *In Venezia presso il Giolito. MDLX.* in 4.

Digitized by Google

36. 1561. *In Lione pel Rovilio.* 1561.

Der von 1556 gleich.

37. 1561. *In Venezia per Gio. Andrea Valvassori detto Guadagnino. MDLXI.* in 8.

38. 1561. *In Pesaro per gli Eredi di Bartolommeo Cesano e Guid' Ubaldo Bicille da Urbino compagni l' anno MDLXI.* in 4.

Diese Ausgabe ist so selten, dass noch niemand sie ganz gesehen hat; nur die *Cinque Canti* finden sich von derselben, doch auch diese sind sêr selten; und nur aus dem Verzeichnisse der Bogen welches sich am Ende mit verdoppelten Buchstaben des Alfabets findet, schliest man dass nicht blos die fünf Gesänge allein, sondern auch der ganze *Orlando furioso* mit abgedrukt sei.

39. 1562. *In Venetia appresso Vincenzo Valgrisi.* 1562. in 4.

Ist der Ausgabe des Valgrisi von 1558 gleich.

40. 1562. —— *tutto di nuovo con figure adornato, e riveduto con ogni diligenza: con nuova giunta di annotazioni a ciascun canto, con gli argomenti in stanze di M. Livio Coraldo, e con i Cinque Canti, che negli altri non erano. In Venezia per Francesco Rampazetto. MDLXII.* in 4.

Digitized by Google

41. 1563. —— *con gli argomenti di M. Gio. Andrea dell' Anguillara, e con le allegorie di M. Gioseppe Horologgio in Venezia per Gio. Varisco e compagni. M. D. LXIII.* in 4.

42. 1563. *In Venezia per Alessandro de Viano MDLXIII.* in 8.

43. 1564. *In Venezia, appresso Francesco Rampazetto MDLXIV.* in 4.

Der obigen des Rampazetto von 1562 völlig gleich.

44. 1565. *In Venezia per Vincenzo Valgrisi MDLXV.* in 4.

Vielleicht die erste Ausgabe des Valgrisi, welche auch die *Cinque Canti* enthält, *con gli argomenti in rima e discorsi di M. Luigi Grotto d' Adria; con alcune brevi ed importanti annotazioni del medesimo.*

45. 1566. *In Venezia per Gio. Varisco e compagni. MDLXVI.* in 4.

Mit den Zugaben des Dolce und den Argomenten des Anguillara.

46. 1566 (oder 1567). *In Venezia per Gio. Andrea Valvassori detto Guadagnino MDLXVII.* in 4.

Auf dem Titelblat der *Cinque Canti* steht die

Digitized by Google

Jarszal 1566. In dieser sêr geschäzten und seltenen Ausgabe findet man nebst den Zugaben des *Dolce*, das Leben Ariosto's von *Simone Fornari;* die Allegorie jedes Gesanges von *Clemente Valvassori;* die Inhaltsstanzen von *Gio. Mario Verdizotti;* die Anmerkungen des *Dolce* über die schwierigen Stellen; die Meinungen über Zweikampf von einem Ungenanten, die Erklärungen der Geschichten und Fabeln von *Tommaso Porcacchi;* eine Samlung aller Gleichnisse des Verfassers und ein Reimverzeichnis aller von Ariosto gebrauchten Reime von *Gio. Jacopo Paruta.*

47. 1568. *In Venetia presso il Valgrisi MDLXVIII.* in 4.

Ist der Ausgabe des Valgrisi von 1565 gleich.

48. 1568. *In Venetia pel Varisco MDLXVIII.* in 4.

Der desselben Verlegers von 1566 gleich.

49. 1568. *In Venetia, appresso Domenico e Gio. Batista Guerra. MDLXVIII.* in 4.

50. 1568. Daselbst, von demselben. in 8.

51. 1568. Daselbst, von demselben. in 12.

52. 1569. *In Lione appresso Guglielmo Rovilio* 1569. in 12.

53. 1570. Daselbst, von demselben. in 16.

Digitized by Google

54. 1570. —— *con gli argomenti in ottavarima di M. Lodovico Dolce, e con le allegorie e l' annotazioni a ciascun canto di Tommaso Porcacchi da Castiglione Aretino. In Venezia appresso Domenico e Gio. Battista Guerra fratelli* 1570. in 8.

55. 1572. *In Venezia presso il Valgrisi MDLXXII.* in 4.

56. 1573. Daselbst, von demselben *MDLXXIII.* in 4.

57. 1574. —— *con gli argomenti in ottava rima di M. Lodovico Dolce, e con le allegorie a ciascun canto di Tommaso Porcacchi da Castiglione Aretino. In Venezia, presso Pietro Deuchino.* 1574. in 12.

58. 1575. —— *con gli argomenti di Lodovico Dolce; la vita dell' autore scritta da Simone Fornari; il vocabolario delle voci oscure; le imitazioni cavate dal Dolce; con le nuove allegorie ed annotazioni di Tommaso Porcacchi, appresso Giacomo Gidini. MDLXXV.* in 4.

59. 1575. *In Venezia appresso Domenico e Gio. Battista Guerra. MDLXXV.* in 4.

60. 1577. *In Venezia appresso gli eredi di Pietro Deuchino.* 1577. in 24.

Digitized by Google

1577. *Orlando furioso di Messer Lodovico Ariosto, con gli argomenti in ottava rima di M. Lodov. Dolce, con le allegorie a ciascun canto da Tommaso Porcacchi. In Vinegia appresso Girolamo Polo.* 1577. in 8.

Fehlt beim Mazzucchelli.

61. 1579. *In Lione appresso il Rovilio.* 1579. in 12.

Der des Rovilio von 1569 gleich.

62. 1579. *In Venezia appr. il Valgrisi MDLXXIX.* in 4.

63. 1580. Daselbst, von demselben. *MDLXXX.* in 4.

64. 1582. *In Venezia appresso Paolo Zanfretti* 1582. in 24.

65. 1584. —— *Nuovamente adornato di Figure di Rame da Girolamo Porro Padovano, e di altre cose che saranno notate nella seguente facciata. In Venetia MDLXXXIV. appresso Francesco de' Franceschi Senese e compagni.* in 4.

Diese Ausgabe wird unter allen bisher angefürten am meisten geschäzt und am teuersten bezalt, teils wegen der Kupfer, teils wegen der vielen Arbeiten gelerter Männer über den *Orlando furioso*, womit sie ausgerüstet ist. Diese sind: *Annotazioni, avvertimenti e dichiarazioni di*

Digitized by Google

Jeronimo Ruscelli; La Vita dell' autore, descritta dal Signor Gio. Battista Pigna; Scontri de' luoghi mutati dall' Autore dopo la prima impressione; Dichiarazione di tutte l' Istorie e favole toccate nel presente libro di M. Niccolò Eugenico; Tavola de' Principii di tutte le stanze. Ausser diesen sind noch neu hinzugefügt: *L' Osservazioni sopra tutto il Furioso del Sig. Alberto Lavezzuola; La Vita dell' Ariosto descritta da M. Girolamo Garofalo Ferrarese; Una Allegoria universale sopra tutta l' opera dell' Ariosto fatta da Giuseppe Bonomone; Gli epiteti o aggiunti usati dall' Ariosto, raccolti e disposti per ordine d' alfabeto da Camillo Camilli.*

66. 1585. *In Venetia presso Giorgio Angelieri MDLXXXV.* in 4.

Der lezten Valgrisischen gleich.

67. 1587. *In Venezia appresso Felice Valgrisi MDLXXXVII.* in 4.

Am Ende liest man *Venetia appresso Valerio Bonelli* 1587. woraus man sieht, dass Felice Valgrisi, Sôn des Vincenzo, sich eines andern Buchdruckers bediente, um diese Ausgabe zu Stande zu bringen.

68. 1587. *In Venezia per gli Eredi di Pietro Deuchino* 1587. in 24.

Ist der von 1577 gleich.

Digitized by Google

1589. *In Venezia appresso Giovanni Alberti* 1589. in 4.

Fehlt beim Mazzucchelli.

69. 1590. *In Venezia appresso Gio. Domenico Imberti* 1590. in 4.

70. 1596. *In Venezia appresso Niccolò Misserini* 1596. in 24.

71. 1602. *In Venezia appresso Paulo Ugolino e compagni* 1602. in 4.

72. 1603. *In Venezia, appresso Felice Valgrisi.* 1603. in 4.

Der lezten Valgrisischen gleich. Diese Ausgabe ist in der lezten Ausgabe des *Vocabolario della Crusca* angefürt.

73. 1609. *In Venezia appresso il Miserini* 1609. in 24.

74. 1617. Daselbst, von demselben 1617. in 24.

75. 1619. *In Venezia appresso Pietro Farri* 1619. in 4.

Ist so wie die folgende der des Imberti von 1590 gleich.

76. 1626. *In Venetia appresso Girardo ed Iseppo Imberti* 1626. in 4.

Unkorrekter als die übrigen Ausgaben des Imberti.

Digitized by Google

77. 1629. *In Venetia presso Pietro Farri* 1629. in 4.
Der von 1619 gleich.

78. 1629. *In Venezia appresso il Misserini* 1629. in 24.

79. 1630. Daselbst, von demselben. 1630. in 24.

80. 1641. *In Venetia appresso i Giunti* 1641. in 24.
Diese Ausgabe entspricht dem Rufe der *Giunti* schlecht.

81. 1668. *In Venetia, appresso Carlo Conzatti* 1668. in 24.
Diese und merere andere später gemachte Ausgaben sind so schlecht und unbedeutend, dass sie keiner Anfürung wert sind.

82. 1713. *In Venezia per Domenico Lovisa* 1713. in 8.

83. 1713. Daselbst, von demselben. in 24.

84. 1730. Daselbst, von demselben, 1730, in IV Teile, in 32.
Jedem Gesange ist ein zierliches Küpferchen beigefügt.

85. 1730. *In Venezia nella Stamperia di Stefano Orlandini. MDCCXXX.* in fol.
Dis ist der erste Band der sämtlichen Werke des Ariosto, welche Orlandini in zwei Folio-

Digitized by Google

bänden herausgegeben hat. Durch Mithülfe des P. Raimondo Missori vom Minoritenorden und des Gio. Francesco Pivati hat er in dieser Ausgabe die zalreichen Arbeiten vieler Gelerten über den *Orlando Furioso* zusammengetragen, so dass sie in dieser Hinsicht alle vorhergehenden Ausgaben an Volständigkeit übertrift. Sie enthält ein änliches Bildnis des Ariosto in Profil; ferner: *la prefazione del Valvassori; la Vita dell' Ariosto scritta dal Pigna, dal Garofalo, e dal Fornari; l' allegoria universale del Bonomone; l' allegoria de' nomi proprj di Orazio Toscanella; il paragone di tutti i luoghi d' Istorie, di Favole, nomi proprj ed abbatimenti imitati dall' Ariosto, di Fausto da Longiano; le allusioni del Furioso raccolte dal Fornari; l' osservazione intorno la vera Storia della quale si servì l' Ariosto nel comporre il poema; il catalogo de' migliori edizioni di esso; gli argomenti a ciascun canto del Verdizotti, dell' Ammirato, del Dolce e del Toscanella; le Allegorie ad ogni canto del Valvassori, del Ruscelli, del Porcacchi e del Toscanella; le annotazioni ad ogni canto del Dolce, del Ruscelli e del Porcacchi; le imitazioni del Dolce; i pareri in duello d' incerto; l' istorie del Porcacchi, e dell' Eugenico; le stanze del Gonzaga; gli scontri de' luoghi mutati dall' Ariosto del Pigna; gli Epiteti di tutta l' Opera del Camilli; la tavola di tutte le*

Digitized by Google

Storie e Favole; la tavola di tutti i nomi proprj e di tutte le materie principali; la raccolta delle materie estratte dalle comparazioni del Furioso, und endlich *la Dichiarazione de' vocaboli più oscuri usati dall' Ariosto.* Dieser sonst schäzbaren Ausgabe fehlt es nicht an Unkorrektheiten.

Der zweite Teil dieser Ausgabe enthält die übrigen Werke Ariosto's, nämlich: *I cinque canti che seguono la materia del Furioso* mit allem dem was, auſser den obengenanten Gelerten, *Luigi Grotto d' Adria* und *Orologgio* über dieselben bekant gemacht haben; ferner *le Osservazioni del Lavezzola sopra il detto; i luoghi comuni del Furioso scelti dal Toscanella; l' indice di tutte le stanze del detto, raccolte dal Rota; le due Commedie scritte in prosa; le altre cinque scritte in verso; una lettera al Bembo; le Rime; l' Erbolato; le Satire; e le Poesie latine;* ein *Sonetto*, ein *Capitolo* und zwei *Canzoni* bis dahin noch ungedrukt sind dieser Ausgabe zum erstenmal beigefügt. Diesem zweiten Bande solte ein dritter folgen und enthalten: *L' Esposizione del Fornari sopra l' Orlando Furioso; un Rimario novissimo di tutto il Furioso che servir doveva anche per la tavola de' principj di tutte le stanze, compilata dal Sig. Dott. Niccolò Bellani Medico Ferrarese.* Dieser dritte Teil ist aber nicht erschienen.

Digitized by Google

86. 1739. *In Venezia appresso Giuseppi Bortoli* 1739. in 12.

Auch diese in III Bände verteilte Ausgabe enthält die sämtlichen Werke Ariosto's. Die zwei ersten enthalten den *Orlando Furioso*, das Leben Ariosto's von Pigna und die Allegorien des Porcacchi; im dritten Teile sind *le Commedie*, *la Lettera al Bembo*, *le Rime*, *l' Erbolato*, *le Satire* und *le Poesie latine* enthalten.

87. 1741. *In Venezia appresso il Pitteri* 1741. in 12.

Dis ist die dritte Ausgabe welche die sämtlichen Werke des Ariosto enthält. Sie ist in IV Bände geteilt; die beiden ersten enthalten die XLVI Gesänge des *Orlando Furioso*, der dritte enthält die *Cinque Canti*, die *Cassaria* und die *Suppositi* in Prose und die spätere Bearbeitung derselben in Versen, nebst der *Lena;* der vierte enthält den *Negromante* und die *Scolastica;* die *Rime*, die *Satire*, den *Erbolato*, die *Lettere* und die *Poesie latine;* ein *Capitolo*, zwei *Lettere*, zwei *Sonetti* und *Epigrammi*, die bis dahin noch nie gedrukt waren, aus Manuskripten im Besize der Familien Bevilacqua und Bentivoglio in Ferrara gezogen.

88. 1746. *In Parigi appresso Prault.* 1746. *Tomi IV.* in 12.

Digitized by Google

89. 1753. *In Venezia nella stamperia Remondini* 1753. in 12.

Die vierte Ausgabe der sämtlichen Werke Ariosto's in Versen und Prose; man kan sie als einen Abdruk der Ausgabe des Pitteri von 1741 in 12. betrachten. (Bis hieher geht das Verzeichnis des Mazzucchelli.)

1773. *Birmingham da' Torchj di G. Baskerville: per P. Molini librajo dell' Accademia Reale e G. Molini MDCCLXXIII. IV Tomi.* in 8.

Eine sèr korrekte und prächtige Ausgabe. Sie ist dem Könige von Frankreich zugeeignet. Jeder Gesang ist mit einem sêr saubèren Kupfer geziert, wozu die geschiktesten Künstler in London und Paris die Hand geboten haben. Das Porträt Ariosto's ist von dem vor der Ausgabe des Orlandini 1730 fol. kopirt. Dem Orlando ist das Leben des Dichters von Gio. Andrea Barotti, unter allen bis jezt vorhandenen das genaueste, vorgesezt. Am Ende des IV Bandes ist eine Tafel der Personen und der wichtigsten Materien die im *Orl. fur.* vorkommen nach alfabetischer Ordnung.

1785. *In Nizza presso la Società Tipografica MDCCLXXXV.* V Tomi in 12.

Mit dem Leben des Ariosto von Pigna, einem *Sonetto in Lode di Lodovico Ariosto* und dem *Di-*

Digitized by Google

scorso sopra il Furioso, beide von *Lodovico Dolce*. Jedem Gesange sind einige Erklärungen beigefügt. Diese Ausgabe gehört zu einer in Nizza herausgekommenen Samlung der klassischen Dichter Italiens; sie ist ziemlich korrekt. Nach dem Orlando folgen die *Cinque Canti*.

1788. —— *nuova edizione corretta e ricorretta. Parigi MDCCLXXXVIII. A spese di Gio. Cl. Molini librajo.* V Tomi in 12.

Eine der besten und korrektesten Handausgaben; der Text ist nach der lezten Ausgabe des Dichters von 1532 berichtigt. Die vier ersten Bände füllt der *Orl. fur.*; der fünfte enthält einen Epilog der in des Bojardo *Orlando innamorato* enthaltenen Materien die Ariosto in seinem *Furioso* weiter ausgefürt hat; nebst Erklärungen schwieriger Stellen und andern zum Verständnis des Gedichts nüzlichen Arbeiten.

1776. *In Parigi. MDCCLXXVI.* VI Tomi in 12.

Vol von Drukfehlern und Nachlässigkeiten.

1772. *In Vinegia presso Antonio Zatta MDCCLXXII.* IV Tomi in 4.

Eine schöne und korrekte Ausgabe mit vielen Kupfern.

1760. *In Venezia nella stamperia Remondini* 1760.

Digitized by Google

Tomi II. in 12. *con la Vita dell' Ariosto scritta da Gio. Batt. Pigna.*

Eine ganz gewönliche Handausgabe.

1777. *In Parigi appresso Delalain* 1777. Tomi IV. in 12. *con la vita del poeta scritta dal Fornari.*

1785. *In Venezia presso Ant. Zatta MDCCLXXXV.* V Tomi in 12.

Weniger korrekt als die Quartausgabe. Sie gehört zu dem von Zatta unter Besorgung des *Andrea Rubbi* herausgegebenen *Parnasso Italiano.*

1797. *In Livorno per Tommaso Masi e Compagno.* 1797. IV Tomi in 12.

Der *Compagno* und Herausgeber ist *Gaetano Poggiali.* Ziemlich korrekte Ausgabe nach der des Girolamo Ruscelli bei Valgrisi 1556 erschienenen Ausgabe besorgt. Nach dem *Orl. fur.* folgen die *cinque canti.* Voran steht Ariosto's Leben von Barotti.

1766. *In Venezia, appresso Francesco Pitteri MDCCLXVI. Seconda edizione.* VI Tomi in 12. nebst dem Bildnisse des Dichters von Zucchi.

Der ganze Titel dieser kleinen, von *Gianandrea Barotti* besorgten, sêr korrekten und niedlichen Ausgabe, die vor allen andern, welche die sämtlichen Werke des Dichters enthalten, den Vorzug

Digitized by Google

verdient, ist: *Le Opere in Versi e in Prosa, Italiane e Latine di Lodovico Ariosto, Nobile Ferrarese. Con dichiarazioni, divise in sei Tomi. Seconda edizione riordinata, accresciuta e corretta.* Vor dieser Ausgabe befinden sich das Leben Ariosto's von Barotti, welcher es unter allen Lebenschreibern am sorgfältigsten untersucht und am genauesten beschrieben hat. Die ersten vier Teile enthalten den *Orlando Furioso* und die *Cinque Canti;* der fünfte enthält die sämtlichen Lustspiele in Versen, und der sechste die *Sonetti, Madrigali, Canzoni, Capitoli, Stanze,* die *Rime aggiunte nell' edizione dell' Orlandini,* ferner die *Satire,* die beiden Komödien *la Cassaria* und *i Suppositi* in Prosa, den *Erbolato,* die *Lettere,* zu denen in dieser Ausgabe noch 10 bisher ungedrukte hinzugekommen sind, und zulezt noch zwei Bücher lateinischer Gedichte.

1783. *Venezia MDCCLXXXIII. appresso Francesco Pittori.* VI Tomi in 12.

Ein geringer Abdruk der vorigen Ausgabe auf schlechtem Papier von vielen Drukfehlern verunstaltet.

1784. *Ariosto opere varie.* III Tomi in 12. *Parigi* 1784.

Digitized by Google

1780. *Tutte le opere in Verso e in prosa, italiane e latine.* 4 Vol. in 12. *Venez.* 1780.

1785. *Orlando furioso di Lodovico Ariosto. Poema in ottava rima.* Vol. III. in 8. *In Orleans da' Torchj di L. P. Couret de Villeneuve* 1785. *Forma i Tomi V. VI. VII. de la Bibliothèque des meilleurs poëtes Italiens en* 36 *Vol. in-8. dello stesso editore.*

1805. *Orlando furioso di Lodovico Ariosto. Riveduto e corretto col confronto delle migliori edizioni da C. L. Fernow.* V Bände 12. *Jena b. Frommann.*

II. COMMEDIE.

1. *La Cassaria.*

1. 1525. *La Cassaria. In Venezia per Niccolò di Aristotile detto Zoppino a' dì XVII di Luglio* 1525. in 8.
Die beste unter den älteren Ausgaben.

2. 1525. *In Roma* 1525. in 8. (Maittaire *Annal. Typogr.* Vol. V. p. 68.)

3. 1526. *In Venezia per il Bindoni e Pasini* 1526. in 8.

Digitized by Google

4. . . . One Drukort, Jarzal und Verleger, in 8.

5. 1536. *In Venezia, per Marchio Sessa* 1536. in 8.

6. 1538. *In Venezia, per Niccolò d' Aristotile detto Zoppino* 1538. in 8.

7. 1539. *In Venezia, per Marchio Sessa* 1536. in 8.

8. 1542. *In Venezia per Agostino Bindoni* 1542. in 8.

9. 1546. *In Vinegia appresso Gabriel Giolito de Ferrari MDXLVI.* in 8.

10. 1560. Daselbst von demselben 1560. in 12.

11. 1568. Daselbst von demselben 1562. in 12.

12. 1587. *In Venezia per Domenico Cavalcalupo* 1587. in 8.

13. 1587. *In Venezia per Bartolommeo Rubino* 1587. in 12.

14. 1724. *La Cassaria, la Lena, il Negromante, la Scolastica. Fiorenza* 1724. in 16. *Ediz. citata dagli Accad. della Crusca.* (Bibl. Pinell. IV. p. 421.)

2. *I Suppositi.*

1. . . . *I Suppositi. Siena . . .*

Diese Ausgabe kennet man nur aus dem Schlusse

Digitized by Google

der folgenden, wo es heist: *Finisce la Commedia di Lodovico Ariosto Ferrarese, restituita alla sua vera lezione dopo la scorrettissima stampa di Siena.*

2. 1524. *I Suppositi. In Roma a dì XX di Settembre* (one Namen des Verlegers) 1524. in 12.
Diese Ausgabe ist äufserst selten.

3. 1525. *In Venezia per Niccolò di Aristotile detto Zoppino a' dì XVIII de Luglio* 1525. in 8.

4. . . . Daselbst, one Jarzal und Namen des Verlegers. in 8.

5. 1526. *In Venezia per il Bindoni e Pasini* 1526. in 8.

6. 1532. Daselbst, von denselben. 1532. in 8.

7. 1538. *In Vinegia per Niccolò d' Aristotile detto Zoppino* 1538. in 8.
Diese Ausgabe hat einige Veränderungen.

8. 1542. *In Venezia per Agostino de' Bindoni* 1542. in 8.

9. 1551. *In Venezia pel Giolito* 1551. in 8.

10. 1560. Daselbst von demselben. in 12.

11. 1562. Daselbst von demselben. in 12.

In den ersten Ausgaben von 1524, 1525 und 1526 sind die Suppositi nach der ersten Bearbei-

Digitized by Google

tung in Prose gedrukt. In den folgenden nach der späteren Bearbeitung in Versen.

12. 1737. — *Londra, Edlin.* 1737. in 12. (Bibl. Pinell. IV. 419.)

13. 1526. *Venezia, fratelli da Sabbio* 1526. in 12. (Bibl. Pinell. IV. 420.)

14. 1536. *Venezia, Sessa.* 1536. in 8. (Bibl. Pinell. IV. 421.)

Le Commedie in Prosa, l' Erbolato e le lettere di L. Ariosto, con introduzioni ed annotazioni spieganti, edite da G. E. G. Stöckhardt. Lipsia, Barth. 1798.

Enthält *la Cassaria* und *i Suppositi.*

3. *La Lena.*

1. 1535. *La Lena. In Venezia per Bernardino Veneziano* 1535. in 8.

2. 1535. *In Venezia per Francesco Bindoni e Maffeo Pasini* 1535. in 8.

3. 1538. Daselbst bei denselben 1538. in 8. Mit dem Profilbildnis Ariosto's in Holzschnit auf dem Titelblatte.

Diese Ausgabe findet sich bei Mazzuchelli nicht angefürt. Ein wolerhaltenes Exemplar davon befindet sich in der herzoglichen Bibliotek in Weimar. (Bibl. Pinell. IV. p. 419.)

Digitized by Google

4. 1538. *In Venezia per Niccolò d' Aristotile detto Zoppino* 1538. in 8.

5. 1560. *In Venezia pel Giolito* 1560. in 12.

6. 1562. Daselbst von demselben 1562. in 12.

7. 1587. Daselbst *per Domenico Cavalcalupo* 1587. in 8.

Die Originalhandschrift von dieser Komödie befand sich um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts im Besiz des D. *Baruffaldi* in Ferrara.

8. 1551. Daselbst *pel Giolito* 1551. in 12. (Libr. Pinell. IV. p. 306.)

9. 1535. *Venezia, Zoppino* 1535. in 8. (Bibl. Pinell. IV. p. 318.)

11. 1538. *Venezia, Vettor de' Ravaniani* 1538. in 8. (Bibl. Pinell. IV. p. 419.)

12. 1739. *Londra Edlin* 1739. in 12. (Bibl. Pinell. IV. p. 419.)

4. *Il Negromante.*

1. 1535. *Il Negromante. In Venezia per Bernardino Veneziano* 1535. in 8.

2. 1535. *In Venezia per Francesco Bindoni e Maffeo Pasini* 1535. in 8. (in dieser Ausgabe zum erstenmal erschienen.)

Digitized by Google

3. 1538. *In Venezia per Niccolò d' Aristotile detto Zoppino* 1538. in 8.

4. 1542. Daselbst von demselben 1542. in 8.

5. 1542. *In Vinegia per Agustino di Bendoni nelli anni del Signore M. D. XXXXII.* in 8. Mit dem Profilbildnis Ariosto's auf dem Titelblatte.

Diese Ausgabe befindet sich beim Mazzucchelli nicht angemerkt. Ein wolerhaltenes Exemplar derselben findet sich in der Herzogl. Bibliotek zu Weimar. (Wiederholung von No. 2. 1535.)

6. 1560. *In Venezia pel Giolito* 1560. in 12.

7. 1562. Daselbst von demselben 1562. in 12.

8. 1587. *In Venezia per Domenico Cavalcalupo.* 1587. in 8.

9. . . . One Jarzal, Namen des Drukorts und Verlegers in 8. mit der Zueignung des Lodovico Dolce an Pietro Aretino, die sich auch vor der Ausgabe des Negromante 1542, die unter No. 5 angefürt worden, befindet.

10. 1551. *Venezia. Giolito* 1551. in 12. (Libr. Pinelliana IV. p. 306.)

11. 1535. *Venezia. Zoppino* 1535. in 8. (Libr. Pinell. IV. p. 307.)

Digitized by Google

12. . . . *Senza data. Sec. XVI.* in 8. (Libr. Pinell. IV. p. 308.)

5. *La Scolastica.*

1. 1546. *La Scolastica. In Venezia* 1546. in 8.
2. 1547. *In Venezia per il Griffio* 1547. in 8.
3. 1553. *In Venezia pel Giolito* 1553. in 12.
4. 1560. Daselbst von demselben. 1560. in 12.
5. 1562. Daselbst von demselben. 1562. in 12.
6. 1587. Daselbst *per Domenico Cavalcalupo* 1587. in 8.

Diese sämtlichen fünf Komödien des Ariosto wurden nachher zusammen gedrukt:

1. 1724. Unter dem Drukort *Firenze* in 16. one Namen des Verfassers (aber eigentlich in Neapel gedrukt, und diese Ausgabe ist von der Akademie della Crusca in ihrem Vocabolario angefürt).
2. 1730. In der Ausgabe des *Orlandini* in fol. im II Bande.
3. 1739.
4. 1741.
5. 1766.
6. 1783.

Digitized by Google

III. LE SATIRE.

1. 1534. *Le Satire di M. Lodovico Ariosto volgari in terza rima, di nuovo stampate del mese d' Ottobre M. D. XXXIIII.* in 8. one Drukort und Namen des Verlegers.

Diese Ausgabe, die ein Jâr nach dem Tode des Dichters gemacht wurde, wird für die erste gehalten und ist sêr selten.

2. . . . *Le Satire di M. Lodovico Ariosto novissimamente ristampate* (one Drukort, Jarszal und Namen des Verlegers) in klein 8.

Auf dem Titelblat steht ein gewapneter Man der mit der Rechten einen spizigen Schild mit der Spize an die Erde gestellt, hält; mit dem rechten Fufse trit er auf eine kleine Weltkugel und in der linken Hand hält er eine Fane worauf S. P. Q. R. stehet; neben seinem linken Fufse steht ein Adler der seinen Schnabel gegen den Krieger wendet.

3. 1535. *In Venezia per Francesco Bindoni e Maffeo Pasini* 1535. in 8.

4. 1537. Daselbst von denselben 1537. in 8.

5. 1538. Daselbst von denselben 1538. in 8.

6. . . . *In Venezia per Alessandro de Vian* (one Jarzal). in 8.

Digitized by Google

7. 1540. Nebst andern Gedichten Ariosto's. *In Vinegia pel Giolito.* 1540. in 12.

8. 1541. *Le Satire di M. Lodovico Ariosto nuovamente con somma diligentia corrette. Stampate in Vineggia per Giovanni Andrea Vavassore detto Gadagnino e Floria fratello, negli anni del Signore M. D. XXXXI.* in 8.

Von dieser Ausgabe, die weder Zeno noch Mazzucchelli erwänen, befindet sich ein wolerhaltenes Exemplar in der Herzogl. Bibliotek in Weimar.

9. 1546. *In Vinegia pel Giolito* 1546. in 8.

10. 1554. — *con le correzioni ed annotazioni di Girolamo Ruscelli. In Venezia per Plinio Pietra Santa* 1554. in 8.

Mit den Satiren des Luigi Alamanni zusammen gedrukt; diese Ausgabe ist sêr selten.

11. 1556. Nebst den Gedichten. *In Vinegia appresso Gabriel Giolito* 1556. in 12.

12. 1557. Daselbst von demsolben 1557. in 12.

13. 1560. Daselbst von demselben 1560. in 12.

14. 1561. *In Pesaro per gli Eredi di Bartolommeo Cesano, e di Giudubaldo Bicilla da Urbino Compagni* 1561. in 12.

Digitized by Google

15. 1561. *In Vinegia per Francesco Sansovino* 1561. in 12.

Dieser Abdruk ist von Sansovino mit Anmerkungen versehen.

16. 1567. — *rivedute e corrette per Francesco Sansovino. In Venezia per Francesco Rampazetto.* 1567. in 12.

17. 1567. *In Venezia pel Giolito* 1567. in 12.

18. 1567. *In Venezia appresso Domenico Franceschi.* 1567. in 8.

19. 1568. *In Venezia per gli Eredi di Gio. Padovano.* 1568. in 8.

20. 1568. *In Venezia per Andrea Ravenoldo* 1568. in 8.

21. 1573. Nebst den *Rime. Con l' annotazioni di M. Francescho Turchi Trevigiano. In Venezia appresso Giorgio Angelieri* 1573. in 12.

22. 1575. — *colle dichiarazioni di Francesco Turchi Trivigiano. In Venezia appresso Giuseppe Guglielmo* 1575. in 12.

23. 1560. Desgleichen in den *sette Libri di Satire raccolte da Francesco Sansovino. In Venezia per Francesco Sansovino* 1560. in 8.

24. 1563. In denselben. *In Venezia per Domenico Bevilacqua* 1563. in 8.

Digitized by Google

25. 1583. In denselben. *In Venezia per Fabio ed Agostino Zoppini* 1583. in 8.

26. 1584. und mit den Stanzen des Poliziano. *In Venezia per Francesco Bindoni* 1584. in 8.

27. 1584. Desgleichen *appresso Fabio ed Agostino Zoppini* 1584. in 12.

28. 1565. In der *Raccolta delle Satire di cinque poeti illustri* des *Mario degli Andini. In Venezia per Gio. Andrea Valvassori* 1565. in 12.

29. 1613. *In Venezia per Alessandro Vecchj* 1613.

30. 1583. Mit den *Rime. Venegia appresso Giovanbatista Ciotti MDLXXXIII.* in 12.

Diese Ausgabe ist weder von Zeno noch von Mazzucchelli angefürt; sie ist kastrirt und hat merere abweichende Lesarten.

31. 1630. Mit den *Rime. In Venezia per Lucio Spineda* 1630. in 12.

32. 1716. Mit den *Rime. Colle annotazioni di Paolo Antonio Rolli. Londra per Gio. Pickard* 1716. in 8.

Diese Ausgabe ist weder sêr korrekt, noch wegen der abweichenden Lesarten die sie enthält, sêr zu schäzen. Sie stimmt in denselben mit den älteren Ausgaben von *Bindoni* und *Pasini* überein;

Digitized by Google

auch sind unter den Erklärungen manche unrichtige.

33. 1732. *Con le annotazioni di P. Rolli. Hamburg* 1732. in 8.

34. 1735. *Con le annotazioni di P. Rolli. Londra* 1735. in 8.

Diese und die vorhergehende sind Abdrücke der ersten Ausgabe des Rolli von 1716.

35. 1600. Mit den *Rime. Satire scritte a diversi suoi amici. Venez.* 1600. in 12.

Aufserdem befinden sie sich in den Ausgaben der sämtlichen Werke des Ariosto in Venezia von 1730, 1739, 1741, 1766 und 1783; ferner in dem XXVII Band des *Zatta Parnasso Italiano* befinden sich 5 Satiren des Ariosto, nämlich die I, II, III, IV und VI; die V und VII sind wegen ihres freien Inhalts weggelassen. Desgleichen in der Samlung der *Satiri Italiani*, welche *Gaetano Poggiali* in Livorno besorgt hat.

36. 1537. *Satire. Venezia, Zoppino* 1537. in 8. (Libreria Pinelliana IV. p. 307.)

37. 1548. *Le Satire. Venezia, Bindoni e Pasini* 1548. in 8. (Libr. Pin. IV. 308.)

38. 1550. —— *Venezia, Giolito* 1550. in 12.

Digitized by Google

IV. LE RIME.

1. 1546. *Rime di M. Lodovico Ariosto non più viste, e nuovamente stampate, cioè Sonetti, Canzoni, Madrigali, Stanze ec. In Vinegia ad istanza di Jacopo Modanese* 1546. in 8.

2. 1552. Daselbst von demselben 1552. in 8.
Diese Ausgabe ist im Vocabolario dell' Accad. della Crusca angefürt.

3. 1552. *In Vinegia per Comin da Trino* 1552. in 8.

4. 1552. Daselbst one Namen des Verlegers 1552. in 8.

5. 1559. *In Vinegia, per Francesco della Barba detto l' Imperador* 1559.

6. 1556. Nebst den *Satire. In Vinegia appresso Gabriel Giolito*, 1556.

7. 1557. Daselbst von demselben, 1557.

8. 1558. Daselbst von demselben, 1558.

9. 1560. Nebst den *Satire* und *Commedie. In Vinegia, per Francesco della Barba detto l' Imperador.* 1560. in 12. *rivedute ed emendate da Lodovico Dolce.*

10. 1561. — *con brievi annotazioni di Francesco Sansovino. In Vinegia presso Francesco Sansovino* 1561. in 12.

Digitized by Google

11. 1564. *In Vinegia per Francesco Rampazetto Rampazetto* 1564. in 12.

12. 1567. — *colle annotazioni di Francesco Turchi. Venezia per Gabriel Giolito* 1567. nebst den *Satire.* in 12.

13. 1568. Daselbst von demselben 1568.

14. 1570. — *reviste dal Porcacchi. In Venezia per il Giolito* 1570. in 12.

15. 1573. Nebst den *Satire. In Venezia appresso Giorgio Angelieri* 1573. in 12. *Con l' annotazioni intorno a' concetti; e brevi dichiarazioni d' alcune istorie, che in esse si contengono di M. Francesco Turchi Trevigiano.*

16. 1574. — *con l' annotazioni e brevi dichiarazioni ec. di detto M. Francesco Turchi Trivigiano. In Venezia appresso Giuseppe Guglielmo* 1574. in 12.

17. 1583. *In Venezia appresso Giorgio Angelieri* 1583. in 12.

Der Ausgabe des Angelieri von 1573 gleich.

18. 1630. Nebst den *Satire. In Venezia per Lucio Spineda* 1630. in 12.

19. 1716. Nebst den *Satire; colle annotazioni di Paolo Antonio Rolli. In Londra per Gio. Pickard* 1716. in 8.

Digitized by Google

20. 1732. — *con le annotazioni di Paolo Rolli. Hamburg* 1732. in 8.

21. 1735. — *con le annotazioni di P. Rolli. Londra* 1735. in 8.

Ferner in allen oben angezeigten Ausgaben der sämtlichen Werke des Ariosto seit 1730.

Ferner gibt es eine Ausgabe mit dem Titel: *Forze d' amore, Opera nuova nella quale si contiene sei Capitoli di M. Lodovico Ariosto sopra diversi Soggetti non più venuti in luce, intitolato le Forze d' amore con altri Capitoli, Sonetti ec. d' altri Autori. Nuovamente stampati ad instanzia d' Ippolito Ferrarese* 1537. in 8. Die darin enthaltenen Capitoli fangen an: 1) *O più che 'l giorno* ec. 2) *Nella stagion* ec. 3) *Della mia negra penna* ec. 4) *O vero o falso* ec. 5) *Quel fervente desio* ec. 6) *Poichè non posso* ec.

Aufserdem befinden seine Rime sich in mereren älteren und neueren Samlungen; vornemlich in den beiden Parnassi italiani, die im neunten Jarzehend zu Venedig und Livorno herausgekommen sind.

Digitized by Google

V. ERBOLATO.

1. 1545. *Erbolato di M. Lodovico Ariosto nel quale figura M. Antonio Faentino, che parla della nobiltà dell' uomo, e dell' arte della Medicina, cosa con meno utile che dilettevole con alquante stanze del medesimo nuovamente stampate. In Venezia per Gio. Antonio e Pietro Fratelli Niccolini da Sabbio* 1545. in 8.

2. 1546. Daselbst von demselben 1546. in 8.

3. 1581. *In Ferrara per Vittorio Baldini* 1581. in 8.

4. 1609. Daselbst von demselben 1609. in 8.

Desgleichen in allen Samlungen der sämtlichen Werke Ariosto's seit 1730.

BIBLIOTHECA REGLA MONACENSIS

VI. POESIE LATINE.

1. 1553. *Poesie latine.*

Diese wurden zuerst in zwei Büchern gesammelt und zum Druk befördert von *Gio. Batista Pigna*, mit den eigenen Gedichten desselben und denen des *Celio Calcagnini. Venetiis ex officina Erasmiana Vincentii Valgrisi* 1553. in 8.

Nachher befinden sie sich in den Samlungen der *Opere di M. Lod. Ariosto* seit 1730.

Digitized by Google

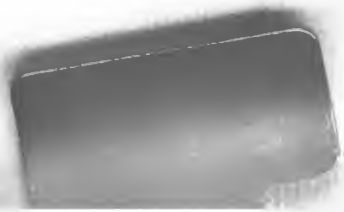
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

5575



Digitized by Google